Arvor Spang.

Ein Roman

von

Theodor Mügge.

Zweite Auflage.

Erster Band.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1865.

1.

An einem Hochsommertage, als man das Jahr 1838 schrieb, fuhr ein vierruderig Boot den Hardangerfjord an Norwegens Westküste hinauf. Es saßen Reisende darin, die von Bergen gekommen und von dieser Stadt früh aufgebrochen waren, um durch das Gewirr von Wasser und Land bei Zeiten noch den großen Meeresarm zu erreichen, der sich mit anderen Verzweigungen dreißig Meilen tief in die Eingeweide des Hochgebirgs gewühlt hat. Bei aller Eile und trotz der vorausbestellten Wagen, Pferde und Boote brach aber dennoch der Abend herein, und die Felswände zu beiden Seiten des Fjord warfen düstere Schatten auf den Wasserspiegel, doch noch immer ließ sich das Landhaus nicht erblicken, welches das Ziel ihrer Reise war. Der Wind kam dem Boote entgegen, und die Fluth lief ab und dem Meere zu, wodurch das Rudern noch mehr erschwert wurde; bei alledem blieben die Reisenden gutes Muths und voller Lust und Scherz über die nahende Nacht und über die mächtigen Eis- und Schneegipfel zu ihrer Rechten, welche so eben von einem glühenden Sonnenleuchten überstrahlt wurden.

Bei den beiden Herren im Boote befand sich eine junge

Dame, die von diesem schönen Anblicke besonders lebhaft ergriffen wurde. Das ist groß und herrlich! rief sie aus. Sind das die Folgefonden-Gletscher, Capitän Aalsen, welche wir so weit schon gesehen haben?

Das sind sie, erwiederte der Gefragte. Sie füllen diese ganze Halbinsel zwischen dem Hardanger- und Sörfjord auf mehr als zwölf Meilen Länge.

Da müssen wir hinauf, Magnus! rief die junge Dame. Sie scheinen gar nicht hoch zu sein.

Fünftausend Fuß, wenn ich mich recht erinnere, sagte Capitän Aalsen lächelnd.

Das soll uns nicht abhalten. Ich bin in der Schweiz und Tirol auf viel höhere Berge gestiegen.

Du würdest jedenfalls wohlthun, wenn Du stille säßest, Agnet, fiel der andere Herr ein, da das Fräulein lebhafte Bewegungen machte.

Auch würden Sie wohlthun, Ihr feines Händchen nicht über Bord zu halten und in's Wasser zu stecken, fügte der Capitän hinzu.

Warum? fragte sie.

Weil Haifische und andere gefährliche Raubthiere in diesen Fjorden nicht selten sind.

Vor solchen Liebhabern muß ich meine Hand behüten, lachte sie. Nur der Allerwürdigste soll sie haben.

Und wer ist dieser Glückliche? fragte Aalsen.

Das ist für heut Ihr würdiger Vater, nach dem ich sehnsüchtig meine beiden Hände ausstrecke.

Dort steht er sicherlich schon erwartungsvoll, um Sie in Empfang zu nehmen, erwiederte der Capitän. Denn das Licht, das vor uns aufleuchtet, muß in seinem Hause brennen.

Nein, Herr, sagte einer der Schiffer, es sind Lichter in Holmedalsgaard. Deines Vaters Haus liegt eine Stunde weiter hinauf. Wollt Ihr in Holmedal eine Zeit lang warten, so läuft die Fluth ab; wir können Euch dann leichter nach Strömmen hinüber schaffen.

Aber es wird inzwischen noch viel dunkler werden.

Besorge Nichts, antwortete der Schiffer, es wird Dir kein Leid geschehen.

Holmedal, oho! ist es das? sagte der Capitän. Es gehört dem alten Könige Spang.

Einem Könige! rief das Fräulein. Welchem Könige?

Nein, nein! sprach der Schiffer dazwischen, Herbrand Spang ist todt, jetzt wohnt Arvor allein im Gaard.

So rudert drauf los, entschied der Capitän, obwohl mein Vater und Gerda nicht wissen werden, was uns geschah. — Es giebt hier in den Fjorden und auf den Inseln noch manche alte Familien, die sich rühmen, von Königen und Jarlen abzustammen, wandte er sich darauf an seine Begleiter. Ihre Höfe werden noch Königs- und Jarlhöfe genannt, und obwohl die meisten schlichte Bauern sind, manche auch dürftiger leben als andere, die von ihren Ahnen Nichts wissen, sind sie doch zuweilen noch sehr stolz auf ihren Ursprung.

Es ist uralter Adel, sagte das Fräulein; er darf stolz sein.

Das aristokratische Blut wird in meiner Schwester lebendig, fiel der andere Herr lachend ein; aber mit den allermeisten Abkömmlingen dieser alten Königsgeschlechter ist es Nichts. Man hat Untersuchungen genug angestellt, es läßt sich jedoch selten einmal ein Beweis für ihren Stammbaum beibringen. Sagen und Märchen führen in

Zeiten zurück, wohin keine Geschichte reicht; und diese vorgeschichtlichen Könige sind ja überhaupt Nichts weiter gewesen, als Bandenführer, welche sich gegenseitig todtschlugen.

Alles wahr, versetzte Capitän Aalsen, auch der fabelhafte König Spang ist in keinem Geschichtsbuche zu finden; bei alledem gelten die Spang von Holmedal als seine richtigen Nachkommen. Unsere Bauern führen, wie Du weißt, keinen anderen Namen, als den ihres Gutes, diese aber haben daneben immer Spang geheißen, und der alte Herbrand Spang wurde weit und breit König Spang genannt. Er war eine Art Richter und Schlichter unter dem Volk, zum größten Aerger der Sorenskriver, denn er ließ keine Prozesse aufkommen; was er entschied, war Recht.

Und dieser junge König Spang ist wahrscheinlich eben so angesehen im Lande? fragte das Fräulein.

Es ist zu lange her, daß ich Nichts von ihm sah und hörte.

Ich bin neugierig, Sr. Majestät Bekanntschaft zu machen.

Agnete ist für die Romantik geboren, lachte ihr Bruder. Ich kann mir denken, welche erhabene Vorstellungen sie sich jetzt macht; doch Zehn gegen Eins gewettet, wird sie einen gewöhnlichen Bauer finden, der ihr die Illusionen austreibt.

Wer weiß, erwiederte der Capitän. Arvor Spang war einst mein guter Kamerad, wenn wir zur Sommerzeit in Strömmen wohnten. Sicherlich kommt er auch jetzt noch dorthin. Er war ein anstelliger Bursch und sein Vater ein wohlhabender Mann.

Also einer unserer höheren Bauern sogar.

Wir werden alsbald sehen, was aus ihm geworden ist,

denn hier liegt der Gaard vor uns. Schade, daß es so dunkel ist.

Der Fjord bildete eine Bucht, in welche das Boot hinter vorspringenden Felsen einlief. Man konnte eine Landungsstelle erkennen, bei welcher verschiedene größere und kleinere Fahrzeuge lagen. Plötzlich rief ein Mann vom Ufer her die Schiffer an, und als er Antwort empfing, bedeutete er sie, seitwärts zu halten. Gleich kam er auch selbst, schob einen der Nachen fort und machte Platz.

Wo kommt Ihr her? fragte er.

Von Strandebarm, antwortete der Capitän.

Dann reis'tet Ihr wohl von Bergen aus?

Heute in der Frühe verließen wir die Stadt.

Und es ist Christi Aalsen, den ich hier habe.

Getroffen, Arvor Spang. Es ist Christi, Dein alter Kamerad.

Dann sei mir noch einmal willkommen, sagte der Gaardbesitzer, indem er seinem Jugendbekannten, der aus dem Boote sprang, die Hand schüttelte. Dein Vater erwartet Dich, so auch Deine Schwester.

Das sind gute Nachrichten, mein lieber Arvor. Hast Du meinen Vater heut gesehen?

Ja, Christi, und ich habe von ihm gehört, daß Du kommen würdest.

Willst Du uns eine Stunde behalten, bis die Fluth abgelaufen ist?

Willig gern. Du hast Freunde bei Dir?

Ja, mein lieber Arvor. Wir sind mit dem Dampfer, dem Prinz Karl, gestern erst aus Christiania gekommen. Meine Freunde entschlossen sich, mich zu begleiten, um das

Bergenstift zu sehen. Hilf dem Fräulein dort ein wenig, sei so gut.

Arvor Spang war schon bereit. Er hob die junge Dame leicht aus dem Boot und stellte sie auf das Gestein. Ihrem Bruder überließ er es, für sich selbst zu sorgen.

Gebt mir doch auch ein wenig Eure Hand, begehrte dieser.

Der Gaardherr that es, aber er sagte dabei: Fehlt es Dir an Augen oder an Beinen, Herr, so wirst Du im Bergenstift nicht weit kommen.

Man verlernt leicht, was man nicht übt, antwortete der Capitän an Stelle seines Freundes. Es geht mir beinahe ebenso.

Du bist lange aus dem Lande gewesen.

Während der letzten Jahre war ich in Stockholm und that Dienste bei unserem Könige.

Aber nun bist Du wieder da und wirst bei uns bleiben.

Das denke ich, mein lieber Arvor.

So ist es Recht. Man muß sein Vaterland nimmer verlassen. Ein schöneres als Norwegen giebt es doch nicht in der Welt.

Es hält ein Jeder das seine für das Beste, sagte des Capitäns Freund.

So muß es sein, bekräftigte Arvor.

Und andere Länder besitzen, was Norwegen fehlt.

Du bist doch ein Normann? fragte Arvor.

Das bin ich.

Dann, denke ich, muß Dir Norwegen vorkommen, als fehle ihm Nichts.

Wenn ihm Nichts fehlte, bliebe ja Nichts zu bessern, half Capitän Aalsen lachend ein.

Das ist wahr, sagte Arvor Spang, zu verbessern bleibt Vieles, sowohl am Land, wie an den Menschen. Aber tretet ein in meine Halle und seid willkommen in Holmedal!

Die Thür eines überbauten Einganges öffnend, führte er seine Gäste in die Stuga, das große Wohngemach des Hauses. Eine junge, rasche Magd lief mit einer Lampe herbei und betrachtete neugierig die Fremden. Zünde Licht an, Else, sagte ihr Herr, und hänge Deinen Kessel auf's Feuer. Dann wandte er sich wieder an seine Gäste und bat sie höflich, bei ihm auszuruhen und mit den Bequemlichkeiten vorlieb zu nehmen, welche er ihnen bieten könne.

Auf zwei Leuchtern von Eisenblech brannten schnell die Kerzen, und nun konnten sich Wirth und Gäste betrachten. Capitän Aalsen, groß und stark, mit vollem, kräftigem Gesicht, in dem die Nase vorherrschte, und dem die grauen scharfen Augen einen Ausdruck von Härte und Verstand gaben, sah aus wie ein Kriegsmann, der er auch war, obwohl er einen festgeknöpften bürgerlichen Rock trug. Arvor Spang in seiner blauen Halbjacke erschien dagegen vom echten Bauernblut und bäuerlicher Einfachheit. Er ähnelte manchen anderen jungen Männern in diesem Lande, die an körperlichen Vorzügen Keinem zu weichen brauchen; denn an diesen Fjorden findet man nicht selten herrliche Gestalten, und obenein, ganz gegen die gewöhnliche Annahme, Menschen mit dunklem Haar, dunklen, lebhaften Augen und feiner Gliederung, welche aus dem Süden zu stammen scheinen, dabei von breiter Brust und edlem Wuchs. So war es mit Arvor, und neben ihm nahm sich der letzte seiner Gäste am wenigsten gut aus. Es war dies ein schmaler, schlanker Herr mit dünnem, blondem Haar und farbloser Haut; ein Welterfahrener würde jedoch sogleich

ihn für den Vornehmsten gehalten haben, denn Wesen, Benehmen und Tracht hatten ein aristokratisches Gepräge. In seinen Mienen und Augen drückte sich überlegenes Bewußtsein und jene Selbstgenügsamkeit aus, mit der man vom höheren Standpunkte auf unten Stehende blickt. Ein englischer Reise- und Regenrock, die Handschuhe auf seinen Händen und eine Nadel mit blitzendem Stein, welche die Zipfel seines seidenen Halstuchs zusammen hielt, zeigten auch Arvor von Holmedal an, daß dies ein Mann von besonderen Gaben sein müsse.

Er wurde auch sogleich darüber belehrt. Hier, mein lieber Arvor, sagte der Capitän, ist mein Freund, Magnus Capelen. Er ist königlicher Secretär beim norwegischen Minister, und sein Onkel ist der Staatsrath Capelen, von dem Du wohl schon gehört hast.

Arvor streckte seine Hand aus und quetschte die langen, zarten Finger des Ministersecretärs auf's Freundlichste Der Capitän aber fuhr fort: Dies, mein lieber Arvor, ist Fräulein Agnet Capelen, welche ich um Verzeihung bitte, sie nicht sogleich und zuerst genannt zu haben. Es ist eine junge Dame von solcher Unerschrockenheit, daß sie die Gletscher in der Schweiz bestiegen hat und nächstens die Folgefonden besteigen will, wobei Du ihr vielleicht Deinen Beistand nicht versagst.

Arvor sah das Fräulein mit noch mehr Freundlichkeit an. Sie stand vor ihm mit anmuthigem, sonnigem Gesicht. Ein stolzes Lächeln schwebte um ihre feinen Lippen, ein Ausdruck von Theilnahme, der eine sympathetische Empfindung in ihm hervorrief.

Im Innern des Bauernlandes giebt es keine andere Anrede für den König wie für den Bettler, als das ein-

fache „Du". In der Umgangssprache der guten Gesellschaft aber haben die Dänen ein Wörtchen für die Anrede in der dritten Person zurückgelassen. Arvor Spang wollte diesem fremden Fräulein beweisen, daß er kein gewöhnlicher Bauer sei. Er verbeugte sich höflich und sagte mit einer gewissen Ritterlichkeit: Wenn Fräulein Capelen erlaubt, daß ich ihr Führer sein darf, so will ich so weit mit ihr hinaufsteigen, wie es ihr gefällt.

Ich nehme Sie beim Wort, Herr Arvor, erwiederte Agnete, wir wollen so hoch steigen, wie wir kommen können.

Gut, sagte er, wir können bis auf die höchste Spitze klimmen, das ist der Regna=Ruten. Aber es ist schwer hinaufzukommen.

Man kann Alles, was man will, Herr Arvor.

Wenn man es recht will, kann man Vieles, antwortete er bedächtig lächelnd. Nun aber ruht Euch aus und laßt mich sehen, womit ich meine Gäste bewirthen kann.

Dagegen erhoben sich diese ablehnend. Arvor aber ging dennoch hinaus, um seines Hauses Ehre zu bewahren; und während er sich entfernt hatte, sprachen die Zurückbleibenden manches zu seinem Lobe und betrachteten neugierig die Halle, in welcher sie sich befanden.

Diese war so einfach ausgestattet, wie es in den größeren Bauernhöfen üblich, auch wenn ihre Besitzer zu den besten und angesehensten Leuten zählen. Man sah die Balken des Hauses nicht, wie in den ärmeren Hütten, wo die Fugen mit Moos verstopft werden, sondern sie waren verschaalt und mit grauer Oelfarbe blank gestrichen, fast wie in den Friesenhäusern an der Nordsee. Breite Gesimse liefen oben umher, darunter standen Sprüche geschrieben, theils aus der Bibel, theils Lebensregeln und Wahrheiten.

Ein mächtiger Schrank zum Aufklappen und mit Doppelthüren schien das Schreibspind des Hofherrn und der Aufbewahrungsort alles Werthvollen zu sein. Er war aus dem prächtigen Birkenholze gefertigt, das nur hier umher von solcher Güte wächst, auch in Bergen allein verarbeitet wird. Starke Stühle von demselben Stoff standen zahlreich zu Gebote, aber kein Sopha oder Polster, nirgend überhaupt ein Luxusgeräth, mit Ausnahme eines Schaukelstuhles aus Weidengeflecht, den Magnus Capelen in Besitz genommen. Solche etwas plumpe Nachahmungen amerikanischer Vorbilder fingen damals an in Norwegen bekannt zu werden, weiter aber bemerkten die Gäste Nichts, als eine alte Pendeluhr im hohen, dunklen Gehäuse und an der Seite des Spindes aufgehängt ein Paar von jenen langen, schweren Kugelbüchsen, deren Läufe noch immer von den Bauern im Hardanger selbst geschmiedet werden.

Sie hatten nicht lange Zeit zu ihren Beobachtungen, denn Arvor Spang kehrte bald zurück, und ihm folgte die junge Magd mit Gläsern auf einem hölzernen Handbrett, während er selbst eine stäubige Flasche trug.

Wollt Ihr in meinem Hause auch keine Speise annehmen, sagte er, so dürft Ihr doch einen Trunk auf Euer Wohl nicht ausschlagen. Ihr wißt, daß dies eine alte Sitte in Norwegen ist, die Jedermann in Ehren halten soll. Damit öffnete er die Flasche, und bei dem aromatischen Dufte, der aus den Gläsern stieg, beruhigte sich Magnus Capelen, der mit geheimem Grauen zugesehen hatte. Denn er wußte, daß die Bauern gewöhnlich nur Kornbranntwein oder Wachholder in ihren Schränken haben, dies jedoch war Madeirawein, und obenein sehr guter alter Wein, wodurch sich seine Meinung über Arvor Spang bedeutend verbesserte.

Er schlürfte daher auch behaglich sein Glas aus und versicherte, er sei vorzüglich, was Capitän Aalsen bestätigte. Er stammt noch von meinem Vater her, sagte Arvor, der ihn von einem Manne erhielt, welcher seinen Gästen immer das Beste vorsetzt, was zu haben ist.

Meinst wohl gar meinen Papa in Strömmen? fragte der Capitän lachend. Hat er so guten Wein in seinem Hause, um so besser für uns.

Diesmal irrst Du, sagte Arvor, doch wirst Du gute Dinge genug in Strömmen finden. Nun erlaubt, daß ich Euch Glück wünsche. Mag's eine gesegnete Reise sein, die Ihr macht. Freude ist es für mich, Euch in Holmedal zu sehen. Er verbeugte sich höflich vor dem Fräulein und deren Begleitern, trank auf ihr Wohl, und Christi Aalsen antwortete ihm mit dankenden Worten. Dann wurde mancherlei verhandelt aus der Vergangenheit und alten Erinnerungen, wobei der Capitän endlich auch den Tod von Arvor's Vater erwähnte, den er erst jetzt erfahren habe.

Er hat mich im letzten Herbst verlassen, ehe ich es dachte, sagte Arvor, indem sein freundliches Lächeln verschwand.

Das ist das Loos aller Väter, antwortete der Capitän leichtsinnig die Achseln zuckend. Die Söhne müssen ihnen nachfolgen. Du bist nun Herr in dem alten Königshof von Holmedal, aber sitzest Du denn ganz allein darin, mein lieber Arvor?

Ich habe keine Geschwister, erwiederte der Gefragte.

Aber kein Herd im Lande soll ohne Rauch und ohne Frau sein, sagt das Sprichwort. Hast Du das noch nicht bedacht?

Du machtest es wohl nicht besser als ich, versetzte Arvor.

Oho! Du giebst mir meinen Vorwurf zurück. Gut, Arvor, wir haben es Beide noch vor uns, lachte der Capitän. So laß uns darauf trinken, daß sich das alte Wort auch an uns erfülle. Auf daß in Holmedal bald die Hochzeitskuchen gebacken werden!

Und Du mit uns am Tische sitzest, erwiederte Arvor, und sie verzehren hilfst.

Dann mußt Du eilen, mein lieber Arvor, denn in drei Wochen spätestens muß ich wieder in Christiania sein.

So bald willst Du uns verlassen? Denkst Du nicht am Hardanger zu bleiben?

Es wird lange dauern, ehe ich wieder komme. Zunächst bin ich noch Soldat, und wenn ich etwa den Rock ausziehe und ein bescheidener Mann werde, giebt's wohl ein anderes Plätzchen für mich, wo mein Feuer brennen wird. Seine Augen blickten über den Tisch fort nach Fräulein Agnet, der er sein Lächeln zuschickte.

Wird Dein Vater damit zufrieden sein? fragte Arvor.

Jeder muß dem Zuge seines Herzens oder seines Glücks folgen, Freund, versetzte Christi Aalsen. Ein Mensch ist keine Pflanze, die nur auf dem Fleck Erde gedeihen kann, wo sie aufwuchs. Du würdest es eben so machen.

Es würde mir schwer werden, wenn's geschehen sollte, sagte Arvor.

Du möchtest nicht aus Holmedal, wo Deine Väter, Gott weiß, wie lange wohnten? So machen's unsere Landleute, Fräulein Agnet. Sie kleben so fest an ihrer Scholle, als wären's Heiligthümer.

Herr Arvor hat ruhmvolle Erinnerungen aus alter Zeit darin zu bewahren, sagte Agnet.

Jetzt kommt die Romantik bei Agneten zum Durch-

bruch, spottete ihr Bruder. Aber Herr Arvor ist ein kluger Mann. Ich glaube, er würde sich doch nicht lange besinnen, sein Erbe zu verlassen, wenn ihm Reichthum und Ehren dafür geboten würden.

Nimmer! antwortete Arvor, indem er aus seinem Nachdenken sich aufrichtete, und als gälte es Ernst, sagte er noch einmal: Nimmer werde ich Holmedal verlassen. Was ich brauche, habe ich reichlich.

Er hat Recht, sagte der Capitän; Jeder handelt nach seinen Trieben. Arvor Spang möchte sicher mit keinem von uns tauschen. Er möchte weder Capitän bei den Jägern zu Pferde, noch Secretär beim norwegischen Minister sein, noch etwa in meines Vaters finsterer Schreibstube sitzen; eben so wenig jedoch dürfte es uns besonders zusagen, auf seinem geliebten Holmedal zwischen den Folgefondengletschern und diesem stürmischen Fjord zu leben und zu sterben.

Und warum nicht? fragte das Fräulein. Was besitzt denn Eure Welt für übermäßige Schätze, um sie nicht missen zu können?

Die beiden jungen Männer lachten laut auf. Es lebt sich sicherlich höchst romantisch im Hause des Herrn Arvor, sprach Magnus, vielleicht spukt es sogar darin, aber ich bitte Dich, Agnet: was würde geschehen, wenn Dir die Hofbälle in Stockholm einfielen? und wer sollte Deine Spitzen und Kanten erben? wo sollte Herr Holmedal Deine Spiegel und Schmuckkasten unterbringen?!

Einer der Bootsleute steckte bei diesen letzten Worten den Kopf zur Thür herein und sprach mit seinen hardangerischen Gurgeltönen dazwischen: Jetzt ist es Zeit, daß wir uns fortmachen!

Die übermüthigste Lustigkeit folgte dieser unerwarteten Antwort. Bravo! sagte Magnus, es ist wirklich hohe Zeit, sonst bleibt Agnete wohl gar gleich hier.

Mit Scherz- und Dankworten nahmen die Gäste Abschied von dem jungen Gaardbesitzer. Der Capitän lud diesen ein, doch morgen gleich, oder sobald er könne, nach Strömmen hinüber zu kommen, und Arvor schien dies gern zu versprechen.

Bleibe ich nicht hier, sagte Fräulein Agnet, indem sie ihm ihre Hand reichte, so komme ich doch wieder. Und Ihr Versprechen soll nicht wanken, Herr Arvor: wir steigen auf die Folgefonden. Gute Nacht denn und vielen Dank! Wir wollen gute Freunde sein und frohe Tage verleben. Gute Nacht!

Arvor begleitete sie bis an die Bucht. Zwei seiner Knechte leuchteten mit großen brennenden Holzscheiten; und weithin funkelten die Flammen über den Fjord, als das letzte Farewel! verhallte.

2.

Am folgenden Morgen saß der Vater des Capitäns, Herr Jakob Aalsen, an seinem Kaffeetische auf der Veranda seines Landhauses in Strömmen. Der reiche Handelsherr besaß in Bergen ein großes Geschäft, aber die Zeit der Geschäfte für diesen Handelsplatz war jetzt vorüber. Die Nordlandsjachten hatten zwei Male schon in diesem Jahre ihre Ladungen gebracht und steuerten nun, mit vielen Handels-

und Lebensbedürfnissen vollgepackt, ihren heimischen Inseln und Buchten zu; auch waren die europäischen Fischkäufer aus Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien abgefertigt, den Rest konnte Herr Aalsen seinem Buchhalter überlassen, um die letzten Sommerwochen hier in seinem Landhause auszuruhen, in der schönen, reinen Bergluft am Hardanger, im Schatten seiner Kirsch- und Birnbäume und bei den Blüthen seiner Reseda, Nelken und Levkoyen, welche ganz anders dufteten, als der Fisch- und Thrangeruch, der Bergen einhüllt, wenn die Nordlandsflotte in seinem Hafen ankert oder wenn die Heringsboote hereinkommen.

Herr Jakob Aalsen war ein breiter, wohlgenährter Herr mit gewaltigen Kaumuskeln und dem festen Knochenbau der Küstenleute. Sein dickes Gesicht schien auf Gutmüthigkeit angelegt zu sein, aber die scharfblickenden Augen und ihre Beweglichkeit widersprachen dieser Annahme. Er ähnelte seinem Sohne, doch sein Haar war ergraut und seine Stirn von Falten durchzogen. Nach der Meinung der Leute hatte Jakob Aalsen sein Leben über immer gut gerechnet, und wahrscheinlich rechnete er auch jetzt, da er in seinem weiten grauen Rock im bequemen Armsessel seine Pfeife rauchte und seinen Kaffee aus der großen Tasse schlürfte, während seine Blicke nachdenklich umherschauten. — Es war ein prächtiger, sonnenheller Morgen; leise spielte der Wind mit den Blumen, und Blättern und herlich kam das Licht von den Gebirgen herunter bis auf die Felsengasse des Fjord. Man konnte so leicht nichts Schöneres sehen als diese Umgebungen. Jenseits des großen, glänzenden Meeresarmes lagen helle Matten und allerlei größere und kleinere Höfe an den Ufern und auf den Bergabsätzen, hinter dieser farbigen Stickerei von Natur-

und Menschenleben aber ragten die wilden, nackten Wände des mächtigen Gebirgsstockes auf, der auf seinen Scheiteln die ungeheuren Schneefelder und Gletscherströme der Folgefonden trägt. Wenn Jakob Aalsen linkswärts blickte, sah er über Inseln und Buchten hinab, bis in den Sammlefjord und Gravenfjord, dann rechtswärts eben so weit in ein Gewimmel von Wald, Wasser und Fels, wo die schönsten Bergtannen wie Millionen grüner Federbüsche alle Klippen und Kuppen besetzt hielten. Der reiche Handelsherr war mit jedem Stein und jeder Hütte bekannt, denn er war hier geboren; und es gab noch manche alte Leute am Fjord, die ihn in seiner Jugend gesehen hatten, wie er, eines Landkrämers Sohn, seines Vaters Waaren überall hintrug und bei Bauern und Fischern zu verkaufen suchte. An derselben Stelle, wo jetzt das schöne neue Haus sich brüstete, stand des alten Niels schlechter Kathen; aber der Krämer war geizig, handelte und sparte und brachte seinen Sohn nach Bergen in die Lehre zu dem Kaufmann, von welchem er seine Waaren nahm. Und Jakob Aalsen war der kluge Sohn eines klugen Vaters. Er stieg in seines Herrn Gunst, und als sein Vater starb, und ihm ein Vermögen zufiel, das größer war, als man gedacht, heirathete er die Tochter des Handelsherrn, nahm Theil am Geschäft und erhielt es endlich ganz. Glückliche Speculationen mehrten seinen Reichthum, so wurde er einer der Ersten in Bergen. Bei alledem vergaß er seine Geburtsstätte nicht. Die reichen Kaufleute in dem großen Handelsplatze besitzen schöne Landhäuser, welche in der Nähe der sieben Fjellen liegen, die Bergen umringen. Auch Jakob Aalsen fehlte es nicht an einem solchen, aber er behielt doch sein Erbe am Hardangerfjord, und alljährlich kam er gegen

Sommerende, um hier auszuruhen, nebenher wohl auch ein Geschäft zu machen, Liegenschaften zu kaufen, deren Wald er niederschlagen ließ, um sie darauf doch noch mit Vortheil wieder zu veräußern. Als vor drei Jahren das alte Haus ihm nicht mehr behagte, ließ er es niederreißen und dies neue dafür bauen. Seine Frau war todt, seine Tochter Gerda führte sein Hauswesen, wie es einer verständigen Jungfrau ziemt; sein Sohn hatte nach manchem Widerstreben seinen Neigungen folgen dürfen, die ihn zum Soldatenwesen zogen. Allein obwohl der junge Capitän rasch vorwärts gekommen und sogar nach Stockholm in den Gardedienst befördert war, wollte der Stand seinem Vater noch immer nicht recht behagen. Wenn er daran dachte, daß Christi aus dem Comptoir in Bergen fortgelaufen sei, wo er der Erste sein konnte, um ein abhängiger Mann zu werden, verlor sein Gesicht alle Gutmüthigkeit. Nun war sein Sohn nach langer Trennung zum Besuch gekommen und hatte die beiden vornehmen Gäste mitgebracht, welche sich im Bergenstift umschauen wollten. Mochte es so sein, es waren Christi's Freunde und als solche wohl empfangen; aber sein Sohn hatte gestern Winke und Worte fallen lassen, die den alten Herrn noch lange im Bette beschäftigten und ihm wieder einfielen, als er aufwachte. Der Capitän hatte in seiner Fröhlichkeit betheuert, daß er hoffe, sein Vater und seine Schwester würden in nicht langer Zeit auch ihn besuchen, und dann, wer weiß, ob es keine Mittel gäbe, sie für immer festzuhalten, und was dergleichen mehr. Jakob Aalsen betrachtete nun seinen wohlgepflegten Garten, seine Halle und sein Haus und schüttelte ungläubig und widerspenstig den dicken Kopf. Dann dachte er an Bergen, an sein

Comptoir auf der deutschen Brücke, an seine Packhäuser am Hafen und an den werthvollen Handel, der ihn reich gemacht; und er schüttelte sich noch widerwilliger vor dem Einfall seines Sohnes, daß er alle diese Herrlichkeiten meiden und missen könnte. Er war ein glücklicher und geehrter Mann, hochansehnlich sowohl an der Börse in Bergen wie hier im Lande. Die Leute weit und breit wußten von Jakob Aalsen zu erzählen und glaubten steif und fest, auf Erden gäbe es nichts Herrlicheres, als das neue Haus in Strömmen. Da stand es mit seinem Unterbau von festem Stein, mit seiner großen Veranda, mit Säulen und Blumengestellen, mit hohen Fenstern, blumigen Tapeten aus Frankreich und allerlei Polsterstühlen, Sopha's und Geräthen aus fremdem Holz, welche aus Hamburg verschrieben wurden. Ueberaus prächtig war es nicht. Der königliche Secretär und seine Schwester hatten Vieles gesehen, das weit darüber hinaus reichte; aber Jakob Aalsen wußte, wer er war, und mochte so leicht mit Keinem tauschen und Keinem weichen, dachte also noch nicht daran, jemals noch in diesem Leben seinen Kopf auf ein anderes Kissen zu legen, als auf die Eiderdunen, die er aus Bergen nach Strömmen gebracht. Seines Sohnes Anspielungen hatten ihn daher verstimmt, und er gab ihnen Deutungen, welche ihm noch weniger behagten. Aus einer mächtigen Dampfwolke, die er aus seiner Pfeife aufblies, sah er so ernsthaft heraus, wie ein alter heidnischer Gott aus seinem Weihrauch, und blickte dabei stier auf ein Packet Briefe, das vor ihm lag, auf die Hamburger Börsenliste, auf das Tagesblatt aus Bergen und auf die Zeitungen aus Christiania, welche der letzte Dampfer mitgebracht; plötzlich aber wurde er aufmerksam auf Etwas,

was darin geschrieben stand, und er nahm eine der Zeitungen auf und fing an zu lesen.

Es war das Morgenblatt aus Christiania, in welchem er Folgendes las: „Staatsrath Capelen ist vor einigen Tagen aus Stockholm zurückgekehrt und hat die frohe Nachricht mitgebracht, daß der König uns noch in diesem Jahre besuchen, den Winter bei uns zubringen und den Storthing in Person eröffnen wird. Diese Mittheilung über die Anwesenheit unseres Königs im Lande wird überall gern gehört werden, denn sie wird zum allgemeinen Wohle gereichen und kann nur dazu beitragen, künftighin keine so falschen Schritte zu thun, wie wir sie verschiedentlich, und zuletzt noch vor zwei Jahren zu beklagen hatten. Eine gewisse, nach Verfassungsänderungen lüsterne Partei mag freilich von anderen Dingen träumen, aber wir sagen ihr im Voraus, daß sich Nichts davon erfüllen wird.“

Nu! murmelte Jakob Aalsen beifällig nickend, läßt sich Keiner nehmen, was er hat. Passen gut auf in Christiania. Aber was steht da weiter? Er sah ein Stück tiefer hinab auf das Papier und tippte mit dem Finger auf seinen eigenen Namen. Was er fand, lautete also: „Der königliche Secretär im norwegischen Ministerium zu Stockholm, Herr Magnus Capelen, wird morgen in Begleitung des Capitän Aalsen von den reitenden Jägern nach Bergen reisen, vermuthlich um dem Bergenstift zeitgemäße Aufklärung über die Unhaltbarkeit des Bauernstaates zu verschaffen. Herr Magnus Capelen ist ein Staatsmann unserer Zukunft, und Capitän Aalsen will wahrscheinlich ein solcher werden, denn er bemüht sich, wie wir hören, um in Arendal für den nächsten Storthing gewählt zu werden. Wir sind neugierig auf die

Erfolge der staatsmännischen Reisenden. Sie werden allerdings von Fräulein Agnete Capelen begleitet, die wohl im Stande ist, Wunder zu thun."

Diesen spottenden Artikel las Jakob Aalsen mit steigendem Aergerniß. Es war ihm unangenehm, seinen Sohn derartig darin erwähnt zu sehen, dazu die Reisegesellschaft, welche er mitgebracht. Das Morgenblatt, die gelesenste Zeitung in Norwegen, war überall in Bergen und im Stift, selbst bei den Bauern, verbreitet. Das boshafte Blatt hatte den Reisenden einen Steckbrief mitgegeben, von dem Jedermann sprechen und darüber lachen würde. Indem er das bedachte, hörte er im Gartensaale die Thür knarren, und als er aufblickte, trat sein Sohn heraus, der ihm die Hand zum guten Morgen schüttelte.

Du bist noch immer der Erste im Hause wach, sprach er dabei sich zu ihm setzend.

Die Augen offen, Christi, so viel es angeht, ist die beste Sache, antwortete der alte Herr. Ist es nicht richtig?

Sehr richtig, Vater.

Denke auch, hast es nicht verlernt, Christi.

Es wäre gegen meine Natur und gegen Soldatenart, lachte der Capitän.

Der alte Herr verzog die Lippen und nickte ihm zu. Will's glauben, fuhr er fort. Siehst munter und frisch aus, Christi. Unsre Gäste schlafen noch? Ist ungewohnte Arbeit für sie.

Nu! kommen selten genug Damen auf den Einfall, in's Bergenstift zu reisen, fuhr er spottsüchtig fort, als sein Sohn ihm zunickte. — Im letzten Jahre kam eine Yacht von England herüber mit einem Lord, der zwei Töchter

mitbrachte. Wollten den Vöringer Voß sehen, den berühmten Wasserfall, erzählt aber das Volk am Fjord noch heut von den beiden fremden Jungfern in langen Röcken, die in den Mobrögallen beinahe zu Tode gekommen wären.

Agnete Capelen wird es besser machen, Vater.

Glaubst es, mein Junge? Nu! bin der Meinung, wird von ihr noch mehr geredet werden denn von den langbeinigen Ladies.

Der Capitän sah seinen Vater fragend an.

Jakob Aalsen schob ihm das Zeitungsblatt hin. Lies da, erwiederte er, seinen dicken Finger ausstreckend. — Bei dem ersten Blick darauf schleuderte der Capitän das Blatt fort und lachte verächtlich. Ich dachte es beinahe, sagte er, allein ich kenne diesen Wisch schon, mein lieber Papa, es hat gar Nichts zu bedeuten. Das Morgenblatt ist das Hauptorgan unserer Patrioten, Bursche, die Jeden anbellen, der nicht zu ihrer Rotte gehört. Aber wer frägt darnach? Wer kümmert sich darum?

Jakob Aalsen hob seinen Kopf in die Höhe, that ein paar mächtige Züge aus der Pfeife und sprach dann bedächtig: Ist doch manch wackerer Mann dabei, Christi, und wenn's wahr ist, was hier geschrieben steht, daß Dein Freund Magnus in's Bergenstift gekommen ist, um den Leuten hier Lehren beizubringen, kannst gewiß sein, daß er schlechte Geschäfte macht.

Nonsens, Vater, erwiederte der Capitän. Magnus ist ganz anderer Dinge wegen hierher gekommen, als um sich mit politischem Streit und Hader zu befassen. Wir wollen ein paar Wochen vergnügt beisammen sein und, wie ich hoffe, dann mit den schönsten Erinnerungen und noch schöneren Erwartungen nach Haus reisen.

Gut, Christi, sagte Jakob Aalsen. Ist also ebenfalls erlogen, daß Du ein Storthingmann werden willst?

Nein, Vater, das ist nicht erlogen, und um Dir gleich die Wahrheit zu sagen, ich will noch viel mehr werden, ich will — er sah nach allen Seiten umher und fuhr dann fort: ich denke, wir können ein vertrautes Wort reden, um Dir zu beweisen, daß ich meine Augen offen habe.

So laß hören, sagte der alte Herr, und der Capitän schaute ihn lächelnd an und fuhr dann fort: Du würdest nicht böse sein, Vater, wenn ich die Uniform auszöge und ein thätiger Mann würde, der frei auf seinen Beinen steht. Ist es nicht so?

Nu, sprach Jakob Aalsen, ist ein Anfang, der mir gefällt, Christi.

Ich habe dazu seit einiger Zeit wachsende Lust, erwiederte sein Sohn. All meine Tage über ein Friedenssoldat zu sein, obenein in einem so kleinen Heere und in einem Staate, wo der Offizier nicht als der erste Mann geachtet wird, ist grausam langweilig. Eine Maschine, wie blank und geputzt sie auch aussieht, bleibt doch immer eine Maschine.

Freue mich über Deine Einsicht, Christi, sagte Jakob Aalsen wohlgefällig nickend.

Diese Einsicht bekommen Viele, die in jungen Jahren mit Vergnügen den Säbel klappern ließen, lachte der Capitän. Die Meisten, wenn sie es können, ziehen sich aus dem Dienst, fangen Geschäfte an, kaufen Landbesitz oder machen eine vortheilhafte Heirath.

Hast das Alles nicht nöthig, Christi, fiel der alte Herr ein, denn Du weißt wohl —

Ich weiß Alles, Vater, unterbrach ihn der Capitän,

aber — wie gefällt Dir — er hob die Augen zur Decke auf und sprach dann mit gedämpfter Stimme weiter: Wie gefällt Dir der hübsche Gast, den ich mitgebracht habe?

Auf diese Frage erfolgte zunächst keine Antwort. Jakob Aalsen blies eine Tabakswolke auf und betrachtete seinen Sohn, als berechnete er den Preis einer Ladung Stockfische.

Ich will Dir sagen, wie ich mit meinen Freunden bekannt geworden bin, fuhr Christi fort. Ich fand sie in Stockholm, wo ihr Onkel, der Staatsrath, damals zu den Räthen gehörte, welche nach der Verfassung in der Nähe des Königs sein müssen. Ihr Vater war todt, der Onkel ihr Vormund. Fräulein Agnet lebte in dessen Hause, Magnus arbeitete im norwegischen Amte. Der König achtet den Staatsrath besonders hoch und ist auch meinem Freunde Magnus gewogen. Wir sahen uns oft, im letzten Monate aber reis'ten wir zusammen über Gothenburg nach Christiania, wohin auch der Staatsrath als erster Departementschef der Regierung zurückkehrte. Das brachte uns noch näher. Ich war täglich in ihrer Gesellschaft, lernte viele angesehene Leute kennen, Männer aus den besten Familien und in den ersten Aemtern.

Haben selten Geld, murmelte der Handelsherr.

Der Capitän lachte. Die meisten können sich allerdings nicht über zu vieles Geld beschweren, doch reiche Leute giebt es überhaupt nicht überflüssig in Norwegen. Obenein führen viele von unseren Reichen leider ein jämmerliches Leben, wohnen auf Klippen in elenden Häusern und kümmern sich um Nichts, als um Heringe, Thran oder Stockfische.

Bleibe bei Deiner Sache, Christi, sagte Jakob Aalsen.

Ich bin bei meiner Sache, Vater. Es ist wahr, daß die reichen Leute bei uns häufig nicht die gebildeten sind und nicht darnach fragen, wie das Land regiert wird. Daher sitzt der Storthing voll Bauern und Bauernanhang.

Mit einem gewissen Stolz sagte der reiche Kaufmann, der sich durch seines Sohnes Reden betroffen fühlte: Stammst selbst von Bauern ab, Christi, das sollst Du nicht vergessen.

Der Capitän schien dies nicht zu beachten. Auf jeden Fall, sagte er, ist es hohe Zeit, daß mehr Männer von Bildung und Weltkenntniß in den Storthing kommen, wenn wir nicht gänzlich verbauern wollen.

Der schlaue Zug im Gesichte des alten Herrn verstärkte sich bis zum spottlustigen Grinsen. Nu! sagte er, sehe wohl, daß Du und Deine Freunde, ihr allesammt zu den geistreichen Leuten gehört, die das alte Norwegen zu einem feinen manierlichen Lande machen wollen. Ist aber schlimm damit, Christi, sind von zu grobem, derbem Stoff gemacht, haben zu steife Rücken und dicke Köpfe.

Er lachte behaglich dazu, der Capitän lachte ebenfalls. Man lernt Manches, was man nicht glaubt, erwiederte er, im Uebrigen aber, mein lieber Vater, sind meine Freunde nicht allein geistreich, sondern sie gehören auch zu den reichsten und angesehensten Familien. Magnus Capelen und seine Schwester sind die Erben eines großen Vermögens.

War's nicht ihr Vater, der Bergwerksbesitzer, der in Arendal Eisenwerke hatte? fragte Jakob.

Das war er, und noch jetzt liegen dort schöne Güter, die seinen Kindern gehören.

Ist mitten in der Verwirrung nach dem Kriege gestorben, und denke, hat nicht gut mit ihm damals gestanden.

Richtig, sagte Christi. Er legte auch damals seinen Adel nieder, als der Adel aufgehoben wurde.

Hat Recht gethan, thaten Viele also. Ist eine Narrheit, Christi.

Aber Manche bereuen es jetzt, spottete der Capitän. Möchten lieber wieder Herr Baron oder gnädiges Fräulein heißen.

Nu! rief der Kaufmann. Eine Jungfrau mit voller Tasche ist mir lieber.

Mir auch, Vater; aber Fräulein Agnete Capelen besitzt eine volle Tasche. Ihr Vater ließ seine irdischen Angelegenheiten zwar verwirrt genug zurück, allein der Staatsrath hat gerettet, was sich retten ließ. Der große Grundbesitz wurde nicht verkauft, obwohl stark verschuldet, ist er noch vorhanden und wirft noch immer eine gute Rente ab. Kommt er in die richtigen Hände, so wird er bald ganz anders gedeihen.

Jakob Aalsen sagte Nichts darauf, aber seine grauen, scharfen Augen öffneten sich weiter und richteten sich rechnend auf seinen Sohn.

Als ich in Arendal war, habe ich mich überzeugt, wie es steht, fuhr dieser leiser fort, auch habe ich Beweise über die Vermögens-Verhältnisse gesammelt, die ich Dir mittheilen kann. Unsere ersten Männer im Lande besitzen Bergwerke und treiben Handel mit dem Holz aus ihren Wäldern. Wer Agnete Capelen heirathet, wird es eben so machen können.

Jakob Aalsen gab auch hierauf keine Antwort, doch seine Blicke wurden wohlgefälliger, und seine klugen Augen glänzten lebhafter, als er mit der Pfeifenspitze nach oben deutete.

Was mein Freund Magnus dazu sagt, meinst Du? lächelte Christi. Er wird es gern sehen, auch der Staatsrath sicherlich seinen Segen geben, wenn ich der Glückliche bin, der Agneten zum Altar führt. Du hast doch Nichts dagegen, mein bester Papa?

Jakob Aalsen sah ihn scharf an. Hast Du richtig gerechnet, Christi, sprach er dann, so mach' Dein Geschäft ab, will meinen Namen darunter setzen.

Der Sohn streckte dem Vater die Hand hin, dieser schlug ein. Dann sagte der Capitän: Noch eine Frage, Vater. Wie steht es mit Gerda?

Denke gut, erwiederte der alte Herr.

Du hast noch nicht über sie bestimmt?

Jakob Aalsen that einen Zug aus der Pfeife und antwortete darauf bedächtig: Bleibt noch viel Zeit dazu, Christi.

Was meinst Du, Vater, fuhr der Capitän fort, indem er sich über den Tisch beugte, wenn — er hielt einen Augenblick inne und fügte dann hinzu: Du weißt, was ich sagen will. Mein Freund Magnus wird seinen Weg machen, der in des Königs Rath geht. Männer, wie er, sind dort besser zu gebrauchen als für den Handel und Geschäft. Man giebt ihnen, was dazu gehört, um in der großen Welt zu leben, und diesem da giebt man obenein eine Frau. So wird die Freundschaft fester gekettet. Was meinst Du, Vater, wenn Magnus Dein Schwiegersohn würde?

Jakob Aalsen rauchte weiter, es dauerte einige Minuten. Endlich zog er die Pfeife von den Lippen. Will er's werden, Christi?

Die Wahrheit zu sagen, wir haben davon gesprochen, und gewiß hat dies nicht wenig dazu beigetragen, daß er mich begleitet.

Nu! läßt sich also überlegen, Christi, sprach Jakob Aalsen. Er sah rechnend vor sich hin, sein Sohn schwieg still. Sieht wie ein richtiger Handel aus, fuhr er fort, obwohl Deine Schwester einen stillen Sinn hat, für großes Leben nicht eingerichtet.

Nichts lernt sich leichter, lachte der Capitän, und an Nichts haben Weiber mehr Gefallen. Agnete's Gesellschaft wird Gerda wohl thun, und Magnus wird ihren Beifall gewinnen. — Aber sieh da, unterbrach er sich, indem er nach dem Garten hinabblickte, da sind sie ja schon, Agnet und Gerda. Ich denke, Vater, Du sollst Freude an Deinen Kindern erleben.

In dem Gange von Fruchtbäumen, welcher den Garten durchschnitt, gingen die beiden jungen Mädchen Arm in Arm, über deren Lebensgeschick so eben hier verhandelt wurde. Jakob Aalsen's Tochter überragte das Fräulein um ein gutes Stück, aber Agnetens lebhafte Bewegungen und ihre hellklingende Stimme bildeten ein Widerspiel zu der ruhigen, stillen Haltung ihrer Begleiterin. Nach einigen Augenblicken rief der Capitän ihnen seinen Morgengruß zu, und Agnete eilte näher und die Stufen herauf, während Gerda langsamer folgte.

Herrlich ist es hier! sagte sie nach den ersten Worten: wohin man blickt, ist es schön. Flügel möchte man sich wünschen, um weit durch alle Lüfte zu streifen.

Und was sollte dann aus uns Verlassenen werden? fragte der Capitän.

Wir fliegen zusammen, tapferer Capitän.

Christi griff nach ihrer kleinen Hand, küßte diese und sprach dabei: Tausend Dank, theuerste Freundin, für dies süße Versprechen, doch zunächst sitzen wir zu=

sammen an meines Vaters Kaffeetisch bei Gerda's frischem Kuchen.

Womit ich ganz einverstanden bin! rief damit zugleich Herr Magnus Capelen, der im eleganten Morgenrock mit Schnüren und Puscheln aus dem Saale trat. — Herr Jakob Aalsen bewillkommnete seine Gäste wie es sich schickte, und eben erschien ein flinkes Mädchen mit einem großen Brett voll Kannen und Tassen, der eine andere mit frischem Backwerk nachfolgte. Nach wenigen Minuten war auch Jungfrau Gerda selbst zur Stelle, die sogleich als Hausfrau waltete. Alle sahen sich wohl versorgt, und gewiß war es so, wie Fräulein Agnete es rühmte: ein prächtigeres Panorama von blauen Gebirgsfernen und goldigem Sonnenschein ließ sich zum Frühstück nirgend so herrlich mit genießen.

Während der lebendigen Unterhaltung, welche seine Schwester leitete, hatte Magnus Capelen Zeit, sein Urtheil über Jungfrau Gerda zu berichtigen, das er schon am Abend vorher sich gebildet. Geschäftig in ihrer stillen Weise, erwiederte sie manch freundliches Wort, ohne ihre wirthliche Thätigkeit zu unterbrechen. Sie gehörte zu denen, die ohne Hast schnell sind und Nichts vergessen, weder Wichtiges noch Geringes. Im Ganzen mißfiel sie auch heut dem verwöhnten jungen Herren nicht. Die einfache Natürlichkeit ihres Wesens und ihrer Erscheinung stand ihr gut, mochte es auch mit Geschmack und Bildung nicht zum Besten bei ihr aussehen. Wie sie in den steifen und engen Gesellschafts-Verhältnissen des kaufmännischen Familienlebens aufgewachsen, konnte es nicht anders sein; auch bezeugten ihre schlichten Kleider und die glatten, braunen Haarflechten, daß die Tochter des reichen Handels-

herrn eitlen Weltgelüsten nicht übermäßig ergeben sei. Aber Magnus Capelen wußte, wie bald man allen diesen Mängeln abhelfen könne; und wenn Gerda's schlanke und volle Gestalt mit Sammt, Seide und Gold in eleganter Weise tapezirt wurde, sah sie sicher besser aus als viele, die alle Künste aufzuwenden verstehen. Ihr Gesicht mit scharf ausgeprägten, festen Zügen übte eine angenehme Wirkung. Es lag ein Ausdruck verständiger Schönheit darin, und ihre dunklen Augen blickten dabei so ernsthaft und sanftmüthig, daß sich auf ein bescheidenes, frommes Gemüth schließen ließ.

Agnet dagegen mit ihren stolzen, eindringenden Blicken und mit ihrer lebendigen Rede hatte zehn Fragen und Einfälle, ehe diese langsame Jungfrau eine Antwort finden konnte. Ihre muntere Laune war unerschöpflich und ihre lebhafte Einbildung für alle Vorstellungen empfänglich. Jakob Aalsen wurde eben so wohl von ihr angenehm unterhalten als Alle. Sie erzählte von Paris und von Stockholm und von tausend anderen Dingen und ließ sich dafür vom Stockfischhandel, von Bergen und vom Landleben erzählen. Sie schalt und spottete darüber, daß Bergen von jeher so entsetzliche Patrioten in den Storthing geschickt habe, und schmeichelte dann wieder dem alten Herrn, der seine Mienen etwas grämlich verzogen hatte, daß er an diesem schönen Fjord sich ein so herrliches Haus gebaut und so viel Sinn und Geschmack für Natur, Blumen und Freiheit besitze. Es gab viel zu lachen, zu reden und zu streiten, die Zeit verging angenehm geschwind.

Giebt es auch große Güter hier? fragte Fräulein Agnet endlich.

Nu, erwiederte Aalsen, wir haben hier keine Herrschaf-

ten und Rittersitze wie in Schweden, auch nicht so große Güter wie noch in den südlichen Grafschaften, mögen deren aber auch nicht haben, denn sie passen nicht für unser Hardanger Land. Haben somit keine großen Grundbesitzer, nur Proprietäre, das heißt größere Bauern. Es sitzen jedoch an den Fjorden im Westen noch manche Familien auf ihrem alten Erbe. Sind freilich nur Bauern, doch von den alten, mächtigen Bonden stammend, von denen die Sagas melden, die ihre Könige wählten und absetzten, auch wohl selbst Könige wurden.

Er schien im besten Zuge, seinen eigenen Vätern einen Platz unter diesen stolzen Bonden anzuweisen; plötzlich aber fiel Agneten ihr Bekannter von gestern ein. Es war von diesem und dem Besuche auf seinem Hofe am vorigen Abend nur beiläufig die Rede gewesen, jetzt tauchte der stattliche Königssproß lebhaft in ihrem Gedächtniß auf. Wo liegt Holmedal? fragte sie.

Jakob Aalsen deutete über den Fjord fort. Hinter den weißen Klippen dort, sagte er, da wo die Spangs-Bucht einschneidet.

Das ist ein großes Gut, nicht wahr?

Ein sauberer Platz, der Alles hat, gutes Land, Wald und mächtige Weiden.

Der alte König Spang hat somit gut für seine Nachkommen gesorgt.

Nu, lachte Jakob Aalsen, man nennt's einen Königshof; was aber von alten Geschichten wahr ist, weiß Keiner.

Glauben Sie etwa nicht daran? fragte Agnet ihren Kopf aufwerfend.

Ist jetzt einerlei, ob ein König Spang dort wohnte

oder nicht, fuhr Aalsen fort; aber gewiß doch, daß die Spang von Holmedal ein uralt Geschlecht sind, absonderliche mächtige Männer, die es in ihren Kräften allen anderen zuvorthaten.

Auch muß immer rebellisch Blut in ihnen gewesen sein, fügte Christi hinzu, denn wo gegen Voigt, Amtmann und Regierung getrotzt werden sollte, standen sie voran. Arvor's Vater saß sogar mit in Eidsvold, als die Verfassung dort gemacht wurde, und brachte die Bauern in Waffen, als der Krieg mit Schweden begann.

Stammt unser Freund von gestern von solcher Art, fiel Magnus ein, so wird der Apfel, wie es im Sprichwort heißt, wohl nicht weit vom Stamme liegen.

Jakob Aalsen nickte dazu, und mit einem gewissen Wohlgefallen in seinen Mienen sagte er: Arvor Spang ist Lensmann im District, wie es sein Vater war, und hat seine richtigen Gaben von Gott bekommen. Propst Herzberg in Ullensvang hat ihn großziehen helfen.

Und bei ihm ist er in guter Schule gewesen, lachte der Capitän.

Das ist doch derselbe Propst Herzberg, der Norwegen zur Wüste zu machen vorschlug, wenn der König die Verfassung nicht annehmen wollte? fragte Magnus spöttisch lächelnd.

Ganz gewiß derselbe, denn es giebt keinen andern, erwiederte sein Freund. Arvor besucht Dich oft, Vater, wie er uns mittheilte.

Er kommt dann und wann herüber, Christi, und sehe ihn gern bei mir. Ist verständig Wesen in ihm, und mit dem Lensmann soll man sich gut stehen, fügte er gemüthlich lachend hinzu.

Eine so hohe Magistratsperson ist also Herr Spang, spottete Magnus Capelen, was man in Deutschland einen Bauernvoigt oder Schulzen, in Frankreich den Herrn Maire nennen würde.

Nu! sagte Jakob Aalsen, der Lensmann ist auf Meilen weit der, an den sich Jeder wenden muß bei Streit und wo ihm Unrecht geschieht. Er soll schlichten und vermitteln, strafen und Ordnung aufrecht halten. Arvor thut's, wie es sein Vater gethan hat.

Gerda, die bisher geschwiegen hatte, fügte hinzu: Bei dem Ansehen, in welchem er steht, kann es auch sein, daß er bald einmal in den Storthing gewählt wird.

Ei, Potztausend! rief Magnus, dann allen Respect vor unserem werthen Freund, wenn sogar einer unserer Gesetzgeber in ihm steckt. Wissen Sie, Fräulein Gerda, was unserem verehrten Könige einmal mit einem dieser hohen Räthe in rother Mütze und Wasserstiefeln beim ersten Storthing begegnete? Er lud sie sämmtlich zur Tafel, und sie kamen Alle zum Schrecken des Hofmarschalls, nur Einer blieb aus. Tags darauf jedoch, als dieser den König sah, schüttelte er ihm kräftig die Hand und entschuldigte sich: Nimm's nicht übel, Herr König, daß ich gestern nicht gekommen bin, allein ein anderer guter Freund hatte mich schon eingeladen; wenn es Dir jedoch recht ist, will ich heute mit Dir essen.

Eine köstliche Geschichte, lachte Agnete; man erzählt sie in Stockholm noch jetzt, um uns damit aufzuziehen.

Der König dachte königlich genug, erwiederte Gerda, die Treuherzigkeit des schlichten Mannes wohl aufzunehmen.

Er kam und aß sich satt, sagte Magnus; aber ich glaube, diese Geschichte könnte alle Tage wieder passiren.

Unser Freund aus Holmedal machte es vielleicht nicht besser.

Das ist wohl möglich, versicherte Gerda ernsthaft, und der Ausdruck, mit dem sie dies sagte, erhöhte die Fröhlichkeit.

Kommt der Propst denn noch oft zu Euch her? fragte der Capitän.

Seltener jetzt als früher, antwortete sein Vater. Habe ihn in diesem Jahre noch nicht gesehen.

Er ist jetzt an achtzig Jahre alt, sagte Gerda.

Aber gewiß noch immer der Heilige des Volks, der er früher war.

Nu, sprach Jakob Aalsen, kennst Ihn ja, Christi. Herzberg hat die beste Stelle hier im Lande, streicht jährlich dreitausend Species ein, und könnten viertausend werden, wenn er es streng nähme mit Zins und Zehnten.

Ist er reich? fragte Magnus.

Könnte es sein, antwortete der Kaufmann, habe aber nie Einen gesehen, der es weniger verstände. Hat seine Hand offen für Alle, kann nicht festhalten, was darin ist.

Das ist verehrungswürdig! sagte Agnete.

Nu! sprach Jakob Aalsen bedächtig, kann dennoch zu viel werden. Sein Haus in Ullensvang ist selten leer von Gästen. Geht dort her wie in einem Gästegivergaard. Kein Fremder kommt an den Fjord, der nicht willig Aufnahme darin fände, so lange es ihm behagt.

Das ist patriarchalisch schön! rief Fräulein Agnete.

Kostet aber so viel, versetzte der alte Handelsherr trocken, als sähe er in sein Rechenbuch, daß Nichts in seinem Kasten liegt, wenn's ihm selbst an Vorräthen mangelt. Nu, hat Jeder seine Narrheiten, und macht's der dort nun seit fünf-

zig Jahren so. Schreibt Briefe an gelehrte Leute und Gesellschaften in Deutschland und England, beobachtet mit allerhand Instrumenten, wie oft es im Jahre regnet und die Sonne scheint, kauft Bücher zusammen und läuft bis hoch in die Hütten hinauf, durch Schnee und Eis und Wetter, um dem Volke seine Aufklärung zu bringen, wie er's nennt.

Um seine dicken Lippen verstärkte sich der Spott, während er sprach; plötzlich aber hielt er inne und sah auf den Fjord hinaus, in dessen hellem Sonnenspiegel ein kleines Boot schwamm, das, kräftig gerudert, sich dem Lande näherte. Es saß ein Mann darin, der die Schalten mit Geschick führte, und an der anderen Spitze saß ein zweiter auf einem Haufen frischgrüner Birkenreiser, wie es Sitte hier ist, wo man solche duftige Sitze und Lagerstätten für die Reisenden in den Booten macht.

Die Schärfe seines Augenlichtes hatte Jakob Aalsen noch nicht verlassen; eher noch als Gerda erkannte er die Leute in dem Fahrzeug, und indem er seine Pfeife auf den Tisch legte und aufstand, sagte er: Ist ein altes Sprichwort von großer Wahrheit, daß, wenn man vom Wolfe spricht, er nicht weit davon ist. Da kommt der Propst von Ullensvang gefahren. Arvor Spang bringt ihn von Holmedal herüber.

3.

Nach kurzer Zeit stieß das Boot an die Felsenstufen, welche vom Garten des Landhauses an den Fjord hinab=

führten, und Jakob Aalsen mit seinen Kindern und Gästen stand schon bereit, den greisen Priester von Ullensvang und seinen jungen Fährmann zu empfangen. Heida Propst! schrie Jakob Aalsen von oben herunter, ist ein gesegneter Tag, wo ich Dich wiedersehe, mein alter Freund; habe mich lang danach gesehnt. Bist willkommen in Strömmen!

Der Propst in seinem langen, dunklen Mantel, über welchen das schneeige, lange Haar fiel, breitete seine Arme aus und grüßte sie Alle. Trotz der achtzig Winter auf seinem Haupte war der Schimmer der Jugendlichkeit noch in seinen hellen, blauen Augen. Die hohe Gestalt trug er aufrecht, und in dem faltenvollen, schönen Greisengesicht schwebte ein so mildes Lächeln, daß Jeden Vertrauen überkommen mußte.

Friede und Freude in Dein Haus, Jakob, sagte er; aber wie kann es anders sein. Wo ist Dein Sohn? Oho, Christi, stattlich ist er beim Vater eingekehrt, und meine liebe Gerda, Rose vom Hardanger! Komm her, Mädchen, reich' dem alten Propst Deine Lippen, daß er wieder jung daran werden möchte.

So schalkhaft herzlich führte der alte befreundete Priester sich ein, und während er eben so herzliche Worte hörte, auch die beiden Gäste aus Christiania ihm gezeigt und genannt wurden, machte Arvor Spang sein Boot an den Steinen fest und sprang dann die Stufen hinauf, wo ihm nicht minder guter Empfang zu Theil wurde.

Der Propst erzählte, daß er gestern spät am Abend nach Holmedal gekommen sei, um bei Arvor zu übernachten, nachdem er mancherlei Geschäfte an verschiedenen Stellen abgethan. Als er aber gehört, welche Gäste in Strömmen angelangt, habe er um so mehr beschlossen, gleich am Morgen seinen Besuch zu machen.

Nu! rief Jakob Aalsen, hoffe Du wärst an meiner Thür auf keinen Fall vorbeigegangen, mein alter Freund. Danke es aber Arvor um so mehr, wenn er Dich dazu angehalten hat.

Ich wäre gekommen, Jakob, erwiederte der Propst, denn lange haben wir uns nicht gesehen, und nach und nach wird es mir schwer, daß ich meine Freunde aufsuche; immer mehr muß ich warten, daß sie zu mir kommen.

Oho! rief Aalsen, ihn anschauend und am Arm festhaltend, siehst so wacker aus wie ein alter Stamm in frischen Blättern.

Es geht mir wahrlich so, wie meinen alten Bäumen in Ullensvang, lächelte der greise Priester; sie hängen auch in diesem Jahre noch voll junger Reiser und Früchte, und Mancher rühmt sie als wunderbar kräftig; sobald man sie aber näher betrachtet, sieht man, daß sie hohl und morsch sind, und wenn ein tüchtiger Sturm kommt, wird's mit aller ihrer Kraft zu Ende sein.

Nu! sprach Aalsen, es kann ein alter Stamm viel aushalten.

Jedem ist seine Zeit gegeben, antwortete der Propst, und Jeder sehe zu, daß er endlich sagen kann: Herr, ich habe mein Werk gethan und bin bereit. So ist es mit mir, Jakob. Ich habe gethan, was ich vermochte, daß ich von mir denken kann, ganz umsonst hast du nicht gelebt, alter Pfarrer von Ullensvang. Hast redlich gestrebt, das Rechte zu thun und zu befördern, somit kann's kommen wie es will, brauchst dich nicht zu fürchten.

Du mußt leben, Herzberg, um Deine Werke gedeihen zu sehen! erwiederte Aalsen.

Es sind Jüngere da, die es weiter führen werden, und

da ist gleich Einer in Deiner Nähe, Dein Nachbar Arvor Spang, auf den ich viele Hoffnungen baue. Der mahnt mich an seinen Vater, meinen Jugendfreund und Genossen; aber es kommt Etwas hinzu, was Herbrand nicht hatte. Da er jung war, Du weißt es ja, Jakob, wie es damals hier aussah. Die Dänenherrschaft hatte sich niemals weder um unser weltliches, noch um unser geistiges Heil bekümmert. Roh und verschrieen war unser Land, arm und vergessen lebten wir in der Welt. Unwissenheit und Aberglauben steckten in allen Köpfen, wilde Leidenschaften kamen dazu, Trunk und wüstes Leben. Was hat's dem wackeren Herbrand für Noth und Arbeit gekostet, um das zu lernen, was sein Sohn gleich als Kind lernte? — was hat's ihm für Mühe gemacht, ein Buch zu lesen und eine Feder zu gebrauchen? — Aber es war ein eiserner Mann überall, wo es galt, und so ist sein Sohn, fest und klug wie sein Vater, doch dabei milder als er, ein Musterbild für unser junges Volk, an dem ich meine Freude habe.

Von dem, was der Propst zu Arvor's Lobe sprach, hatte dieser Nichts gehört, denn Herzberg ging mit Aalsen voran, die jungen Herren aber blieben mit Arvor bei den beiden Jungfrauen zurück; und Fräulein Agnete hatte sogleich ihre freundschaftliche Begegnung vom letzten Abend fortgesetzt und weitergeführt.

Nachdem Jakob Aalsen seinem Freunde beigestimmt hatte, daß Arvor seine richtigen Gaben besäße, wandte er das Gespräch von ihm auf die beiden Gäste, und er merkte es gleich an dem Lächeln des Propstes, daß dieser die Nachricht im Morgenblatte schon gelesen hatte.

Nu, sagte er daher, sehe wohl, wie es steht, Propst, ist aber nicht nöthig, Alles zu glauben, was gedruckt wird.

Gewiß nicht, Jakob, erwiederte der Propst, denn es wird mehr gelogen in der Welt als Wahrheit gesprochen; auch sind es feine und angenehme Leute, die Dein Haus ehren; und wer wird so verkehrt denken, um zu verlangen, daß Jeder unserer Meinung sein müsse! Daß sie jedoch zu denen gehören, die das alte Norwegen gern wieder unter die Fuchtel der Regierung und die Herrschaft der sogenannten besseren Klassen bringen möchten, ist gewiß. Ihr Onkel, der Staatsrath, ist von der rechten Art, ich kenne ihn allzu gut; und der junge Herr dort mit der herablassenden Miene hat schwerlich anders urtheilen gelernt. Ueberhaupt, Jakob — er hielt inne, und seine hellen, blauen Augen hefteten sich an Aalsen's Gesicht — es kann allerdings kaum anders sein, setzte er entschuldigend hinzu.

Aalsen begegnete seinem Blicke. Meinst meinen Sohn, sagte er.

Es ist natürlich, lächelte der Propst in seiner milden Weise, daß ein junger Kriegsmann, der obenein so lange in Stockholm in den Umgebungen des Hofes gelebt hat, nicht besonders freundlich über unsere Landesverhältnisse denkt, die so wenige oder gar keine Unterschiede machen. Daher ist es vielleicht recht gut, daß der junge Herr einmal wieder an den Hardanger gekommen ist und die Landessitten in der Nähe sieht.

Hoho! fiel Aalsen ein, indem er zu lachen anfing, denkst doch nichts Schlimmes von Christi.

Nichts Schlimmes, erwiederte der Propst, ich freue mich, daß er da ist, und freue mich, daß er diese Gäste mitgebracht hat, vor Allem aber freue ich mich, daß auch Arvor Spang hier ist und wohl öfter in ihrer Gesellschaft sein wird.

Meinst, er wird ihnen zeigen, was ein rechter Hardangermann zu bedeuten hat? sagte Aalsen.

Er wird ihnen zeigen, was ein freier Mann zu bedeuten hat, und wird sich zu Ehren bringen. — Doch nun laß uns ausruhen in Deinem kühlen Hause, Jakob, und erzähle mir von Deinem Leben und Treiben in Bergen und von Allem, was Du hoffst und denkst.

Die beiden alten Männer setzten sich in den Schatten der Halle nieder, und bald waren sie von den jüngeren umringt. Die sorgsame Gerda bestellte den Tisch mit Wein, Früchten und Speisen, und für die nächsten Stunden gab es viele wechselnde Unterhaltung.

Der Propst, der zur Nachmittagszeit weiter wollte, ließ sich bald erbitten, bis zum Abend zu bleiben, und Arvor versprach dafür, ihn den ganzen Fjord hinauf bis nach Utne zu fahren, von wo er leicht in sein Haus nach Ullensvang hinüber kommen könnte.

Und wir lassen Sie nicht fort, sagte Agnet, indem sie sich mit Gerda vereinigte, so daß er von ihren Armen eingeschlossen war.

Gut, erwiederte er, von solchen Fesseln lasse ich mich gerne halten, doch mit dem Versprechen, daß Sie Alle mich bald dafür in Ullensvang aufsuchen.

Wo liegt es? fragte Agnet.

Dort wohne ich, eigentlich nur um die Ecke, versetzte er lachend, indem er den Fjord hinabdeutete. Freilich ist es eine etwas lange Gasse, und Arvor, so stark er ist, wird drei tüchtige Stunden zu thun haben, ehe er mich hinab bis nach Utne bringt, aber dann habe ich auch nur noch eine Meile hinüber nach meinem alten, stillen Hause.

Das ist ein weiter Weg, rief Agnete; doch wir steigen

mit Herrn Arvor Spang lieber zu den Folgefonden hinauf und bahnen uns unsere Straße nach Ullensvang statt durch das Wasser durch die Wolken.

Der Propst nickte ihr freundlich zu. Wenn Arvor Sie begleitet, sagte er, können Sie sicher den Weg machen; denn er ist der beste Führer, der weit umher gefunden werden kann.

Es knüpften sich nun hieran mancherlei Fragen über die sehenswerthen Dinge in dieser Gegend, und der Propst rühmte eben so wohl das Besteigen der Folgefonden-Gletscher wie den großen Wasserfall im Hochgebirge, zu dem man durch das wilde Felsthal der Björnaia hinaufsteigt. Es kommen Viele zu uns aus fremden Ländern, sprach er dann, um diese seltenen Naturwunder zu sehen. Die Meisten thun es freilich nur, um ihre Neugier zu befriedigen, und kluge Leute verlachen sie als Narren, wer aber empfänglichen Sinn für die Größe und Macht des Schöpfers im Herzen trägt, der muß, wenn er dort oben steht auf dem hohen Eisdamm oder vor dem riesigen Wassersturz zwischen hohen, nackten Felsenmauern, wo die Welt mit allen ihren Wünschen und Klagen tief unter ihm liegt, sich dem Himmel näher fühlen, und das ist es ja überhaupt, mein alter Freund Jakob, was wir vor Euch voraushaben, die wir in unseren Einsamkeiten weniger mit den Menschen als mit der Natur und mit Gott leben. Unsere Wünsche sind darum geringer, unsere Hoffnungen beschränkt, doch wir selbst stehen uns näher. Daher sind die Unterschiede nicht so groß, welche uns trennen. Das Gefühl menschlicher Gleichheit hat uns nicht so sehr verlassen können, wie es in den Städten und in großen Staaten der Fall ist, welche man als besonders weit voran in der Civilisation betrachtet.

Gegen diese Reden des alten Propstes erfolgten Wider-

sprüche sowohl von dem Capitän wie von Agneten, besonders aber von Magnus Capelen, der am wenigsten davon befriedigt war. Mein lieber Herr, sagte er, mit überlegener Miene, was Sie uns andeuten, schmeckt stark nach Lehren, die lange vor Ihnen schon oft ausgesprochen wurden; aber wenn die Menschheit nicht überhaupt in die Wälder zurückkehren und von Eicheln leben oder Fische fangen und Bären jagen will, so muß sie ihren rohen und einfachen Naturzuständen ein Ende machen. Je weiter in der Cultur, um so größer sind die Unterschiede, denn um so mehr trennen sich die Menschen nach ihren Beschäftigungen und Bildungszuständen und Ansprüchen in Klassen. Diese Schichtungen sind nothwendig, und die organische Gliederung ist auch ein göttliches Gesetz, ohne welche kein Staat bestehen kann. Wir würden Barbaren bleiben, wenn wir den süßen Traum menschlicher Gleichheit weiter träumen wollten.

Der alte Propst lächelte sanftmüthig. In Ihrer Weise haben Sie wohl Recht, mein junger Freund, sagte er darauf, und sicher wäre es für die Menschheit am wohlthätigsten, wenn immerdar die Besten sie leiten und an ihrer Spitze stehen könnten. Daran müssen wir denken, dafür zu sorgen suchen; und das thun wir auch aus allen Kräften hier in unserem entlegenen, unwirthlichen Lande. Wir richten Schulen ein, wir haben eine Universität begründet, wir sparen Nichts für mancherlei Bildungsanstalten, und wenige Menschenalter nur werden noch vergehen, so werden diese Saaten gute Früchte tragen.

Diese Aeußerungen führten zu anderen, aber der greise Propst ließ sich nicht irren. Sein Glaube stand fest, daß alle Menschen zu gleichen Rechten und Ansprüchen geboren seien, und daß, je mehr Aufklärung und Bildung verbreitet

würden, um so mehr auch die Welt im Guten und Rechten fortschreiten müsse. Was Magnus und dagegen Christi zu bespötteln versuchten, wurde von dem Propst mit milder Ruhe und Sicherheit widerlegt; und Fräulein Agnete half ihm zuweilen dabei und hörte mit Vergnügen zu, was der alte Priester von seinen eigenen Bestrebungen für die armen, unwissenden Hirten und Fischer erzählte. Sie konnte sich eines Gefühles von Ehrfurcht und Bewunderung nicht erwehren, wenn sie den Greis so feurig und freudig von dem Guten reden hörte, das er seit einem halben Jahrhundert hier geübt. Kein König konnte stolzer sein als er auf die Liebe, welche er sich erworben; und sie dachte dabei daran, daß er vieles hingeworfen, was Andere begierig für sich zu sammeln pflegen. Denn ebensowohl sein Geld und Gut wie seine Aussichten auf höhere Ehren und Würden hatte er willig geopfert, um zu bleiben, der er war. Dafür trug er manchen Spott von denen, die ihn einen Thoren schalten, manchen Haß von Mächtigen. Denn dieser alte Priester hatte auf allen Reichstagen tapfer für des Volkes Rechte gestritten, und keine Lockungen hatten ihn für die schwedische Partei gewinnen können. Bei allem Volke war er dafür wohl gekannt und hoch verehrt; und hier saß er nun mit seinen blauen, freundlichen Augen und weißen Locken und sprach von den harten, langen Wintern und ihrer Noth, von dem Trost, den er mit seinen Schriften und Büchern in viele verschneite Hütten gebracht, und wie das Volk abgelassen habe von Trunkenheit und Messerkämpfen; wie keine Braut mehr fürchten dürfe, daß der Bräutigam ihr am Hochzeitstage von wüsten Gesellen erstochen werde, und wie sanftere Sitten und Gebräuche immer mehr Eingang und Achtung fänden.

Jakob Aalsen verhielt sich während dieser Unterhaltung schweigsam. Er saß still in seinem Stuhle, nickte zuweilen beistimmend, oder brummte sein Nu! aus dem Kehlkopf und schien dann wieder seinen Gedanken nachzuhängen; endlich aber reichte ihm der Propst die Hand hin und sprach, ihn dabei freundlich anschauend: Du bist wacker bei uns geblieben und hast uns nicht vergessen, Jakob, wenn auch Geschick und Glück Dich auf eine andere Stelle führten. Der reiche Handelsherr in Bergen gleicht dem Wandervogel, der mit dem geheimen Triebe in der Brust immer wieder nach dem alten Nest zurückfliegt, wo er geboren wurde. Und so ist es Recht, mein alter Freund, Du bist und bleibst mit all Deinem Gelde und geehrten Namen doch immer noch Niels Aalsens Sohn vom Hardanger.

Nu, erwiederte Aalsen, hab's redlich erworben, was mein ist, und will kein Anderer sein, als der ich bin.

Wir sollen immerdar sein, was wir sind, versetzte der Propst, ohne Falsch und ohne Hochmuth, Menschen zu unserer eigenen und zu Gottes Ehren. Denn was ist aller Dünkel und alle Eitelkeit auf Erden, Freund? Staub, den der Wind fortführt wie unseren eigenen Staub! Alle Herrlichkeit zerfällt in kurzer Zeit, mit uns nehmen können wir Nichts, und von Allem, womit wir prahlen, bleibt doch Nichts übrig. Nur unsere Thaten zeugen für uns, Jakob, und die Stimme in unserer Brust soll richten über uns, wo Niemand richtet.

Er lächelte ihm zu und schüttelte ihm die Hand, was Aalsen zwar geduldig litt, doch auch Nichts weiter hinzufügte. Die beiden jungen Männer warfen sich Blicke zu, und Agnete sah sich um nach Arvor und Gerda, welche Beide in dem Garten umher spazierten.

Da geht Einer, sagte sie darauf, der Ihnen wahrscheinlich viele gute Dienste geleistet hat, denn ich höre, daß er Ihr Schüler gewesen ist.

Und mein Liebling ist er, versetzte der Propst. Ja, wenn es Viele gäbe, wie er ist, so könnten wir stolzer noch von der Zukunft sprechen.

Welche besondere Gaben hat denn der wackere Lensmann von Holmedal? fragte Fräulein Agnete.

Das ist ein wahrer und rechter Mensch, antwortete der Propst eifrig. Nichts Falsches ist an ihm, nichts Unechtes. So stolz und schön wie von Gestalt, so ist auch seine Seele. Eine Krone könnte vor ihm stehen, um eine Lüge würde er sie nimmer nehmen.

Schade, rief Magnus lachend, und die Anderen stimmten ein, daß wir nicht die Probe machen können.

Ist nicht nöthig, ihr eitlen jungen Herren, sagte der Propst; lernt ihn nur kennen. Der bedarf der Probe nicht.

Wenn unser würdiger Freund eine Königin wäre, rief Christi, so bekäme Arvor ganz gewiß die Krone aus seiner Hand.

Gerne, scherzte der Greis in derselben Weise, denn selbst eine Königin könnte kein edleres Gemahl begehren. Auch ist er ja aus königlichem Blut entsprossen, daher die Ebenbürtigkeit keinen Schaden davon hätte.

Agnete ließ sie weiter sprechen und ging zu Gerda und Arvor hinab. Sie dachte daran, was der Propst von diesem gesagt hatte, und sie fand, daß der alte Mann wohl einiges Recht hatte, diesen jungen Bauer zu loben. Vortheilhaft vor Vielen zeichnete er sich aus, und seiner Freundlichkeit fehlte es nicht an einer gewissen Würde, denn ob-

wohl es ihm nicht an Bescheidenheit mangelte, war doch nichts Unbehülfliches oder Demüthiges an ihm. In seiner ländlichen Tracht, der blauen Halbjacke mit rother Schnur, sah er sehr gut aus, und der Strohhut mit dunkelrothem Bande, unter welchem sein langes, glänzendes Haar herabfiel, brachte eine malerische Wirkung hervor. Er erzählte von der einsamen Winterzeit, die er auf seinem Gute verlebt, und Agnete hörte gern zu, denn seine Sprache war frisch und ihr Klang männlich fest und doch biegsam. Mit ihrer eigenthümlichen Lebendigkeit mischte sie sich ein, bemächtigte sich der Unterhaltung und lenkte sie mit lustigen Einfällen und Bemerkungen, wobei ihr Arvor behülflich war; denn es fehlte ihm nicht an Verstand und jugendlicher Munterkeit. In wenigen Minuten war das Vertrauen, das zum ungezwungenen Nebeneinandersein gehört, gewonnen und ein gefälliges Geplauder eingeleitet, zu welchem auch Gerda ihr Theil beitrug.

Aber wie halten Sie das aus, Herr Arvor, fragte Agnete endlich, wenn sie den ganzen Winter über in Ihrem einsamen Hause zubringen. Womit beschäftigen Sie sich?

Er beschrieb ihr, was auch zur Winterzeit wohl einen Hofbesitzer, dem kein unbedeutendes Eigenthum gehört, beschäftigen kann. Sein Vieh war dann in den Ställen, manches sollte verkauft und eingekauft, Kisten und Kasten sollten gefüllt und geleert werden. Er hatte junge Pferde, welche gewartet werden mußten, und die Zucht von Holmedal war besonders gut, er konnte sie in Bergen theuer verhandeln. War die Regen- und Schneezeit vorüber, so kam das helle, kalte Wetter, und dann gab es Jagd und Zeitvertreib. Bären und Rennthiere ließen sich blicken, die Wölfe streiften am Fjord hin, auch an kleinen Hasen

war kein Mangel; und diese wie Vogelwild mancherlei Art brachte schon der Herbst in großer Fülle. Dazu kam der Fischfang auf dem niemals frierenden Fjord, den Ebbe und Fluth in beständiger Bewegung hielten, auch schickte Arvor einige Boote bis in die äußeren Sunde und Buchten, wenn die Häringsschwärme dort anlangten; endlich aber hatte sein Gut außer einem Dutzend Knechten und Mägden noch eine beträchtliche Anzahl Dienstleute in ihren Hütten, für welche, sammt der Familien, Sorge zu tragen war.

Und wenn diese Leute krank werden oder Sie selbst, was machen Sie dann? fragte Agnete. Wo ist Hülfe zu finden?

Wir helfen uns in den meisten Fällen selbst, erwiederte Arvor; aber Sie haben Recht, es ist übel genug hier bestellt mit Hülfe bei schweren Krankheiten. Auf zehn Meilen umher giebt es keinen Doctor, und Viele werden geboren und sterben, ohne je Einen gesehen zu haben. In alten Zeiten stand es jedoch noch schlimmer damit, und viele tausend Jahre sind vergangen, fügte er lachend hinzu, in denen die Menschen Nichts von einem gelehrten Arzte wußten, dennoch aber mancherlei Krankheiten überstanden und alt wurden.

Die Doctoren sind somit eine schlechte neue Erfindung, rief Agnete.

Nein, sagte Arvor, ein guter Arzt ist ein Segen für viele Leidende, und mit Freuden hat das Volk umher gehört, daß die Regierung nächstens einen auch an unserm Fjord anstellen wird.

Und bis er kommt, fügte Gerda hinzu, ist Arvor der Doctor für den ganzen District; weither kommen die Leute oder schicken nach ihm, und das ist auch eine seiner Be-

schäftigungen zur Winterzeit, daß er häufig bis in die fernsten Hütten steigt, um Kranke zu besuchen.

Ei, lachte Agnete ihm freundlich zunickend, also nicht allein der Lensmann ist Herr Arvor, der den Frieden aufrecht hält, auch ein hochgelahrter Doctor steht vor uns, welcher Heiltränke und Wunderpillen zu bereiten versteht.

So gut ich es kann, so gut geschieht's, versetzte der junge Landmann. Da wir auf uns selber angewiesen sind, haben wir Erfahrungen gesammelt, die von alten Zeiten her weiter erbten. Aus allerlei Kräutern und Blumen machen wir unsere Hausmittel, Salben und Tränke gegen Wunden und Fieber. Vormals gab es Zauberer oder Saidmänner, zu denen das Volk in seiner Noth lief, jetzt steht's schon besser mit dessen Glauben. Die Leute kommen zu meinem Medicinkasten und halten mehr von ihm als von den Hexenzetteln, die noch vor zwanzig oder dreißig Jahren viele Wunder thaten. Der Propst und mein Vater haben Manches gethan, um den Aberglauben auszurotten; Du aber, meine liebe Gerda, bist meine eigene beste Hülfe, denn ohne Deine Güte und Deinen Beistand würde es um meinen Ruf nicht gut stehen.

Agnete erfuhr jetzt, daß Gerda mit den Pflanzen und deren Kräften gut bekannt sei und während ihres Sommeraufenthaltes nicht allein Arvor darin unterrichtet, sondern auch mit Schriften versorgt habe, aus welchem er viel Nützliches gelernt hatte. Arvor sagte auch mehr noch zu ihrem Lobe, und es kam Agneten vor, daß sein Gesicht einen Ausdruck von Bewunderung annahm, als er ihre Güte gegen viele arme Leute, ihre Kenntnisse und ihre Verständigkeit rühmte. Er nannte sie dabei auch fortgesetzt „Du" und that vertraut mit ihr, was allerdings natürlich genug war,

aber in Agneten einen widerwilligen Anstoß hervorbrachte, da sie selbst von dem jungen Lensmann anders behandelt wurde. Sie empfand ein spöttisches Mißbehagen, das sich gegen Gerda richtete, als ob dieser ein Vorzug zu Theil werde, und als ob es kränkend für sie selbst sei, daß Arvor sich zu ihr, der vornehmen Fremden, nicht auf den gleichen Fuß setze. Meine liebe Freundin Gerda ist sehr glücklich, sagte sie, so gesegnet und bewundert zu werden, bei alledem jedoch, Herr Arvor, müssen Ihnen sehr viele Tage übrig bleiben, deren Zeit schwer auszufüllen ist. Sie haben mir gesagt, daß häufig Wochen vergehen, wo es fast unmöglich sei, das Haus zu verlassen, wo Stürme wehen, Regen und Schnee niederwirbeln, die Nebel den Tag in Nacht verwandeln. Was thun Sie dann?

Arvor lächelte. Wir haben Zeit dann an Vergangenheit und Zukunft zu denken, sagte er. Der Propst spricht, kein Volk habe so viel Anlaß, ernst und verständig zu sein, als wir in unsern Einsamkeiten, keines auch Zeit, um so viel zu lernen. So ist es, Fräulein Capelen, fuhr er fort. Der Vater lehrt seinen Kindern während des langen Winters lesen und schreiben; die Weiber nähen, spinnen und weben; die Männer fertigen Geräthe für Haus und Wirthschaft, und Dank dem guten Propst, fehlt es ihnen nicht an Büchern, aus denen Einer wohl vorlies't, während die Anderen arbeitend zuhören. Bücher sind ein großer Trost für einsame Menschen.

Besitzen Sie auch Bücher? fragte Agnet.

Ei gewiß, antwortete er. Ich habe einen guten Freund, der mich reichlich damit versorgt.

Der Propst?

Auch er, doch meine besten Bücher giebt mir Jungfrau Gerda.

O, lachte Agnet, was meine liebe Gerda nicht Alles kann und thut. Was sind es für Bücher, Herr Arvor? Gewiß sehr lehrreiche und nützliche Schriften.

Arvor zog ein Buch aus seiner Tasche, reichte es ihr hin und sagte: Sehen Sie, das ist ein sehr schönes, herrliches Buch, das ich so eben erst von ihr erhalten habe.

Agnete schlug es auf und rief verwundert: Das sind ja Gedichte, das sind Wellhaven's Lieder.

Christi und Magnus näherten sich, und Fräulein Agnete rief ihnen entgegen, welche schöne Entdeckung sie gemacht habe. Herr Arvor Spang sei nicht allein ein Doctor, sondern auch ein Verehrer der Poeten, und Gerda versorge ihn mit deren neuestem Werken. Ihre Scherze wurden wohl aufgenommen und fortgesetzt, als aber Magnus sie weiter treiben und Arvor auf den Zahn fühlen wollte, um sich über ihn zu belustigen, fand sich, daß dieser wirklich mehr gelesen und sich besser mit den neuen Erscheinungen und den Zuständen der Literatur seines Volkes bekannt gemacht hatte, als vermuthet werden konnte. Er besaß richtiges Urtheil und ein gutes Gedächtniß. Was ihm besonders gefallen hatte, kannte er auswendig, und es waren wirklich die besten Stellen, die er mit Gefühl und Ausdruck vortrug und seine Meinung darüber sagte. Der Capitän gestand bald, daß er nicht viel von solchen Dingen verstehe, sich auch nicht darum kümmere, sein Freund dagegen sprach mit Geringschätzung von den heimathlichen Poeten, indem er erklärte, daß es nicht der Mühe werth sei, ihre Producte zu lesen. Nur die Franzosen und nebenher wohl auch die Engländer besäßen Dichter und Dichter=

werke, in Stockholm kümmere man sich um nichts Anderes; und wer hier im Lande Geschmack und Bildung besitze, mache es eben so.

So hast Du wohl niemals beachtet, sagte Arvor, was das Volk, zu dem Du selbst gehörst, zu schaffen versuchte?

Nein, mein Lieber, erwiederte Magnus, ich habe in der That keine Lust dazu verspürt.

Jeder nach seiner Art, versetzte Arvor; allein wenn Du, mein guter Freund, wirklich so unwissend in dieser Angelegenheit bist, wie vermagst Du dann darüber zu urtheilen?

Agnete schlug ein fröhliches Gelächter auf und klatschte in ihre Hände. Herr Arvor hat Recht, Magnus, rief sie, wir müssen es uns gefallen lassen, wenn er uns straft. Aber geben Sie mir das Buch, ich will es lesen und Abbitte thun für meine Sünden.

Magnus wandte sich zu Gerda und fing mit ihr von den französischen Schauspielern zu sprechen an, die zuletzt in Stockholm gewesen, auch von der Oper und von Musik, wobei er mit Lächeln hörte, daß Gerda einigen Unterricht im Klavier von einem Lehrer an der deutschen Schule in Bergen erhalten hatte. Er rühmte dagegen seine Schwester, die bei den besten Musikern Unterricht genommen und von dem italienischen Musikdirector der königlichen Kapelle singen gelernt habe. Der Capitän bat Fräulein Agnete schmeichelnd, doch Gerda's Klavier zu versuchen, und Agnete wandte sich an Arvor mit der Frage, ob er auch Musik liebe.

Ich habe wenig genug bis jetzt davon gehört, antwortete dieser, doch bin ich selbst eine Art Musiker, wenn ich es so nennen darf.

Er ist in allen Künsten erfahren, rief das Fräulein mit lustiger Spötterei ihren Bruder anblickend. Was spielen Sie für ein Instrument, Herr Arvor?

Wir haben kein anderes, erwiederte er, als unsere kleine Hardanger Geige, zu deren Klang des Abends unsere Lieder gesungen werden.

Was ungefähr so klingt, sagte der Capitän seinem Freunde in's Ohr, als ob eine Katze in den Schwanz gekniffen wird und ein Schwein dazu schreit.

Das ist überhaupt ein roher und anmaßlicher Bursche, antwortete Magnus, mit dem ich Nichts zu schaffen haben will.

Fräulein Agnete war jedoch anderer Meinung, und als sie hörte, daß eine solche Geige im Hause sei, und daß Arvor und Gerda öfter zusammen musicirt und gesungen hätten, verlangte sie nach Proben von Beiden.

Ohne viele Weigerungen wurden ihre Wünsche erfüllt. Sie gingen in den Saal des Landhauses, denn dort stand das Klavier, das Jakob Aalsen hierher schaffen ließ, als er aus Hamburg ein neues Instrument für seine Tochter nach Bergen verschrieb. Es war ein schlechter, alter Kasten, der Ton dünn, doch nicht unangenehm. Auf dem Deckel aber im Winkel an der Wand lag eine jener kleinen Bauerngeigen, die im Gebirge selbst gefertigt werden, und neben ihr der noch kleinere Bogen, mit welchem dies unvollkommene Instrument gestrichen wird. Es hat fünf Saiten von Draht und wird auf das Knie gelegt, wenn darauf gespielt werden soll. Die Gesellschaft versammelte sich um Gerda und Arvor, der seinen Platz neben ihr nahm, und Jakob Aalsen mit dem Propst, die in den großen Lehnstühlen behaglich sich niederließen, bereiteten sich auf einen Kunstgenuß, indem sie ihre Pfeifen von Neuem an-

brannten und ihre Lieblinge zu einer außerordentlichen Vorstellung ermunterten.

Nu! sagte Aalsen, ist eine schöne Sache um die Musik. Haben in Bergen jetzt häufig Concerte und frohe Abende zur Winterzeit, wobei auch Gerda sich hat hören lassen und von Vielen gerühmt wurde.

Wir haben es billiger, lachte der Propst. Brauchen keine theuren Instrumente aus der Fremde, keine Noten und was dazu gehört, sondern unsere Künstler machen sich selbst, was sie nöthig haben, und Manche obenein machen sich auch die Lieder dazu.

Ist aber doch ein ander Ding mit solchem edlen, großen Tonkasten, sprach der Handelsherr. Spielen die berühmtesten Künstler in der Welt darauf.

Es geht dennoch Nichts über die Hardanger Geige, Jakob, betheuerte der Propst, sie ist der Urvater von allen Instrumenten. In Odins Himmel spielten die Götter darauf, als an ein Klavier nicht zu denken war.

Bei diesem Grunde schüttelte Aalsen bedenklich seinen dicken Kopf, machte dann sein pfiffiges Gesicht und sagte dazu: Haben in Odins Himmel von Manchem nichts gewußt, Niels, und bist ein christlicher Propst, der das Heidenthum verachten muß.

Ach! rief der Propst, es gab in jener Zeit manche treuere, bessere Menschen, als jetzt, Jakob. Waren einfach in ihren Sitten, frei und froh, ungeschniegelt und ungebügelt, blickten nicht vornehm und übermüthig. Wenn Du aber das Alles nicht gelten lassen willst, so hat unser großer Künstler Ole Bull, der ein Bauernjunge war, auch auf der Hardanger Geige angefangen und wird nun von den feinen Leuten in Paris und Stockholm über alle Maßen be-

wundert. Wenn Arvor Spang wollte, würde er es eben so können, würde noch mehr können, Jakob.

Aalsen's Bedenken und Zweifel machten sich in einem Aufschlagen seiner grauen, scharfen Augen geltend; aber der Propst vermittelte den Zwiespalt, indem er ihm die Hand drückend, sagte: Gerda und Arvor passen zusammen, Jakob, wie es selten ist; sie sind Beide wacker und herzig. Sie sollen uns den Nixenruf singen, habe ihn lange nicht gehört, ist das Schönste, was man hören kann.

Aalsen nickte beistimmend, der Propst aber wiederholte laut sein Begehren, und die beiden Künstler machten willig ihre Vorbereitungen und begannen darauf ihr Spiel und ihren Gesang, der in der That angenehm genug zu hören war.

Der Nix sucht einen wackeren Burschen zu verlocken, daß er ihm folge, und bietet ihm seine Liebe mit allen ihren Herrlichkeiten, aber von den Bergen klingt der Hirtenruf und das Morgenlied seines Mädchens, und er entflieht dem argen Geiste, der zürnend in die Wassertiefe versinkt. Gerda's sanfte, klare Stimme und Arvor's kräftiger und angenehmer Vortrag fügten sich gut zusammen. Der Wechselgesang und der melodische Hirtenruf waren von einnehmender Wirkung, und selbst die Instrumente thaten ihr Bestes. Die kleine Geige hatte manche liebliche verhallende Töne, die wie ein fernes Echo klangen; ihre Schärfe kam dagegen dem zornigen Jammer des Nix gut zu statten.

Agnete war entzückt von diesem Hirtenliede, auch die Schwermuth, welche wie in fast allen nordischen Liedern darin klang, machte ihr Freude. Sie umarmte Gerda und forderte, daß es sie gelehrt werde; der alte Propst aber

nahm Arvor bei beiden Ohren, schaute ihm in's Gesicht, nickte ihm zu und rief dabei: Hast Dich wacker gehalten, mein Junge; hast den Nix nach Haus geschickt, wohin er gehört. Hoffe von Dir, daß Du es immer so machst und Dich nicht fürchtest vor keinem Spuk und keiner Zauberei.

Das war leicht zu versprechen. Als aber die Ruhe hergestellt war, mußte Fräulein Agnete den Platz am Klavier einnehmen, und sie stand nicht sobald wieder davon auf. Aus dem alten, schlechten Instrument wußten ihre kunstfertigen Hände ein ganz anderes zu machen; niemals waren solche Dinge hier gehört worden. Ihre feinen Finger wirbelten darauf umher, daß man sie kaum verfolgen konnte, bald oben und bald unten, und endlich sang sie auch und schüttelte die Töne gleichsam aus ihrer Kehle hervor, wie es Jakob Aalsen selbst in Bergen im Theater niemals gehört hatte.

Dafür wurde ihr auch der lebhafteste Beifall gespendet. Jakob Aalsen stampfte mit beiden Füßen auf und grinste den Propst triumphirend an. Der Capitän klatschte in seine Hände, und Magnus belehrte Gerda, daß seine Schwester nach italienischer Manier singe, welches denn doch die einzige wahre Art wirklicher Gesangskunst sei. Er fügte jedoch mit einer galanten Wendung hinzu, daß Gerda's biegsame und klangvolle Stimme sich ganz vorzüglich zur Ausbildung eigne, und er sich darauf freue, sie mit Agnete zusammen zu hören.

Der Tag verging nun unter frohen Abwechselungen. Auf der Veranda wurde der Tisch gedeckt; und was die wohlbestellte Küche wie der ansehnliche Weinvorrath des reichen Handelsherrn liefern konnte, erfreute seine Gäste.

Die beiden jungen Damen wurden von dem Capitän und Magnus artig unterhalten und beschäftigt. Fräulein Agnete's heitere Laune belebte die Gesellschaft; vielfach auch beschäftigte sie sich mit Arvor Spang. Dieser jedoch wußte von vielen Dingen aus der großen Welt wenig mitzusprechen; er hielt sich schweigsam und hörte bescheiden den mancherlei lustigen Streiten und Widersprüchen zu, in welche Agnete sich verwickelte. Nicht ohne heimliches Wohlgefallen bemerkte sie, wie Arvor's dunkle Augen häufig auf ihr ruhten, und wie beifällig er vielen ihrer Behauptungen nachlächelte. Dafür unterstützte sie, was er sagte, mit ihrem Witz, half ihm gegen ihren Bruder streiten und verstärkte dadurch ihr geheimes Bündniß mit ihm, in welchem sie sich in ihrer Ueberlegenheit zu gefallen schien.

Arvor's Rolle blieb jedoch eine untergeordnete, und nur am Nachmittage, als im Garten von einem Spiele die Rede war, das bei den sonntäglichen und festtäglichen Versammlungen der jungen Leute im Hardanger gespielt wird, konnte er seine Vorzüge geltend machen. Es ist dies eine Art Kegelspiel, das eben so viel Kraft wie Geschicklichkeit erfordert. Sehr große, schwere Kugeln werden nach einzeln stehenden Holzstücken oder Kegeln geschleudert, und hier gilt es ebensowohl sicher zu zielen und zu treffen, wie durch die schon liegenden die noch stehenden niederzureißen. Es befand sich aus den Zeiten des alten Krämers noch ein Platz zu diesem Spiele im Garten, auch waren Kegel und Kugeln vorhanden, darunter einige so schwere, daß nur die stärksten Männer sich ihrer bedienen konnten. Die Gäste versuchten es Alle vergebens diese Kugeln zu werfen. Magnus Capelen vermochte sie mit beiden Händen kaum ein Paar Schritte weit zu bringen, auch der Capitän, so groß und kräftig er

war, hatte keinen guten Erfolg, während Arvor diese mächtigen Ballen durch die Luft schleuderte, als seien sie von Eiderdaunen gemacht, und mit wunderbarer Sicherheit Alles traf, was er vorher bezeichnete.

Hatten die Andern Spott und Gelächter von ihrem Eifer, so wurde ihm dafür Bewunderung zu Theil, und Agnete trieb es so arg damit, daß ihr Bruder endlich mit vornehmer Wegwerfung sagte: Es ist in der That keine große Sache für unsern Freund Arvor, in solchen Dingen voranzustehen; wir selbst sind Thoren gewesen, uns darauf einzulassen. Unter Seinesgleichen dürfte er wohl nicht einen solchen Sieg zu feiern haben.

Du hast Recht, erwiederte Arvor, das sind keine Dinge für Dich und Deinesgleichen, bei denen Du Ruhm gewinnen kannst.

Im Naturleben, erwiederte Magnus, schätzt man das, was dazu paßt; die robuste Körperlichkeit hat manche Helden und Berserker geliefert, welche erstaunlich darein schlagen könnten.

Ei seht doch, rief der Propst, Ihr meint wohl gar, mein junger Herr Secretär, ein kräftiger, tüchtiger Mensch sei eine Schande für unsere aufgeklärte Zeit, in der die Stubenhocker, Leute mit Schreibfedern hinter den Ohren geboren, milzsüchtig und mit fahlen, dünnen Backen, sich als die erstgeschaffenen Geister darstellen möchten. Aber wißt Ihr nicht, daß schon in alten Zeiten der weise Spruch gefunden wurde, es könne ein gesunder, tüchtiger Geist nur im gesunden tüchtigen Körper wohnen? Freilich wohl, mein lieber, junger Herr, fuhr er mit seinem stolzen und doch versöhnlichen Lächeln fort, freilich habt Ihr gutes Recht, die rohe, übermüthige Kraft zu verachten, die un-

bändig wild sich über alles Recht stellt; aber das ist ja das Herrliche in den Fortschritten der Menschheit, daß die Kraft, von Sittlichkeit gesänftigt, sich der vernünftigen Einsicht unterwirft und auch die Starken lehrt, gerecht und gut zu sein. Haltet also nicht für roh und gemein, was den Körper kräftigt und körperliche Anstrengung erfordert. Ich sage Euch, eben weil so viele Männer sich verweichlicht haben, weil ihre matten, trägen Glieder nichts Beschwerliches ertragen mögen, weil ihre Sehnen und Muskeln weibisch weich geworden sind, darum ist die Welt so verknechtet worden und so wenig männlich Denken und männlich Thun darin zu finden.

Der Greis in seinen weißen Locken legte dabei seinen Arm auf Arvor's Schulter und sprach zu den Anderen: Ich habe Euch heut schon einmal gesagt, nehmt Euch ein Beispiel an diesem hier, der wird seine Sache vertreten, wo es auch sei, und seine Fahne hoch halten wie ein rechter Fahnenträger. Doch müssen wir fort, mein Kind, denn so stark Du bist, wird es doch Nacht werden, ehe Du mich nach Utne gebracht hast.

Als zuredende Worte nicht mehr helfen wollten, mußte Aalsen es geschehen lassen, daß der Propst seinen Mantel umhing und Abschied nahm. Komm bald zu mir herüber, alter Jakob, Du und die Deinen, sagte er, und Du meine Rose vom Hardanger, komm und singe mir dann den Nixenruf noch einmal. Er ist doch schöner als alle ihre Künste und Künststücke, und ich weiß nicht, was ich thäte, wenn das liebe Nixchen mich so locken möchte.

Der alte scherzende Freund küßte ihre Stirn, schüttelte den Andern die Hände und wiederholte seine Einladung, sagte dann zuletzt noch Jakob Aalsen Etwas in's Ohr und

lachte dazu herzlich auf, worauf sie Alle zu den treppigen Ufersteinen hinabgingen, an denen Arvor sein Boot schon in Bereitschaft hielt.

Eben sprang nicht weit davon ein großer Fisch in die Höhe, der sich ganz aus dem Wasser hervor in die Luft schleuderte und mit schwerem Schlag dahin zurückfiel.

Was ist das? rief Agnete, indem sie der verschwindenden Silbermasse nachblickte.

Das ist ein Lachs, erwiederte Gerda. Der Fjord ist reich daran.

Aber die größten und besten von allen hat Arvor in seinem See, sagte der Propst. Weißt Du, mein Nixchen, wie wir im vorigen Jahre noch mit meinem heimgegangenen Freunde, Arvor's Vater, und mit dem würdigen Jakob da und Arvor selbst eine prächtige Jagd dort gehalten haben? Heida, ihr jungen, weisen Herren, da könnt Ihr lernen, wie die rohe Kraft sich mit Geschicklichkeit verbinden muß, um Tüchtiges zu leisten. Fahrt hin nach Spang's Eide, Herr Magnus, nehmt die Lachsangel in die Hand und werft dafür die Schreibfeder und alle feine Gedanken in's Wasser: es wird Euch gut bekommen.

Zum Fischfangen gehören, wie ein berühmter Deutscher einst gesagt hat, erwiederte Magnus, zwei Narren, Einer der fängt, und der Andere, der sich fangen läßt. Ich möchte keiner von Beiden sein!

Nu! versetzte Aalsen, denke doch, Fischfang ist keine Narrethei. Ist ein schönes, gesegnetes Werk, das halb Norwegen ernährt und jährlich an die sechs oder sieben Millionen silberne Species in's Land bringt.

Und was der berühmte Deutsche gesagt hat, mag witzig sein, rief Agnete, doch wahr ist es nicht. Gehört etwa

weniger Narrheit dazu, um zu tanzen oder Karten zu spielen? Was uns Vergnügen macht, das ist gut; ob es Anderen gefällt, ist gleichgültig.

Das sind ja vortreffliche Lehren, Agnete, erwiederte Magnus; doch sie hörte nicht darauf, was er weiter spottete. Wir wollen auch solch eine lustige Jagd machen, Herr Arvor, wandte sie sich an diesen, wie?

Gerne, sagte Arvor. Es soll mir lieb sein.

Gut, fuhr sie in ihrer entschiedenen Weise fort, gleich morgen schon kommen wir, ich und Gerda. Wer uns nicht begleiten will, mag hinter dem Ofen hocken.

Damit reichte sie ihm ihre Hand hin. Er sagte ein einfaches „Ja!“ und in seinen Augen leuchtete Etwas, was ihr Wohlgefallen vermehrte, denn die dunklen Sterne darin öffneten sich feurig und weit, und obwohl er kein Wort weiter sprach, war die Sprache seiner Blicke deutlich genug. Ihre Eitelkeit weidete sich an seiner Bewunderung.

Nun stieß das Schiffchen ab, manch' Lebewohl und glückliche Fahrt schallte ihm nach. Dann flog es über den abendlich ruhenden Fjord mit Schnelligkeit dahin, und nach einer halben Stunde verschwand es in den dunkelnden Schatten, mit denen die hohen Berge diese tiefe Wasserstraße einhüllten.

4.

Als Jakob Aalsen mit seinen Gästen wieder allein war und während des Abends, wo sie beisammen an seinem Tische saßen, sich ein Glas Grog oder Toddy zum Nacht-

trunk mischend, wurde mancherlei noch über den Propst und seinen Liebling verhandelt und gespöttelt. Fräulein Agnete aber ließ nicht davon ab, Beide standhaft zu vertheidigen und auch Gerda zu ihrer Hülfe zu rufen, welche jedoch wenig dazu geneigt schien.

Wie kalt Du dabei bist, rief das Fräulein endlich. Du verehrst den alten, würdigen Pfarrer, und Arvor ist Dein Freund; bei alledem hörst Du es gelassen an, daß diese beiden übermüthigen Herren ihren Witz an ihnen üben.

Sie werden Nichts dadurch ändern, erwiederte Gerda, und ebenso wenig würde ich mit meinem Widerspruch sie bewegen können, den Propst zu loben.

Oder uns nach dem glorreichen Beispiel, das er uns zur Nachahmung vorgestellt, umzuformen, lachte Magnus.

Er ist noch immer derselbe Eiferer wie früher trotz seiner achtzig Jahre, sagte Christi zu seinem Vater.

Nu! antwortete Aalsen bedächtig nickend, giebt Menschen, die niemals alt werden. Sind wie Berge mit Schnee auf dem Kopfe, und innen brennt Feuer.

Ein vortreffliches Bild für alle Phantasten, die in ihren Einbildungen fortleben, ohne je klar zu sehen, lachte Magnus.

Ist richtig, sagte Aalsen. Herzberg hat niemals rechnen können; muß aber Jeder seinen Weg gehen, da Gott Jeden nach seiner Art gemacht hat.

Der Capitän stieß seinen Freund leise an und ermahnte ihn dadurch zum Schweigen, indeß ließ sich Magnus doch nicht abhalten, seine Spötteleien auf Arvor zu richten und über die Freude, welche Agnete durch ihr romantisches Verlangen, auf den Fischfang zu gehen, Allen bereitet, sich zu belustigen.

Agnete blieb ihm die Antworten jedoch nicht schuldig, und auch hierbei fand sie die Unterstützung des Hausherrn, denn Gerda entfernte sich bald, nachdem sie einige Zeit zugehört und an einer Näherei gearbeitet hatte, um häusliche Verrichtungen zu erfüllen.

Hat jedes Land seine Sitten, sagte Jakob Aalsen, und wer hinein kömmt, muß sie annehmen und danach thun. Hier im Lande ehrt man rasche Männer, die auf Fjellen und Felsen wie auf dem Wasser mit Angel oder Flinte und mit Armen, Beinen und Augen die Ersten sind. Findet nicht einmal hier einen Landrichter oder Studirten, Herr Capelen, findet keine Straße und keinen Weg für einen Wagen, Nichts als Bergpfade von Hof zu Hof für Saumrosse und dort unten den Fjord, die große Straße für Alle. Müßt also Naturleben führen im Bergenstift, giebt hier nichts Anderes. Müßt die Schreibfeder wegwerfen und die feinen Gedanken, wie Herzberg gesagt hat, und hat Euch an den rechten Mann gewiesen, an Arvor Spang, dem's Keiner zuvorthut.

Er scheint wirklich der Messias des Landes zu sein, spottete Magnus.

Nu! versetzte Aalsen, mag ihn Jeder halten, wofür er will; wer aber sehen und genießen will, was es hier zu sehen giebt, kann keinen besseren Gefährten haben als ihn. Halte ihn auch werth, Herr Capelen, und rathe Euch nicht, ihn zu beleidigen; denn Arvor kann's vergelten mit Hand und Zunge. Ist aus altem, gutem Blut entsprossen, das Nichts duldet, und hat seine Gaben von Gott bekommen.

Ich will ihn durchaus nicht beleidigen, sagte Magnus, denn ich wüßte nicht, was mich dazu bewegen sollte.

So fahrt denn morgen fröhlich zu ihm nach Holmedal,

fuhr der alte Herr fort, ist ein wacker Vergnügen der Lachsfang, habe ihn oft in meiner Jugend mit Lust getrieben, werdet mitsammen einen gesegneten Tag haben. Er erzählte nicht ohne guten Humor, wie jährlich eine Anzahl Lords und reicher Herrn aus England herüber kämen, um Lachsfang zu treiben, und erzählte von einem Bauer, der nicht weit davon einen solchen Lachsfänger seit Jahren herbergte, welcher sechs Wochen bei ihm bleibe, ihm täglich drei Thaler bezahle und dafür jeden Morgen nach einer Klippe gefahren würde, wo er sitzen bliebe bis zum Abend. Kümmert sich Ole Trin nicht weiter um seinen Gast, fuhr er mit behaglichem Grinsen fort, giebt ihm Nichts als Wasser zu seinem Thee und ein Lager in seiner Kammer, bringt Alles mit sich aus England und Bergen. Sitzt auf seiner Klippe, mag es regnen oder stürmen, angelt sechs Wochen lang. Fängt oft Tage lang Nichts, angelt unverdrossen weiter, fängt aber manchmal dafür in einer Woche vier- und fünfhundert Pfund Lachs, den bekommt Ole Trin, wie's abgemacht ist, salzt ihn ein und verkauft ihn. Kauft ihm der Engländer seinen eigenen Fang zuletzt ab und nimmt ihn mit. Macht Ole Trin ein herrlich Geschäft mit ihm. Ist aber ein wacker, beharrlich Volk das englische, und ist ein Segen für Norwegen, daß Gott es so geschaffen hat.

Diese lustige Geschichte bewirkte, daß Alle sich fröhlich trennten, nachdem die Fahrt nach Holmedal besprochen war. Als Magnus und Christi sich dann allein auf ihrem Zimmer befanden, sagte Magnus: Dieser Bauer ist mir mehr zuwider, als ich es sagen kann, obwohl es eine Thorheit wäre, ihn mehr zu beachten, als er es verdient. Der alte, phantastische Priester ist dumm genug, ihn wie sein Ebenbild zu lieben; Agnete mit ihren romantischen Einbildungen

hetzt ihn uns auf den Hals, um so verständiger ist Deine Schwester Gerda, die ihn neben sich laufen läßt, wie einen begleitenden Hund oder Hammel. Daß Dein Vater ihm aber so viel Werth beilegt, kann ich nicht begreifen.

Sprich leiser, erwiederte Christi, wir leben hier zwischen hölzernen Wänden. Laß diesen guten Jungen gehen und befolge die Lehren, welche Dir mein Vater ertheilte. Zeige Dich freundlich zu ihm und verbirg Deine Abneigung. Er verdient es.

Bist Du denn auch ein Bewunderer dieses edlen Vorbildes? fragte Magnus spöttisch lachend.

Er ist ein prächtiger Junge, ich möchte ihn wohl in meiner Compagnie haben, erwiederte der Capitän. Im Uebrigen läßt er sich auch hier gut benutzen, und das ist Alles, was wir von ihm verlangen.

Ich wollte, antwortete Magnus verdrießlich, er wäre uns nicht in den Weg gelaufen und wohnte in irgend einem anderen Paradiese.

Christi sah ihn lachend an. Fürchtest Du Dich denn vor ihm? fragte er.

Vor diesem Tölpel! entgegnete Magnus verächtlich. Warum sollte ich ihn fürchten?

Das wäre die Frage. Sei also außer Sorge, wir werden diese angenehme Gesellschaft kurze Zeit zu ertragen haben und dann sobald nicht oder wohl niemals ihn wiedersehen.

Nach einem kurzen Schweigen sagte Magnus: Dein Vater scheint große Stücke auf den Propst zu halten; Deine Schwester nicht minder.

Laß ihn seinen Weg gehen, erwiederte Christi, und glaube mir, er wird ihn nicht verfehlen. Du hast wohl

bemerkt, als er sagte, daß Gott Jeden nach seiner Art geschaffen hat. Der Propst mag immerhin sein Freund sein, allein er rechnet nicht; mein Vater aber hat gerechnet, so lange er lebt. Das ist ein wichtiger Unterschied, Magnus. Ist es nicht so?

Sie lachten Beide. Rechnet Deine Schwester auch? fragte Magnus.

Denke wohl, versetzte der Capitän, inzwischen rechnet mein Vater für uns Alle, und wie ich meine, stimmen die Zahlen.

Du hast mit ihm gesprochen?

Ja.

Was sagt er dazu?

Was ein guter Vater sagt, dem das Glück seiner Kinder am Herzen liegt. Es wird von Dir abhängen, Magnus, ob Deine Wünsche zu seiner Rechnung passen.

Wahrlich! rief Magnus erfreut. Ich danke Dir, Christi.

Fahre fort, liebenswürdig zu sein, spottete der Capitän, so wird der Himmel sich Dir öffnen. Ist es nicht schön, in diesen Einsamkeiten ein seliges Liebesleben zu führen, wo uns Niemand stört, und ist dies nicht reizender und einladender mit der Angelruthe in der Hand zu denken als in ausgeputzter, vergoldeter Gesellschaft? Ich bin entzückt darüber, Magnus, mit Agneten durch diese Berge laufen zu können, wo ich sie allein besitze. Nimm, was Dir das Glück bietet, so auch für Dich; Du wirst ein dankbares, gläubiges Herz finden.

Während die beiden Freunde ihre Mittheilungen leise vervollständigten und endlich zufrieden einschliefen, saß Jakob Aalsen noch immer an seinem Tische, mischte sich ein

neues Glas starken Toddy, hüllte sich in Dampfwolken ein, starrte in die Lichtflamme und grinste daraus zuweilen olympisch hervor. Sein kräftiges Gesicht mit den buschigen, grauen Augenbrauen und scharfblickenden grauen Augen erheiterte sich abwechselnd von glücklichen Vorstellungen, mit denen sich seine geheimen Rechnungen abschlossen, bald wieder zogen die mächtigen Muskeln sich zusammen und gaben seinen Mienen einen hohen Grad von starrer Undurchdringlichkeit. Einige Male wandte er den Kopf nach der Thür, da aber die nicht kam, welche er erwartete, verlor sich der mildere Anflug wieder, und er fiel in sein Nachdenken zurück, that einen langen Zug aus dem Glase und fing abermals an zu rechnen.

Endlich jedoch trat Gerda herein. Sie war im Hausgewande, hielt ein Licht in der Hand und mit dem Arme ein Buch an ihre Brust gedrückt.

Jakob Aalsen's Augen begleiteten sie und hingen sich an ihr fest. Er schien eine Musterung anzustellen, die ihm gefiel. Nu, sagte er, bist fertig mit Deinen Hausgeschäften.

Ja, Vater, antwortete sie an den Tisch tretend.

Kommst mit dem Abendsegen, Gerda, fuhr er fort. Hast Recht, Mädchen. Ist eine fromme, gute Sitte, die wir nimmer vergessen sollen.

Gerda schlug das Buch auf, setzte sich und las mit leiser, sanfter Stimme ein Abendgebet und einen Anhang von Sprüchen, die zum Dank gegen Gott für seine Wohlthaten und zum Vertrauen und Glauben aufforderten. Ihr Vater hörte schweigend zu, seine Blicke waren wohlgefällig; er nickte leise nach ihr hin und lächelte dabei, während sich seine Hände falteten.

Als sie fertig war, stand sie auf, und wie sie an seinen Stuhl trat und sich zu ihm nieder beugte, sah er in ihr anmuthig Gesicht, küßte ihre Lippen und hielt sie bei der Hand fest. Die Gäste machen Dir zu schaffen, sagte er freundlich. Ist es nicht so?

Leichte Mühe, Vater, erwiederte sie.

Geben aber auch zu denken, Gerda.

Gewiß, Vater.

Sind feine Leute, Mädchen, kennen Welt und Menschen. Kannst von ihnen Manches lernen.

Man lernt von Allen, Vater.

Ist ein richtig Wort, versetzte er mit dem schlauen Zug um seinen Mund. Man lernt von Jedem, wie man es machen oder nicht machen soll. Nu, hat Alles seine Art, Gerda. Hat jeder Fisch sein Netz und jeder Fuß seinen Leisten; paßt der Eine nicht für den Andern.

Sicherlich nein, sagte sie.

Müssen uns also den wählen, der uns paßt, fuhr er behaglich fort. Geht Alles vorwärts in der Welt. Hast Eine nun hier an Deiner Seite, die hoch oben steht, kannst daran sehen, was herrliches, großes Leben heißt! Gefällt Dir, he?

Jedes in seiner Weise, Vater.

Nu! rief er ihr zunickend, ist Weibersache, Glanz und Putz. Möchtest wohl auch in diesem Winter in Christiania sein, wenn der König dort ist?

Ich möchte sein, wo Du bist, antwortete sie.

Bist ein gutes Kind, sagte er, väterlich ihre Hand streichend, weiß es wohl; aber Mädchen können nicht immer bei dem Vater bleiben, müssen einem anderen Herrn folgen. Meinst nicht so?

Ich meine Nichts, flüsterte sie mit gesenkten Augen.

Er lachte auf. Hat Alles seine Zeit, Gerda. Wirst es wissen, Mädchen, wenn Deine Stunde geschlagen hat; sollst glücklich werden, ist mein Wille.

Gute Nacht, Vater, sagte sie ihre Hand loswindend, die er fester hielt.

Wart noch, halt, will Dir einen Wunsch mit in Dein Bett geben. Er hielt inne und schaute sie lustig an. Willst morgen nach Holmedal auf den Lachsfang, fang den besten Fisch an Deiner Angel. Hoho! brauchst nicht roth zu werden, bin der Herr Magnus Capelen nicht. Halt an, hör zu!

Aber Gerda sah fort und eilte davon. Er lachte hinter ihr her, trank vergnüglich dann sein Glas aus und sprach vor sich hin: Ist ein gutes Zeichen, wenn die Mädchen roth werden und davon laufen. Christi hat Recht, wird Magnus nicht viel Künste kosten, um ihren Ringfinger auszustrecken. Wenn's morgen geschieht, nu! soll ein gesegneter Tag sein.

Nach einer halben Stunde war alles Licht im Hause ausgelöscht, waren alle Fenster geschlossen, nur in Agnetens Zimmer, das nach Garten und Fjord hinaus sah, standen sie geöffnet. Lange hatte Agnete dort gesessen, während der Mond über die Folgefonden aufstieg und mit geisterhaftem Glanz eine wunderbare Helle verbreitete. Die hohen, leuchtenden Gebirgsgipfel standen wie verzauberte Riesen am Himmel, in ihre langen Silbermäntel eingehüllt, deren Schleppen sich in Finsterniß verloren. Da und dort liefen lichte Streifen über Wälder und Felsenrücken nieder, und um die malerischen fernen Berge im Westen sammelten sich milchweiße Wolken und Nebel, durch

welche Lichtstrahlen wie Blitze zuckten. Und diese schienen niederwärts bis auf den großen, strahlenden Schild zu dringen, den der Fjord dem Monde entgegen hielt. Weit über alle Himmelsfernen lag Licht und Frieden ausgegossen, und unten ruhten die dunklen Massen der Nacht mit ihrem Schweigen und ihren Schrecken. Kein Ton des Lebens, kein Wellenrauschen, kein Wind, der die Blätter der Bäume bewegte, als ob Gottes unermeßliche Hände sich darüber deckten und die Finger seiner Engel jeden Halm hielten und bewachten.

Agnete saß mit regen Sinnen lange vor diesem prächtigen Bilde, das ihrer unruhigen und lebhaften Einbildungskraft so viel Beschäftigung bot. Geheimnißvoll streckten sich die schwarzen Schluchten aus wie ungeheure Höhlen, die in den granitnen Leib dieser nackten Eisgipfel drangen, und andere Geheimnisse lagen in dem nebelhaften Lichte, worin sich alle Ferne verlor und alle Gewißheit auflöste. Ihre Blicke flogen hinauf zu den funkelnden Schneefeldern und hinab zu den undurchdringlichen Schatten der Gebirge, die ihre Phantasie mit Gestalten belebte. Der Tag mit seinen bunten Farben führt den Augen wechselnde Eindrücke zu, die von Außen her den geistigen Kräften Nahrung bieten; das Nachtbild, nur aus Licht und Schatten gewebt, will von Innen heraus Leben empfangen. Lange dauerte es nicht, bis Agnete den Kopf in ihre Hand stützte und ihr Denken und Vorstellen lebhafter wurden, als was die Eintönigkeit der mondglänzenden Nacht ihr an Empfindungen zuführte. Während sie unbeweglich, wie diese Natur, den Kopf in die weiche Polsterlehne des Armstuhles sinken ließ, ein Lächeln um ihren Mund schwebte und ihre Blicke an dem lichten Himmel hingen, dachte sie an Er-

lebtes und Kommendes, an Ernsthaftes und Abenteuerliches mit derselben sorglosen Unbedenklichkeit. Agnete Capelen war niemals streng erzogen worden; ihren Neigungen und Eingebungen zu folgen, war ihr jederzeit ein weiter Spielraum geblieben. Die Formen des gesellschaftlichen Lebens und die Begriffe des Lebenskreises, zu dem sie gehörte, waren ihr allerdings angelernt wie allen Anderen, aber mehr oder minder hatte sie sich oft dagegen aufgelehnt, um ihrer eigenen Natur, oder wie ihr Bruder sagte, ihren romantischen Einfällen nachzuhängen. So hatte sie denn nicht selten denen Anlaß zum Mißfallen gegeben, die Bedächtigkeit und feines Beachten aller Schranken allen anderen Forderungen voranstellten.

Agnete hatte ihren Onkel, den klugen Staatsrath Capelen, oft zu eindringlichen Ermahnungen bewegt, bei alledem aber war das stolze, schöne, regsame Fräulein ein Gegenstand für mancherlei Bewerber und Bewunderer, und mehr als ein junger Herr von guter Geburt und guten Aussichten hätte ihr gern Hand und Herz geboten. Agnete hatte es jedoch nie dahin kommen lassen, Niemand konnte sich ernstlicher Vortheile rühmen. Endlich als sie mit ihrem Bruder ihrem Oheim nach Christiania folgte, war Capitän Aalsen ihr nah und näher getreten, aber auch seine Bewerbungen, obwohl unzweifelhaft genug, schienen keineswegs gesichert. Agnete Capelen wußte allerdings, was ihr Onkel erwartete und ihr Bruder wünschte. Capitän Aalsen war dessen bester Freund geworden, theilte dessen Grundsätze, hing auch dem Könige mit großer Ergebenheit an; dabei war sein Vater ein im Lande wohlbekannter, reicher Mann, und der Staatsrath urtheilte über Christi Aalsen's Charakter und Einsicht sehr günstig. — Was

die Lustreise in das Bergenstift für die weiteren Entwickelungen dieser wichtigen Angelegenheit zu bedeuten hatte, konnte Agnete ebenfalls beurtheilen. Sie wußte, welche geheimen Absichten ihr Bruder hegte, und als sie Gerda kennen lernte und ihres Bruders Benehmen beobachtete, stellte sich ihr der wohlbedachte Zusammenhang noch deutlicher dar. Nun saß sie hier mit sinnendem Lächeln, und um die silberlichten Zacken der Folgefonden jagten sich die Gestalten, welche aus ihrem heißen Köpfchen dort hinauf sprangen. Es war aber nicht allein die ehrsame Jungfrau Gerda in Spitzen und Goldgeschmeide, welche am Arme des galanten Herrn Magnus dort lustwandelte, nicht allein Jakob Aalsen mit den klugen Augen unter den borstigen, grauen Haaren, auch nicht sein stattlicher Sohn, der ritterliche Capitän, welcher sein Bärtchen streichelte: voran stand noch Einer, dessen brennende Blicke wie Feuerstrahlen von dem hohen Gletscher gerade auf sie herabflogen.

Da stand Arvor Spang und lächelte ganz ebenso wie sie ihn lächeln und ihn anschauen sah, als sie ihre Lieder gesungen hatte, und neben ihm legte der alte Priester seinen Arm auf ihn, und sie hörte die Stimme, mit welcher er sagte: Eine Krone könnte vor ihm stehen, um einer Lüge willen würde er sie nimmer nehmen.

Und ihre Augen öffneten sich weiter, ein wärmeres Gefühl schien ihr Gesicht zu beleben. Sie hob ihre Hand auf, und es kam ihr vor, als wüchse sein Arm und als beuge er sich zu ihr nieder, und wie Riesen der Götterzeit, die mit einem Schritt über meilenweite Klüfte traten, war er an ihrer Seite, so dicht bei ihr, daß sie seinen Athem fühlte.

Ihr Kopf zuckte aus dem Polster empor. Es war der Nachtwind, der durch das offene Fenster fächelte; sie mußte

geträumt haben. Noch einmal schaute sie zu den hohen Gipfeln empor, dann stand sie auf; aber was war das?! — Der Garten lag jetzt hell beleuchtet, und dort an den Fliederbüschen, die den Rasenplatz einfaßten, dem Hause gegenüber, an der Grenze von Licht und Schatten, stand Arvor leibhaftig wie er war. Er hielt seinen Kopf hoch aufgerichtet und sah bewegungslos zu ihr empor. Sein langes, dunkles Haar schien wie in Glanz getaucht, seine Arme kreuzten sich über seine Brust. Agnete's Herz fing heftig zu schlagen an. Träumte sie noch, oder war dies ein Spuk, der ihr dies Bild aus Nebel und Mondlicht wob, das im nächsten Augenblick verschwinden würde? Aber sie wachte, und das Bild verschwand nicht. Es war Arvor, kein Schatten, keine Täuschung. Warum stand er dort? Warum war er gekommen in dieser Mitternacht? Warum richteten sich seine Augen zu ihr hinauf? Wen suchte er?

Es hallten wirre Antworten durch ihren Kopf, Gedanken, die wie Meereswellen sich verschlangen und wiedergebaren. Gerda! rief eine Stimme in ihr Ohr, dann eine andere, die hohnvoll nein! sagte. Was sie den Tag über heimlich belauscht, drängte sich jetzt hervor. Kein Zeichen einer besonderen Theilnahme für Gerda hatte sie entdecken können, keinen Blick, der ein Verständniß ausdrückte. Kein Wort lebendiger als das andere. Mit weiblichem Scharfsinn hatte Agnete ihre Freundin beobachtet; aber wie konnte die schickliche Jungfrau wohl dahin gelangen, die so verständig und so kalt war wie das glänzende Eis dort oben, um in heimlicher Liebesglut zu brennen.

Indem Agnete ihre Blicke noch immer auf die Erscheinung im Garten richtete, verwarf sie alle jene Zweifel, und mit neuem, siegreichem Lachen war sie im Begriff, sich

am Fenster zu zeigen, als sie plötzlich wieder stehen blieb. Der leiseste Ruf konnte zum Verräther werden, und was mußte die Folge sein? Ihre Unbesonnenheit verschwand vor dieser Betrachtung, um sogleich einer anderen Platz zu machen, welche, obwohl noch bedenklicher, doch auf der Stelle ausgeführt wurde. — Dicht an der Thür ihres Zimmers führte die Treppe hinab in den Gartensaal; mit Schlössern und Riegeln verwahrte man hier die Eingänge nicht, leicht schien es daher, diesen sonderbaren Nachtwandler zu überraschen. Er sollte ihre Rede stehen, gleich konnte sie bei ihm sein. Es schien ihr lustig und komisch, ihn zu verhören, und was sie von solcher unüberlegten Wägniß zurückhalten konnte, wurde schnell von dem Ungestüm ihres Willens überwältigt.

So leise, daß sie Nichts verrieth, schlüpfte sie die Stufen hinab. Im Saale war es hell genug, die Glasthür schnell geöffnet, und mit den glücklichsten, erwartungsvollsten Mienen eilte sie den Gang hinab, den Fliederbüschen zu. Jetzt trat sie daraus hervor, und — Nichts war zu sehen. Der Mond glänzte auf den Grasplatz nieder. Stille rings umher. Er war verschwunden, keine Spur zu entdecken.

Wo sind Sie, Herr Arvor? fragte sie. — Niemand gab Antwort.

Gab es hier ein Versteck, dicht und heimlich genug, um ihn zu verbergen? Ihre Augen suchten danach umher, sie schlug das Gebüsch zurück, blickte hinein und wurde immer eifriger. Warum verbergen Sie sich, fragte sie dabei, ist Agnete nicht Ihre Freundin? Haben wir nicht versprochen, gute Kameraden zu sein? Was soll das heißen, Herr Arvor?

Es half Alles nichts. Der Mond schien heller zu leuchten, um sie zu verspotten, so gut wie er, der sich nicht finden ließ. — Während dessen ging sie bis an die Umfassungsmauer des Gartens und schaute in den Fjord hinaus. Lichtstrahlend schaukelte er in der Tiefe, am nackten Gestein blieb keine Fuge unbemerkt, doch nirgend zeigte sich eine lebendige Gestalt, nirgend ein Boot. Der Nachtwind raschelte leise in den Blättern der Bäume. Agnete wandte sich ärgerlich um und stampfte mit dem Fuße auf, dann fing sie an zu lachen. — In alten Zeiten waren die Könige oft auch große Zauberer, sagte sie, hat er Etwas von dieser Kunst geerbt? Sonderbar, warum kam er denn, wenn er verschwinden wollte, oder habe ich mich dennoch betrogen?

Sie ging bis an die Stelle zurück, wo sie ihn gesehen hatte, blieb dort stehen und schüttelte endlich den Kopf. Nun helf mir Gott! rief sie leise mit sich sprechend, wenn ich mich täuschte, was soll das heißen? Ist das ein Mann, von dem Agnete Capelen auch nur träumen darf? — Und ihr unbesonnenes Handeln, das ihr plötzlich jetzt erst vorschwebte, bedenkend, fügte sie halb lachend und sich besorglich umschauend hinzu: Was würde Magnus sagen und die sittsame Jungfrau Gerda und dieser tapfere Capitän, von dem ich niemals träume. Was wollte ich denn mit ihm? Welche Thorheiten, Agnete?! Husch! in's Bett, daß es Niemand erfährt!

Leise trat sie den Rückweg an, und unbemerkt gelangte sie in ihr Zimmer. Als sie das Fenster schloß, blickte sie noch einmal hinaus. Arvor Spang erschien nicht wieder.

5.

Am folgenden Morgen fuhren sie über den Fjord nach Holmedal, nur Jakob Aalsen blieb zu Haus, er empfand kein Verlangen weder nach seinem jungen Nachbar, noch nach dessen Lachsen. Das Boot, von den beiden Hausleuten gerudert, schwamm rasch durch den sonnenhellen, ruhigen Meeresarm um die weißen Gneißklippen, welche wie riesige Wächter zu beiden Seiten standen, in die einschneidende Bucht, deren Vorland, mit Bäumen und Matten bedeckt, lieblich anzuschauen war. Arvor Spang stand schon an der Landestelle und empfing seine Gäste mit frohem Zuruf. Er hob die Frauen auf die Steinplatten, empfing ihren Dank und erwiederte ihre Fragen mit seinen Versicherungen, daß alle Vorbereitungen zu ihrem Vergnügen getroffen seien.

Jetzt, Herr Arvor, sagte Agnete, sollen Sie uns alle Ihre Schätze zeigen.

Es wird wenig sein, was Ihnen gefällt, erwiederte er, und doch wünschte ich, daß es so sein möchte.

Wir sind dankbar und genügsam, entgegnete sie, ihre glänzenden Augen auf ihn heftend, doch wir haben diese letzte Tugend hier nicht zu üben. Wie herrlich ist dies heimliche Plätzchen, wie reich und behaglich sieht es aus; und der Hof dort unter den hängenden, hohen Birken könnte einen Maler verlocken. Hier muß gut wohnen sein. Glück in Ihr Haus, Herr Arvor Spang!

Glück für uns Alle! antwortete Arvor. Es ist ein schöner Tag, mag es ein gesegneter werden. Doch nun ruht zunächst ein wenig aus, ehe wir uns auf den Weg machen.

Du sollst uns vor allem Anderen Dein Haus zeigen, Arvor, sagte Christi. Ich habe meinem Freunde Magnus erzählt, daß, wie ich mich erinnere, mancherlei alterthümlich Schnitzwerk noch daran zu sehen ist. Das wird auch für Fräulein Agnete von Interesse sein.

Willig gern, entgegnete Arvor. Das Schnitzwerk stammt sicherlich aus alter Zeit, und Propst Herzberg, der Etwas davon versteht, meint, daß geschickte Hände es gemacht haben.

Er führte sie durch einen frisch grünenden Anger dem Hause zu, das lang gestreckt in einiger Entfernung auf höherem Boden lag. Drei weißglänzende Birken beugten sich darüber hin, und seitwärts zog ein Gehege, wo Aepfel- und Birnbäume voller Früchte hingen und Reseda und Nelken blühten. Das Haus stand auf mächtiger Felsenplatte, aus gewaltigen, schwarzen, eisenharten Stämmen war es in Kreuzlagen aufgerichtet, aber um seine Pfosten, an den Ecken und um die oberen Gesimsbalken, besonders jedoch um den Eingang, welcher portalartig vorsprang, war es mit Schnitzwerk reich verziert. Laubgewinde liefen daran auf und nieder, und um die Säulen zu beiden Seiten wand sich ein Schlangenleib in vielen Reifen, wie auch an der Pforte die Reifen einer großen Schlange zwischen verschiedenen Thierköpfen hervorschauten.

Magnus nahm sein Glas vor die Augen und betrachtete diese Gebilde mit beifälliger Kennermiene. Das ist wirklich sehr gut gemacht, sagte er. Ganz in der vortrefflichen Art, wie man diese jetzt noch selten in alten Familiensitzen findet, die immer mehr verschwinden, weil man sich neue bequeme Häuser baut, welche freilich auch ihre Vorzüge haben,

besonders für Leute, die an dem einfachen Bauernleben und dessen Art und Weise keinen Geschmack mehr finden.

Christi stieß ihn heimlich an; Magnus brach ab und fuhr fort: In Italien, Fräulein Gerda, belegte man die Paläste mit Marmor oder baute sie auch ganz aus diesem kostbaren Material. Im Norden nahm man das Schnitzmesser zur Hand, und diese wunderlichen, alterthümlichen Kunstgebilde haben sich dauerhafter bewiesen als viele Marmorbauten mit aller ihrer Herrlichkeit. Ich habe in Venedig die köstlichsten und herrlichsten Paläste in Schutt und Trümmern gefunden, sehen Sie dagegen dies Haus von Holz, dies Laubwerk, diese Schlangen, diese Wolfsköpfe an den Capitälen und dort oben das Roß und die Kuh über dem Portale: sie haben gewiß ein halbes Jahrtausend voll fürchterlicher Winter erlebt, aber ihnen unzerstörbar getrotzt.

Und sie werden noch lange erhalten bleiben, sagte Agnete, denn Herr Arvor wird das Haus seiner Väter sicherlich nicht niederreißen.

Nein, erwiederte Arvor, das wird nimmer geschehen.

Eh, Arvor, rief Christi, wenn aber eine junge Frau in diesen alten Hof einzieht und neue, stattliche Kammern verlangt.

Die hier einzieht, wird ehren, was sie findet, versetzte Arvor.

Die Herren lachten, und Christi scherzte mit Gerda und Agneten über den geringen Kunstsinn der meisten Frauen, welche für das Alte und Ehrwürdige meist gar keine Zuneigung besitzen. Agnete erwiederte dagegen, daß neumodischer Aufputz oft lächerlich genug ausfalle. Magnus aber sagte mit einem spöttischen Blinzeln auf seine Schwester: Es steckt Romantik in diesen schwarzen Balken, Fräulein

Gerda; sie können ein romantisches Herz ebenso sehr begeistern, wie den leidenschaftlichen Kunstfreund der Apoll von Belvedere oder die mediceische Venus. Und dieser verzückte Zustand ist ein unmittelbarer, denn das romantische Gemüth weiß sich keine Rechenschaft davon zu geben. Ich glaube nicht, daß Agnete weiß, was diese Gewinde, Schlangen und Thierköpfe zu bedeuten haben. Wissen Sie es, Fräulein Gerda?

Die Schlange, erwiederte Gerda, soll die Asgardschlange Jormungandur bedeuten, welche mit ihrem ungeheuren Reif die ganze Welt umgiebt und zusammenhält, sinnbildlich somit die welterhaltende Macht.

Vortrefflich! rief Magnus, Sie haben wohl gar die Edda und unsere alte Mythologie studirt.

Meine Kenntniß davon ist beschränkt genug, versetzte Gerda; von Arvor, der die alten Bücher gelesen hat, habe ich das Meiste erfahren.

Wirklich, sagte Magnus, unser Freund beschäftigt sich auch mit solchen gelehrten Dingen?

Nennst Du das gelehrt? lachte Arvor. Mit unseren alten Sagas, und was Snorre Sturleson und andere Männer uns hinterlassen, können viele unserer Bauern Dich befriedigen. Jeder wird Dir zu sagen wissen, daß die Wolfsköpfe dort den Wolf Fenris bedeuten, der ewig hungrig den Rachen aufsperrt, um die Welt zu verschlingen, und daß damit die immer thätige Vernichtung des Bestehenden gemeint ist. Die Kuh dagegen ist die Kuh Audumbla, welche mit ihrer Milch den Vater aller Wesen, den Riesen Ymer, ernährte und mit Hülfe des fortwirkend zauberkäftigen Trunkes auch seinen Nachkommen unzerstörbare Lebenskraft erhält.

Es ist das Symbol der göttlichen Welterhaltung, sagte Magnus.

Nenn's, wie Du willst, sagte Arvor; doch hier hast Du Dagurs, des Lichtgottes, leuchtendes Roß, mit dem er täglich den Himmel durchreitet, und ohne welches wir in ewiger Nacht und Finsterniß sein würden. Diese Laubgewinde aber sind Zweige von Ygdrasil, dem Weltbaume, der den Brunnen der Zeit beschattet, und dessen Schatten uns Verstand gibt, unsere Zeit gut anzuwenden, was wir denn auch jetzt nicht länger unterlassen wollen, wenn es Euch gefällig ist.

Mit diesem Scherze wandte er sich, ohne eine Antwort abzuwarten, an Agnete und zeigte auf die verschiedenen niedrigen Gebäude, welche neben dem Wohnhause in einem Viereck lagen. Das ist Alles, was ich besitze, sagte er zu ihr. Eines Landmanns Auge würde es wohlgefällig betrachten, für ein Fräulein aus der großen Stadt hat es jedoch keinen Reiz.

Lange Stallgebäude verschiedener Art, die einen bedeutenden Viehstand ankündigten, streckten sich über den Raum, allein sie waren jetzt sämmtlich leer, denn die Thiere befanden sich noch alle auf den Sommerweiden. Zwischen den Ställen aber, dem Wohnhause gegenüber, standen zwei höhere Balkenhäuser auf schnörkligen, ungeheuren Beinen und auf Unterlagen von gewaltigen Felsplatten. Sie sahen aus wie riesenhafte Elephanten, auf deren Rücken Thürme errichtet sind. Eine Treppe, welche vom Hause selbst abstand, führte zu dem Eingange, und dort lehnte die blonde Else in ihren langen Zöpfen mit rothen Bändern durchflochten und in ihrem besten Hardangerjäckchen mit rothen Schnüren und vielen blanken Knöpfen.

Was sind das für seltsame Gebäude? fragte Agnete.

Ei, rief die blonde Else herunter, indem sie ihre weißen Zähne zeigte, hast Du nie ein Vorrathshaus gesehen? Sieh hier, wir haben deren zwei, denn Holmedal ist der größte Hof am Fjord. Alle diese Felder und Matten, der Wald und die Weiden bis an die hohen Asgaklippen gehören dazu. Du solltest Kühe und Pferde sehen, besser als alle bis nach Hasnäs, wenn sie zu Haus wären. Auf Beinen stehen diese Häuser, damit die Luft darunter fortstreicht und kein Ungeziefer sich einfressen kann. Kommt herein, Ihr Gäste, und seht es Euch an.

Sie folgten der treuherzigen Aufforderung, und Agnete war erstaunt über diese gewaltige Vorrathskammer. Da standen auf langen Brettern unermeßliche Stöße harter, flacher Brodkuchen, viele Fässer voll Butter und Hülsenfrüchte und aufgethürmte große Käse von weißer und rother Farbe. In langen Reihen hingen geräucherte Hammelschinken und ungeheure Bündel verschrumpfter Lederstreifen, von denen Agnete hörte, daß es getrocknetes Rindfleisch sei.

Man muß nur gute Zähne besitzen, spottete Magnus, so ist dies gewiß eine höchst vortreffliche Speise; auch muß man nicht die üble Gewohnheit haben, Hammelschinken und Holzspäne für Eines und dasselbe zu halten.

Else kehrte sich mit stolzem Gesicht zu ihm um. Vieles, Du unwissender Mann, triffst Du in der ganzen Welt nicht so gut als im Hardanger, sagte sie, und was Du in Holmedal findest, wirst Du vergebens anderswo suchen. Ich will Euch zeigen, daß es wahr ist.

Sie legte eine Leiter an das obere Stockwerk, und Alle mußten hinaufsteigen, um Arvor Spang's Reichthum zu

bewundern. — Der Kleider- und Deckenvorrath und die Fülle von Geräthen aller Art, welche zur Ausstattung einer Wirthschaft gehören, waren in der That erstaunenswerth. Sie sind Ehrensache auf den großen Bauerhöfen. Man erkennt daran die Wohlhabenheit der Familie, und Magnus Capelen sowohl wie der Capitän, mit diesen Gebräuchen bekannt, mußten bekennen, daß sie noch niemals eine solche Fülle von vortrefflichen Gegenständen gesehen hätten. Linnen, Betten und Kleider jeder Art, Pelze und Lederkragen, Schuhwerk und Geräthe zum verschiedenartigsten Gebrauch hingen und lagen hier, ohne je gebraucht zu werden. Eine zahlreiche Familie hätte auf ein Jahrhundert daran genug gehabt. Noch mehr aber war dies der Fall mit den Decken, welche Else geschäftig vorzeigte. Sie wollten kein Ende nehmen und waren bald von bunter Wolle schön gewebt, bald von feinem Tuche gemacht, mit Federflaum oder mit Pelzwerk gefüttert, mit Seidenfranzen besetzt oder mit Gold- und Seidenfäden gestickt und durchzogen.

Das ist wirklich ein seltener Vorrath, sagte Magnus.

Bist Du nicht in Arvor Spang's Hof, antwortete Else stolz, und weißt Du nicht, daß die Spang von Holmedal die Ersten im ganzen Stift sind?

Eben kam Arvor, der sich entfernt hatte, herbei, und Agnete fragte ihm entgegen, wozu er alle diese Betten und Decken nöthig habe.

Das ist ein uralter Gebrauch, erwiederte er. Wir haben nur wenig goldene oder silberne Geräthe, aber unserer Frauen und Mädchen größter Stolz ist es, den schönsten und reichsten Deckenvorrath zu besitzen. Kunstfertig wissen sie zu weben, zu sticken und zu nähen, in den langen Winterabenden werden viele prächtige Arbeiten ver-

fertigt, und wenige junge Leute giebt es, die nicht schöne Gürtelbänder und seidene Besätze von der erhielten, die sie lieb haben.

Nun, rief Christi, ihm auf die Schulter klopfend, Du hast doch auch solche Liebespfänder aufzuweisen, Arvor?

Arvor that, als hörte er nicht darauf, aber Agneten kam es vor, als vermehrte sich die Farbe in seinem Gesichte. — Selten freilich werden die Decken gebraucht und selten können sie ihr Lob empfangen, fuhr er fort. Es geschieht nur, wenn große Festtage kommen, Hochzeiten oder Kindtaufen, wo das Haus voller Gäste ist, die zwei oder drei Tage lang darin schmausen, zechen und tanzen. Dann gilt es zu zeigen, daß es Keinem an Decken und Betten fehlt.

So mögen wir gerne hoffen, Herr Spang, sagte Magnus, daß alle diese Prachtstücke wieder einmal recht bald in Holmedal gebraucht werden.

Will's Gott, versetzte Arvor, wird's geschehen. Jetzt aber laßt uns, wenn es Euch gefällt, an unseren Vorsatz denken.

Er führte sie in die große Stuga, und dort stand schon der Tisch mit einem Mahle bereit, das die jungen Herren sich gern gefallen ließen und wohlgefälliger betrachteten als die Leckerbissen im Vorrathshause. Die Diele war mit frisch duftenden Birkenblättern bestreut, glänzend weißes, ob auch nicht allzu feines Linnen bedeckte den Tisch, was aber in verschiedenen Schüsseln darauf stand, wirkte noch einladender. Da gab es frischen Sild oder Hering auf dem Rost gebraten, sammt herrlich schmeckendem Urefisch, Fleisch von mancherlei Art und endlich einen Bärenschinken, den Magnus Capelen als ganz besonders köstlich pries, da

er von einem jungen zarten Thiere sei. Weil es nun auch nicht an vollen Flaschen vom guten Weine des Propstes fehlte, so gefiel die Bewirthung in diesem Balkenhause selbst so verwöhnten Leuten. Die Gäste wurden fröhlich, und Arvor blieb ein höflicher aufmerksamer Wirth. Es wurden Gesundheiten getrunken, heitere Worte gewechselt, endlich die Angelruthen hereingebracht und die Verabredungen für den Fischfang getroffen. Arvor erklärte den Herren, wie sie es machen müßten, um die schweren langen Ruthen gehörig zu halten und zu gebrauchen. Diese waren von Bambusrohr, oben mit einer biegsamen, aber starken Fischbeinspitze, an welcher die festgedrehte Schnur durch eine Rolle lief. Unten am Stock befand sich eine andere Rolle, auf welcher die Schnur in einer Länge von mehr als zweihundert Fuß aufgewickelt lag, und nun knüpfte der Lensmann die Metallfliege mit dem versteckten Haken daran fest und zeigte, wie, wenn ein Fisch die verrätherische Fliege verschluckt habe, sogleich das Gesperr an der unteren Rolle geöffnet werden müsse, damit die Schnur ablaufen könne. Seht Euch vor damit, fügte er hinzu, dem verwundeten Fische vollen Spielraum zu geben, um seinen Schmerz und seine Wuth auszutoben. Mit fürchterlicher Gewalt sucht er sich von dem Haken zu befreien, und mit der Geschwindigkeit eines Vogels schießt er in die Tiefe und reißt mit sich hinab, wer ihn halten will.

Du sollst sehen, mein lieber Arvor, versetzte Magnus, ich werde dies bürgerliche Trauerspiel mit Anstand einrichten. Es ist eine verliebte Comödie, theuerste Gerda, die eine kleine glänzende Schönheit, diese allerliebste Libelle, mit einem ungeschlachten, begehrlichen Anbeter aufführt, und viel Moral dabei zu lernen. Die reizende Schöne schwebt

in lustigen Sprüngen und Kreisen um den Kopf des Tölpels und verrückt diesen dermaßen, daß er endlich seinen gierigen Wünschen nicht länger widerstehen kann. Sie gehört dem Reiche des Lichts an, er der Unterwelt, aber seine Leidenschaft ist derartig heiß, daß er hören und sehen vergißt. Blind und toll springt er aus seinem Element und ergreift die gefährliche Schöne, aber o weh; es bekommt ihm schlecht. Gefangen muß er seine Narrheit büßen; je toller er sich geberdet, um so mehr wird er ausgelacht, und endlich liegt er jämmerlich in seinem Blute zu ihren Füßen.

Fluch über die Verrätherin, rief Agnete in sein Gelächter. Was sagst Du zu diesem Unglücklichen, Gerda?

Es geschieht ihm Recht, erwiederte Gerda. Wer nicht weiß, wohin er gehört, hat sein Schicksal verdient.

Bravo! rief Magnus vergnügt, indem er ihr die Hand küßte. Jeder bleibe da, wohin er gehört, damit es ihm wohl gehe auf Erden. Führt uns an den See, Arvor, damit wir die Romantiker darinnen vernünftig machen.

Arvor war bereit. Er führte seine Gäste hinaus und durch das Thal, das Holmedal genannt wurde, einer wallartigen Erhebung des Bodens zu, welche das Vorland der Bucht begrenzte. Wie an vielen Orten in diesen Gebirgen lag das Thal als ein Einschnitt zwischen zwei hohen Felswänden, welche bis an den Meeresarm vordrangen. Es war ein Spalt, in welchem einer der vielen Bäche von den hohen Schneefeldern herunterkam, und deren gab es manche; dieser jedoch schien einer der schönsten zu sein. Sanft aufsteigend, mit fruchtbarer Erde bedeckt, welche Obstbäumen und kleinen Kornfeldern Nahrung gab, hatte er ein gartenartiges, liebliches Ansehen. Zu dieser milderen Natur

aber bildeten die waldigen und hohen Bergwände seiner Einfassung und die gigantischen Massen der Folgefonden einen düstern und erhabenen Hintergrund. Ueber den Wall, der wie ein Festungswerk von einer Felsreihe zur anderen die ganze Breite des Thales durchsetzte, zeigten sich in blauer Gebirgsferne hoch oben wilde und nackte Schluchten, an deren Seiten Schneefelder niederliefen, und da, wo das Meer sich bis an jenen Wall eingespült hatte, stürzte ein breiter Wasserstrahl von ihm herunter unmittelbar in die Salzfluth, welche in schäumigen Wellen davon aufrauschte. Nirgend aber war der See zu erblicken, von welchem Agnete so viel gehört hatte. Auf ihr Befragen sagte ihr Gerda, daß er hinter dem Eide dort liege.

Und was nennst Du mit diesem Namen?

Eide, erklärte Magnus darauf in seiner weisen Art einfallend, werden jene seltsamen Wälle genannt, die man so häufig in den kleinen Gebirgsthälern findet.

Es sind Wasserscheiden, Agnete, hinter denen sich die süßen Wasser gewöhnlich in kleineren und größeren See'n ansammeln und ihren Abfluß dann gewöhnlich mit Wasserfällen, wie dieser hier, in die Fjorde nehmen. Die Natur hat mit viel tausendjähriger Arbeit diese See'n und Wälle gebildet, und wie die Gelehrten behaupten, sind zahlreiche Revolutionen dazu nöthig gewesen.

Gott hat es in seiner Weisheit so eingerichtet, fiel Arvor ein, daß diese See'n entstehen mußten, damit die Lachse dort hineinschwimmen und laichen können und unser rauhes Land in seiner Armuth damit gesegnet werde.

Sie standen eben an dem brausenden Wassersturz, der mit furchtbarer Gewalt durch den durchbrochenen Eide über Felsgetrümmer herabschoß und endlich einen Sprung von

mehr als dreißig Fuß in ein tosendes, schwarzes, mit Schaum und Gischt gefülltes Becken machte.

Mitten in diesem Gebraus, dicht unter dem Wassersturz schnellten sich an verschiedenen Stellen große Fische auf und verschwanden wieder darin. Christi bat lachend, diese romantischen Narren zu betrachten, welche sich ihre ritterlichen Fahrten so unendlich sauer werden ließen, um ihrem Tode entgegenzueilen.

Springen sie denn wirklich dort hinauf? Es ist unmöglich! rief Agnete.

Nichts ist der ritterlichen oder mütterlichen Zärtlichkeit, der Liebe, wenn man so sagen will, unmöglich, erwiederte Magnus. Um in das Land ihrer Sehnsucht, in den See, zu gelangen, giebt es sicherlich keinen anderen Weg.

Arvor bestätigte dies. Gott hat diesen Thieren einen wunderbaren Trieb gegeben, sagte er, immer wieder die Stätte aufzusuchen, wo sie geboren wurden.

Die edle Vaterlandsliebe, Agnete, lachte Magnus.

Sie wissen, daß ihre Brut im Meere zerstört werden würde, fuhr Arvor fort, darum kommen sie alljährlich in diese ruhigen stillen See'n; und welche Mühen es ihnen auch macht, wie tausend Male sie es vergebens versuchen, sie arbeiten sich durch Wasserstürze und Felsspalten hinauf, oft bis zu mehr als tausend Fuß hohen See'n; der Allvater weiß allein, wie sie es zu Stande bringen.

Dabei kommen natürlich viele um, spottete Christi, denn der Allvater macht keine Umstände mit allen seinen Geschöpfen, am wenigsten aber mit den Fischen. Da jedoch ein einziger Lachs alljährlich achtzig oder hunderttausend Nachkommen liefert, so ist weise dafür gesorgt, daß allem Verschlingen und Fangen zum Trotz dies angenehme Ge-

schlecht niemals ausstirbt. Die Schwachen und Dummen gehen unter; die Starken und Klugen triumphiren. So geht es in der ganzen Welt! Und hier ist Spang's See, der uns dafür den Beweis liefern soll.

Sie waren inzwischen bis auf die Höhe des Eide gestiegen, Agnete stieß einen Freudenschrei aus.

Ein blauer, schöner Seespiegel lag an der anderen Seite, wohl eine Viertelmeile lang und fast ebenso breit; er füllte den größten Theil des Thales aus. Hohe und senkrecht niederfallende Felsen verloren sich an der einen Seite in das blaue Wasser, und ihre nackten Wände schossen in einen ungeheuren Bergkegel zusammen, der unersteiglich kühn in den Himmel ragte. An der anderen Seite schimmerten lichtgrüne Matten durchbrochen von Erlengebüschen, und hinter diesen säumten sich die Höhen mit mächtigen Waldbäumen. Ein paar rothleuchtende Hütten standen auf einem Vorsprunge. Geflecktes Vieh weidete dort umher im hohen Grase, die Kuhglocken läuteten ferner und näher; Hirten ihre langen Stäbe schwingend liefen am Ufer hin und ließen ihren weithallenden Ruf hören. Wo dann der See endete, begann eine Waldschlucht mit träumerischem Dunkel. Immer schmaler und nächtiger lief sie zu dem hohen Fjeld auf. Ein dumpfer Donner, der aus ihr hervor über den See hallte, kündigte fern fallende Wasser an.

Agnete hielt Gerda umarmt, indem ihre glänzenden Augen über dies schöne Panorama flogen. Ja, Du hast Recht gethan, rief sie aus, daß Du niemals in die Fremde gingst, denn wo könntest Du Schöneres finden. Hier ist eine große, edle Natur, die nirgend erhabener sein kann.

Es ist nur schade, sagte Magnus, der sich die Herrlich-

keiten durch sein Glas besah, daß das Alles sechs oder sieben Monate im Jahre unter Schnee begraben liegt, was den romantischen Gefühlen einigen Abbruch thut. Im Uebrigen haben manche Reisende viel von italienischen Landschaften geschwatzt, die sie in Norwegen entdeckten, und man muß gestehen, diese hier könnte sich wohl dabei sehen lassen.

Damit wandte er sich nach der andern Seite, blickte auf den Fjord hinab und fuhr in seiner spöttelnden Weise fort: So viel ist gewiß, mein lieber Herr Arvor, der alte König Spang muß ein gescheidter Bursche gewesen sein; er hat Euch ein ganz artiges, kleines Königreich hinterlassen.

Arvor hob seinen Kopf stolz lächelnd auf. Ich bin, wie ich denke, noch ein besserer König als mein Urvater, sagte er. Alles, was Du siehst, ist mein. Niemand macht es mir streitig; ich habe keinen Feind. Da liegt mein Haus unter meinen alten Bäumen, dort weiden meine Thiere, Niemand raubt sie mir; ich darf nicht fürchten im Schlafe überfallen, ermordet und verbrannt zu werden. Wir haben Gesetze jetzt gegen jede Gewalt. Ich bin ein freier Mann, keiner der besser wäre. Siehst Du, Herr Magnus, das ist es, was uns gefehlt hat, und was wir nun besitzen. Das ist der Unterschied zwischen sonst und jetzt.

In dem Blitzen seiner Augen funkelte Etwas, wovor Magnus ein fröstelndes Erschrecken fühlte. Sie blickten ihn mit unheimlicher Gluth an; er konnte sein übermüthiges Lächeln davor nicht beibehalten. In der nächsten Minute war Arvor jedoch so dienstwillig höflich, wie zuvor. Er rief nach dem Manne, der mit den Angeln und Fischgeräthen ihnen gefolgt war; und der flinke

Bursche lief schnell hinab, wo zwischen mehreren großen Steinen zwei Kähne lagen, und machte sie zum Gebrauche bereit.

Arvor traf nun seine Einrichtungen. Ihr müßt Euch ruhig halten, ermahnte er, denn dies sind gebrechliche Fahrzeuge, lang und schmal, aus leichtem Fichtenholz gemacht. Der See ist mehr als hundert Fuß tief, bedenkt das wohl. Gern hält sich der Lachs in der Strömung, daher wollen wir zu den beiden kleinen Inseln fahren, welche dort in der Mitte liegen; aber er ist klug und hat scharfe Augen, leicht entgeht ihm Nichts. Wir müssen uns somit unter den überhängenden Bäumen in deren Schatten legen, damit er Angel und Faden nicht bemerkt.

Wir werden mit gütiger Erlaubniß noch klüger sein als er, lachte Magnus, indem er sich gegen den See vorbeugte und eine der Angeln ergriff.

Es kam nun zur Theilung. Arvor schien einen Augenblick zu zaudern, sein schneller Blick haftete auf Gerda's Gesicht; da sie aber Nichts sagte, sondern Magnus ihre Hand gab, der sie zu dem Kahne führte, wandte er sich zu dem Manne und sprach zu ihm: Fahre denn Du an den Haraldstein, Per, und gieb wohl Acht, daß kein Unglück geschieht; darauf wandte er sich zu dem Fräulein, das mit dankendem Lächeln ihn empfing, und führte sie den Andern nach.

Der Capitän hatte inzwischen die Kähne untersucht, welche nicht von gleicher Größe waren. Magnus hatte sich den längsten und besten ausgesucht, und Christi betheuerte, daß, wenn er mit seinem Gewichte hinein stiege, die Sache sich umkehren und er sicherlich keine Lachse, sondern die Lachse ihn fangen würden.

Arvor schien nicht zu widersprechen. Das macht, sagte er, weil diese Fahrzeuge gewöhnlich nur für zwei eingerichtet sind, zugleich bot er höflich Christi an, daß er selbst zurückbleiben wolle.

Dann fehlt auf jeden Fall der beste Mann, erwiederte der Capitän, der offenbar keine übermäßige Lust hatte, unbequeme Abenteuer zu bestehen. Was ich fangen wollte, mein lieber Arvor, habe ich bis jetzt allezeit zu Lande ohne Angel und Ruder gefangen. Lassen wir es dabei.

Nach anderen Scherzen kam es dahin, daß Agnete, die sich nicht eingemischt, entscheiden sollte, wem sie den Vorzug gäbe, und sogleich entschied sie sich für Arvor mit der Hoffnung, daß der tapfere Capitän damit zufrieden sein werde.

Wohl zufrieden! rief Christi; Arvor verdient diesen Vorzug, was ich demüthig anerkennen muß. Ich will mich mit der Ehre des Zuschauers begnügen und Beifall klatschen, so weit meine schwachen Kräfte dies erlauben.

Er streckte sich auf einer der moosigen Steinplatten behaglich aus und zündete eine neue Cigarre an. Fräulein Agnete hatte Nichts dagegen einzuwenden. Sie wünschten sich gegenseitig gute Unterhaltung, Arvor stieß das Boot ab und regierte die Schalten mit solcher Schnelle und Kraft, daß er in wenigen Minuten dem anderen Fahrzeuge voraus war. Er schien mit den schweren Rudern zu spielen, und es sah anmuthig aus, wie sie, Halmen gleich, in den Weidenbändern hin und her schlugen, ohne daß er sich anstrengte, während Per, der doch auch ein kräftiger Bursche war, trotz seiner Mühe und Magnus Capelen's Ermunterungen nicht nachkommen konnte. Fräulein Agnete dachte lächelnd daran, was Jakob Aalsen gesagt hatte, daß die

Spang von Holmedal immer gewaltige, kühne Männer gewesen seien, denen es in ihren Kräften Keiner gleichthun konnte.

Sie müssen den Propst gestern bald nach Utne gebracht haben, Herr Arvor, sagte sie nach einem Weilchen.

Es ist ein langer Weg, antwortete er darauf.

Sie kehrten in der Nacht noch zurück.

Gewiß, Fräulein Capelen, ich konnte nicht warten.

Dann müssen Sie wenig geschlafen haben.

Langer Schlaf macht träge, versetzte er, indem er seine dunklen Augen aufschlug.

Sie kamen bei Strömmen vorüber, war das spät?

Sicherlich spät.

Ich kann es denken. Sie hielten nicht an.

Nein, nein, erwiederte er. Wie hätte ich anhalten können?

Sie blickte lächelnd in die Höhe, aber er schien keine Ahnung zu haben, was diese Blicke bedeuteten.

Zu jenen Steinen also fahren wir, sagte sie darauf, indem sie auf die beiden Klippen zeigte, welche aus dem See ragten.

Ja, es sind die besten Plätze: Spang's Burg und der Haraldstein.

Hat König Spang hier ein Schloß gehabt? Erzählen Sie mir davon.

Es giebt eine alte Sage von diesen Klippen. König Spang hatte einen mächtigen Feind, Harald hieß er, der überfiel ihn einst, und er rettete sich auf diesen See, welcher damals nur eine Insel in seiner Mitte hatte. Harald war ein mächtiger Zauberer, sein Schwert war mit Zaubersprüchen geschmiedet, es zerschnitt Felsen wie Halme.

Er sprang in den See, schwamm unter dem Wasser fort und schnitt die Insel am Grunde ab, aber sie sank nicht unter, sondern hielt sich auf den Wellen, als sei Nichts geschehen.

Woher kam das? fragte Agnete.

Das kam daher, weil Spang Harald's Tochter Sitna geraubt hatte, und weil sie ihn liebte und seine Frau geworden war. Sie verstand das Zaubern ebenso gut wie ihr Vater und machte, daß der Felsen wie Kork auf dem Wasser schwamm.

Ein allerliebstes Kunststück, lachte das Fräulein. Aber was that der böse Harald? Warum schwamm er nicht noch einmal zu der schwimmenden Insel?

Weil das Wasser glühend heiß war und aufkochte, antwortete Arvor; allein er setzte sich auf einen Pfeil, und vom Zauberbogen abgeschossen, stand er plötzlich auf Spang's Burg und schwang sein schreckliches Schwert über Spang's Haupt. Doch schneller noch als er hielt Sitna, seine Tochter, ihren Gürtel über ihren Mann, und das Schwert glitt daran ab, fuhr in den Fels und spaltete ihn. Die Theile trennten sich, und Harald fiel in das glühende Wasser und kam darin um.

Herrlich, sagte Agnete. Das hat die Liebe also vollbracht, die Alles kann.

Und die Felsen schwimmen noch immer, fuhr Arvor fort. Alte Leute sagen es, daß sie früher näher bei einander gestanden, jetzt sind sie mehr als fünfzig Schritte getrennt. Rings umher ist es unermeßlich tief, doch die Fische schwimmen unter ihnen durch, und bei Stürmen sieht man sie zuweilen schwanken wie Schiffe.

Er ließ dabei das Boot mit leisen Schlägen unter den

Schatten der Zauberinsel und der weit überhangenden Bäume und Büsche gleiten, welche darauf wuchsen. Eben war auch der andere Kahn an den Haraldstein gelangt, und Magnus Capelen schrie ein lautes Halloh über das Wasser fort und schwippte mit der Angelruthe durch die Luft. Romantische Studien, Agnete! rief er. Ueberaus romantisch hier. Ist es nicht so?

Es war so. Agneten kam es vor, als stände der Zauberkönig Harald dort oben, die Angelruthe war sein gräuliches Schwert, und sie hätte beinahe ihr Taschentuch genommen und es über Arvor's Kopf gehalten, der ihr nahe gekommen war. Aber Arvor befestigte soeben in aller Ruhe die Fliege an der Schnur und zeigte ihr, wie sie die Angel halten müsse, damit die Fliege dicht über dem Wasser fortschwebe, als lebe und hüpfe sie, und wie diese Täuschung am natürlichsten zu bewerkstelligen sei.

Es ist Alles Täuschung und List in der Welt, sagte sie, als sie die Angel nahm. Seitdem Zauberei und Gewalt aufgehört haben, betrügen sich die Menschen und nennen es Klugheit.

Es kann nicht anders sein, erwiederte er.

Warum kann es nicht anders sein?

Ich denke wie der Propst, entgegnete Arvor: es muß nach und nach besser werden.

Nur sind wir noch nicht weit darin gekommen; nicht wahr? rief Agnete spöttisch mit den Lippen zuckend.

Manches könnte anders sein.

Sehr wahr. Aber giebt es nicht vortreffliche Menschen? Giebt es keine Ausnahmen?

Es wäre übel, wenn es keine gäbe. Was sollte man verehren und glauben?

Sie dachte über seine Worte nach, während sie auf die Fliege sah, die nach allen Richtungen über dem Wasser tanzte. Seine Stimme hatte einen lebhaften Klang gehabt. Wen verehrt er denn? An wen glaubt er? Plötzlich wandte sie sich nach ihm um, sah ihm in's Gesicht und sagte lächelnd: Sie sind selbst eine solche Ausnahme, Herr Arvor. Sie sowohl wie Gerda. Habe ich Recht?

Gerda gewiß, erwiederte er.

Sie müssen es wissen, denn Sie kennen Gerda. Sie sind ihr Freund. Ist sie nicht von großer Herzensgüte und Wahrheit?

Das ist sie. Alle Leute sagen es.

Ihre blitzenden Augen hingen an seinen Lippen fest. Er schien über sie fort zu blicken nach dem anderen Boote hin. Gerda saß dort die Hände in ihrem Schooß, still in das Wasser schauend. Magnus hielt die Angel mit beiden Händen, sprach dabei zu ihr und ließ die Fliege tanzen. Per stemmte an der anderen Spitze die beiden Ruder. Was sagen Sie, Herr Arvor? Sie sagen dasselbe, fuhr Agnete fort.

Husch! flüsterte Arvor, indem er nach dem Wasser deutete. Nicht weit von der Angel tauchte die silberglänzende Seite eines großen Fisches auf, der einen Wasserstrudel umherwirbelte und wieder verschwand.

Das war ein mächtig Thier, sagte Agnete.

Ziehen Sie die Angel heran, fuhr Arvor leise fort, lassen Sie die Fliege ganz kleine hohe Sprünge machen. So! — Seine Ohren sind so fein, daß er Alles hört. Wir dürfen nicht sprechen.

Agnete befolgte diese Anweisung, mehre Minuten vergingen, der Lachs ließ sich nicht wieder sehen. Plötzlich

fing das Fräulein an zu lachen und ließ die Ruthe bis auf den Rand des Kahnes sinken. Ich kann nicht mehr, rief sie dabei, und eigentlich hat Capitän Christi Recht. Es ist lächerlich, sich von einem stummen Fische das Reden verbieten zu lassen. Ich will aber jetzt reden, will Ihnen eine Frage vorlegen, Herr Arvor: Glauben Sie an Träume?

Ich träume niemals, erwiederte er lächelnd.

Aber ich und zuweilen mit offenen Augen. Heute Nacht nun träumte mir, daß ich auf einem hohen Berge stand. Rings umher war eine fürchterliche Wüste, Nichts zu sehen als Schutt und Trümmer und ungeheure Spalten, glatt und naß, die in schwarze Abgründe hinab glitten. Wohin ich gehen wollte, überall waren sie da und ließen mich nicht fort, kamen immer näher, als wären es Ungeheuer, die mit tausend Beinen herankröchen, und dazu wälzten sich Nebel über den Himmel, düstere schreckliche Ballen, die alles Licht auslöschten. Ich wußte nicht wohin, aber ich verlor den Muth nicht, denn ich bin nicht leicht zu erschrecken, wenn ich wache, und erschrak auch nicht in meinem Traume. Wohlbedächtig blickte ich nach allen Seiten, doch ich sah keine Hülfe. Die Nebel hüllten mich ein, sie waren eiskalt, ich schrie auf, aber meine Stimme erstarrte darin. Dicht vor meinen Füßen spaltete sich der Fels, und ich fing an zu sinken und zu taumeln, plötzlich faßte ich eine Hand, fühlte mich ergriffen und fortgetragen, und da — heiliger Gott! unterbrach sie sich, indem sie mit beiden Händen nach dem heftig schwankenden Kahn faßte, was ist das?!

Ein Schrei drang in ihr Ohr, und mit ihm zugleich hatte sich Arvor in den tiefen See gestürzt. Agnete fiel der Länge nach in das Laubpolster des kleinen Fahrzeugs;

als sie sich aufraffte und um sich blickte, ward ihr Alles klar. Ein umgestürzter Kahn trieb unter dem Haraldstein, von ihrem Bruder und von Gerda war Nichts zu sehen. Voll Entsetzen schlug sie die Hände zusammen, und viel fehlte nicht, so wäre sie Arvor nachgesprungen. Eben aber tauchte dieser auf und durchschnitt den Raum mit fischartiger Geschwindigkeit. Gleich war er dicht an dem Unglücksplatze, und wieder verschwand er, und wieder verging eine schreckliche Minute, dann erblickte Agnete ihn von Neuem. Einen leblosen Körper hielt er in seinem Arm, dessen langes aufgelöstes Haar über ein Gesicht fiel, und eben faßte Per mit der einen Hand das gekenterte Boot, mit der anderen hielt er Magnus Capelen am Kragen fest und schrie ihm zu, das Holz nicht loszulassen.

Sie leben Beide, sagte Agnete tiefathmend und ihre Hände zusammenschlagend. Er trägt sie auf die Klippe, Gerda bewegt sich. Herrlich! herrlich! — Doch seltsam! fügte sie hinzu, ich wollte, ich wäre es, er trüge mich dahin! Ich beneide sie.

6.

Am Abend kehrten sie Alle lustig und guter Dinge aus Holmedal zurück, und Jakob Aalsen, der mit seiner Pfeife über die Gartenmauer lehnte, konnte nicht begreifen, warum ein Bauernmädchen und ein blaujackiger Bursche mit rother Zipfelmütze in seinem Boote saßen, denn sie verbargen ihm ihre Gesichter so lange es anging. Als

er aber endlich einsah, wen er vor sich hatte, schien er diese Verkleidung gar nicht lustig zu finden. Der starrköpfige Handelsherr blickte unbeweglich darauf hin und verzog keine Miene, wie die jungen Leute ihm auch entgegen lachten und Magnus seine rothe Mütze schwenkte. Der königliche Secretär steckte in Per's Sonntagsanzug, denn was Arvor besaß, wollte ihm durchaus nicht passen, Gerda aber hatte Else's beknöpftes weißes Mieder angezogen, ihr langes schönes Haar mit rothen Bändern durchflochten, und die blauen weiten Faltenröcke mit breiten rothen Säumen machten die stattliche Bäuerin vollkommen.

Als Jakob Aalsen von Allem unterrichtet wurde, was sich zugetragen, ließ er manch langgezogenes Nu! hören, beschaute dabei seine Tochter und sagte endlich: Bin zufrieden, daß es so abgegangen ist, konnte ein schlimmeres Ende nehmen. Hierauf zog sich sein Mund breit auseinander, indem er Magnus Capelen anblinzelte. — Habt heut somit zwei Erfahrungen gemacht, Herr Capelen, fuhr er fort: wißt jetzt, daß zum Fischfang keine Narren gehören, sondern vorsichtig ernste Leute, und wißt zweitens dazu, wie eine rothe Mütze auf einem gewaschenen Kopfe thut.

Drittens aber, stimmte Magnus munter ein, weiß ich jetzt, daß eine blaue Friesjacke und eine rothe Mütze unter Umständen ganz behagliche Dinge sein können, obwohl ich nicht verschwören will, daß es mir dennoch auch so gehen möchte, wie dem Prinzen Christian im Jahre 1814 bei seiner genialen Winterreise nach Drontheim, als er den kühnen Gedanken gefaßt hatte, sich dort krönen zu lassen, allen Großmächten der Erde zum Trotz. Bei dem Anblick von zwanzigtausend rothmützigen Bauern, welche

dort zusammengeströmt waren mit ihren Kugelbüchsen und Messern, um ihn willkommen zu heißen, verlor er dermaßen den Muth, daß er sogleich wieder Reißaus nahm und alle Krönungsgedanken aufgab.

Nu! sprach Jakob Aalsen, jedes in seiner Weise. Lege die Röcke ab, Gerda, passen nicht für Dich, will Dich sehen, wie es sich für Dich schickt.

Dagegen protestirten Magnus sowohl wie Agnete, welche diese Verkleidung ganz allerliebst fanden und Gerda aufzuhalten wußten, bis der alte Herr einstimmte, daß die Landestracht ihr artig genug stehe. — Werdet aber um dessentwillen doch ebenso-wenig wünschen, Herr Magnus, daß Gerda sie immer tragen möchte, fuhr er mit seinem schlauen Gesicht fort, wie Ihr die rothe Mütze; und da Maskeraden Possenspiele sind, und der heutige Tag genug davon gehabt hat, so stellt die richtige Ordnung wieder her. Kommt, kommt, fuhr er fröhlicher fort, indem er Agneten galant seinen Arm bot, setzt Euch an Jakob Aalsens Tisch als verständige Leute. Wir Beide, Fräulein Capelen, halten Nichts von Maskeraden, geben uns, wie es sein muß; denke, hat Christi auch keine Lust mehr daran, will die bunte Tressenjacke abthun und einen ehrlichen runden Hut aufsetzen. Also setzt Euch, setzt Euch, soll uns Gerda einen frischen heißen Trunk bringen, gut gegen Erkältung, Blindheit und Wassersucht.

So geschah es denn auch; und als Magnus in seinen englischen Ueberzieher gewickelt erschien und Gerda in ihrem langen Hauskleide mit großem Kragen, grunzte ihr Vater mit aller Macht aus dem Kehlkopf und sah die beiden

jungen Leute mit so viel behaglicher Zärtlichkeit an, als er aufbringen konnte.

Es wurde zuletzt auch ein allgemein lustiger und unterhaltender Abend daraus, denn das überstandene Abenteuer gab Stoff zu vielfachem Gelächter. Man rief sich alle Umstände zurück und verspottete, was schrecklich geschienen, nun, nachdem das Entsetzen in sein Gegentheil umgeschlagen, und Keinem ein Finger davon weh that. So ging es auch mit Arvor's Heldenthaten, welche anfänglich so hoch gepriesen, jetzt beinahe zu weniger als Nichts zusammenschrumpften. Daß er in den tiefen See gesprungen und sein Leben dabei gewagt, wie Agnete behauptete, wurde von Magnus für sehr überflüssig erklärt. Es muß romantisch ausgesehen haben, allerdings außerordentlich romantisch, spottete er, so köpflings hinein zu springen, wie ein Taucher, der Perlen sucht, oder wie ein Südsee-Insulaner, der auch ohne Weiteres in's Wasser hopst, als wäre er darin geboren; aber nothwendig war es durchaus nicht, denn ich kam selbst im Augenblick in die Höhe und war dicht bei Ihnen, beste Gerda.

Das heißt, bemerkte Agnete, Du hattest so eben den wackeren Per heraufgeholt, der sich an Deinem Kragen festhielt.

Das hinderte mich durchaus nicht, erwiederte Magnus unbefangen.

Wenn Arvor vernünftig gewesen wäre, so würde er, statt in's Wasser zu springen und sich und mich in Gefahr zu setzen, das andere Boot rasch herbeigerudert haben, was gewiß weit nützlicher und zweckmäßiger gewesen wäre.

Das würde Dir wahrscheinlich eingefallen sein, sehr vernünftiger und besonnener Magnus, spottete Agnete, aber

es war eine rasche und entschlossene That, und ich frage Gerda, ob seine großmüthige Hilfe nicht sehr zur rechten Zeit kam.

Ich glaube, erwiederte Gerda langsam aufblickend, daß Arvor allerdings wohl vorsichtiger gehandelt hätte, wenn er im Boote geblieben wäre.

Magnus schlug ein schallendes Gelächter auf und klatschte in seine Hände. Sehr gut! sehr gut! rief er. Romantisch ist es nicht, durchaus nicht, aber wahr und vortrefflich. Ich muß Ihnen die Hand dafür küssen.

Er griff nach ihrer Hand, und es kam ihm vor, als fühlte er diese leise zittern. Ohne alle Furcht, sagte er mit aufmunterndem Lächeln, man muß sich niemals vor der Wahrheit scheuen. Im Uebrigen haben wir diese großmüthige Hilfe würdig belohnt durch unsere allseitige anerkennende Dankbarkeit und wollen einen Denkstein aufrichten lassen an jener Stelle, Agnete, damit sie der Mit- und Nachwelt erhalten bleibe.

O, Ihr klugen und gescheidten Leute, versetzte Agnete, ihre Locken schüttelnd und ihre blitzenden Augen mit einem Ausdruck aufhebend, der nicht mißverstanden werden konnte. Euren Dank bedarf er so wenig wie Euren Spott. Aber ich wollte — ja wahrlich, wenn mir das geschehen wäre! — sie sprach nicht weiter, was sie dachte, doch sie blickte Gerda so zürnend an, daß eine Röthe sich auf deren Stirn sammelte.

Nachdem die Neckereien noch eine Zeit lang fortgesetzt worden, blieb Jakob Aalsen mit seinem Sohne allein, und wie es im Hause stiller ward, nahm ihr Gespräch eine Wendung, bei der sich ihre Stimmen immer mehr dämpften. Sie sprachen Manches über den Vorfall, und Christi

konnte nicht umhin, die Unvorsichtigkeit seines Freundes zu tadeln, welche er sich nur dadurch zu erklären wußte, daß Magnus ein und das andere Glas zu viel von dem feurigen Madeira getrunken habe, den Arvor ihnen vorgesetzt.

Jeder Mann soll trinken so viel ihm gut ist, sagte Jakob. Ist ein altes Wort, Christi.

Es ist auch seine Sache sonst nicht, erwiederte der Capitän, im Gegentheil ist er ein Feind von Glas und Flasche. Heute aber glaubte er vielleicht einige Aufregung nöthig zu haben, denn er hatte sich vorgenommen — ich denke es zu wissen, Vater —

Jakob Aalsen rauchte weiter und sah in's Licht. Nu, sprach er dabei, ist immer ein mißlich Ding zu viel zu trinken, am mißlichsten aber, wenn ein wichtig Geschäft abgemacht werden soll, wo Kopf und Augen klar sein sollen.

Aber das Herz, Vater, das Herz! Das verlangt Feuer und Leidenschaft.

Ist Tollheit, Christi, kommen aus dem Blut Nichts als Tollheit — und Verwirrung. Magst es glauben, habe Manchen in Elend und Verderben sinken sehen, der da meinte nach seinem Herzen zu handeln.

Ganz richtig, Vater, lächelte der Capitän. Bist aber doch in der Sache selbst einverstanden.

Denke ja, Christi, hab's überlegt.

So können wir ohne Schaden noch einige Zeit warten.

Brauchen's nicht zu übereilen, Christi.

Nein, Vater, besonders da es mir selbst darauf ankommt, meine eigene Sache auf den richtigen Punkt zu bringen.

Jakob Aalsen hob seine grauen scharfen Augen auf seines Sohnes Gesicht und nickte ihm bedächtig zu. End=

lich sagte er in derselben Weise: Meinst es zu können, Christi?

Zweifelst Du daran? fragte der Capitän. Die Nachweise, welche ich Dir gegeben, sind völlig zuverlässig.

Alles in Ordnung, Christi.

Also zu Deiner Zufriedenheit?

Habe Nichts dagegen einzuwenden.

Wogegen also? fragte der Capitän mit demselben lauernden, schlauen Ausdrucke, den er in seines Vaters Gesicht sah.

Jakob Aalsen stützte den Kopf mit seiner Hand und blies eine Wolke Tabaksrauch vor sich hin, ohne eine Antwort zu geben.

Wogegen also, Vater?

Nu, erwiederte Jakob Aalsen, gegen Nichts. Bring' sie her zu mir, soll ein rascher Abschluß sein.

Oh, das ist es also! rief der Capitän, indem er sich aufrichtete, Du zweifelst, daß sie — er hielt inne, und sein Gesicht verlor die spöttische Sicherheit. Er beugte sich zu seinem Vater über den Tisch und fuhr leise fort: Wenn Du zweifelst, daß Agnete mir folgen wird, um Deinen Segen zu empfangen, so mußt Du Gründe dafür haben.

Aalsen nickte ihm zu. Habe sie, Christi, sagte er dabei.

Sein Sohn sah ihn erwartungsvoll an. — Theile sie mir mit, Vater, begann er darauf. Du weißt, daß alle Aussichten mir günstig sind, daß der Staatsrath und Magnus mich unterstützen. Ich kann hinzufügen, daß Verwandte und Freunde in Christiania es für eine ausgemachte Sache halten.

Ist aber dennoch keine ausgemachte Sache, Christi. Ist kein Handel, wo sichere Bürgen gelten.

Allerdings nein, sagte der Capitän, aber ich glaube dennoch, daß ich Nichts zu besorgen habe.

Glaubst es dennoch nicht, unterbrach ihn sein Vater; denn wär's so: Bist klug genug, Christi, würdest Dich nicht lange besinnen.

Der Capitän erröthete verwirrt vor der Wahrheit, die sein Vater ihm in's Gesicht warf, aber er faßte sich schnell wieder, und Jakob Aalsen hörte schweigend an, was sein Sohn mit steigender Eindringlichkeit ihm erklärte: nämlich, daß er seine Vortheile rasch wahrnehmen werde; endlich aber winkte er ihm mit der Pfeifenspitze zu und brachte ihn zum Schweigen. — Ist richtig, Christi, begann er dabei, ist ein Fundamental-Grundsatz in allen Dingen und so in Handel und Wandel, den rechten Augenblick wahrzunehmen; muß aber Jedermann, wenn er es thut, auch richtig calculirt haben. Muß sicher sein, daß seine Hand, wenn sie zugreift, nicht in die leere Luft faßt; sicher, Christi, daß sein Schlag nicht voreilig war, oder daß ein Anderer da ist, der neben ihm steht und mit ihm bietet.

Wenn das Deine Sorge ist, Vater, lachte der Capitän, so beruhige Dich. Ich habe keinen gefährlichen Nebenbuhler in Christiania zurückgelassen.

Ist keiner zurückgeblieben, mag er hier sein, sagte der alte Herr, ohne seine Miene zu verändern.

Hier? fragte Christi verwundert, und dann, seine grauen Augen weiter öffnend, fügte er hinzu: Du glaubst doch nicht? — Was soll das heißen, Vater? Das wäre lustig, bei meiner Ehre! wenn Du denken könntest — meinst Du das wirklich — meinst Du Arvor?

Meine ihn, sagte Aalsen.

Der Capitän verzog sein Gesicht zu einem harten, ver-

ächtlichen Ausdruck, der darauf stehen blieb, als er seinen Vater anstarrte, ohne eine Antwort zu geben.

Meine ihn, Christi, wiederholte Aalsen ohne die Pfeife von seinen Lippen zu nehmen.

Dann hat es Nichts zu sagen, Vater.

Jakob Aalsen sah unbeweglich in's Licht.

Ich glaube nicht, fuhr Christi fort, daß ich meine Augen umsonst habe, sie sehen sehr gut; aber ich weiß, was es zu bedeuten hat. Es ist eine romantische Thorheit, wie Magnus sagt, der Lensmann von Holmedal mit den schwarzen Haaren, König Spang's hoffnungsvoller Nachkomme! — er lachte höhnisch auf und sah sich nach der Thür um, als könne Jemand hören, was er sprach. — Diese Narrheit wird unschädlich bleiben, Vater. Es ist ein Einfall in ihrem Kopfe, der so voller Einfälle steckt, wie ein Weib sie haben kann, das ihren Launen immer nachgelaufen ist; aber es sind Launen, Vater, heute so, morgen so. Es ist ein Zeitvertreib, ein Spiel, eine Eitelkeit, weiter Nichts; in einigen Tagen oder Wochen ist es vorbei damit. Der Bursche mit den schwarzen Augen und dem breiten Kopf soll sie anstaunen wie ein Wunder; solch' Naturkind zu bezaubern gefällt ihr; Nichts weiter, bei Gott! Nichts weiter! Mehr zu denken, wäre lächerlich. Agnete weiß, wer sie ist, mehr als zu gut. Ihr alter freiherrlicher Adel liegt ihr eben so wohl in dem Sinn, wie ihrem Bruder. Daß ihr Vater ihn aufgegeben hat, daß unsere Bauernregenten mit ihrer Bauernverfassung den Adel abgeschafft haben, ist ihr sicherlich noch mehr zuwider wie dem Könige selbst. Sie ist so stolz und hochfahrend, wie es wenige giebt. Was zum Henker! will sie also mit diesem Bauer, will sie ihm etwa —

er fing von Neuem an verächtlich zu lachen — in der Bauernhütte in Holmedal Gesellschaft leisten.

Jakob Aalsen hörte schweigend zu. Nu! murmelte er darauf, als Christi geendet hatte, wäre wohl im Stande bis dahin zu kommen.

Nimmer! sprach Christi, nimmer! So weit reicht ihre Narrheit nicht.

Eines Weibes Narrheit reicht weiter, als alle Klugheit denkt, sagte Aalsen. — Gestern Nacht hat der Mond ein Stück davon gesehen, und ich hab's gesehen mit ihm. Konnte nicht schlafen, war auf und wach von Gedanken. Sah nach dem Garten hinunter und sah ihn, als wär's sein Geist.

Wen, Vater?

Sah ihn stehen, dort an den Syrenenbüschen, und jetzt huscht' es die Treppe hinab, aus der Thür hinaus. Ich hatte einen Spalt am Fensterladen geöffnet, konnte mir Nichts entgehen.

Was, Vater?

Weiß es nicht, ob mein Fenster geklirrt hatte, ob sie es that, aber wie ein Nachtvogel war er verschwunden. Sie suchte ihn überall, oben und unten, rief ihn und lockte ihn: Arvor, wo sind Sie? ich habe mit Ihnen zu sprechen, Arvor.

Die grauen Augen des Capitäns füllten sich mit Feuer. Wuth zuckte in seinem rothen Gesicht, er ballte seine Hände zusammen. Gottes Tod und Teufel! sagte er, seine Zähne zusammenbeißend. Was weiter?

Weiter Nichts, erwiederte Aalsen.

Sie fand ihn nicht?

Hat ihn nicht gefunden.

Ich will's ihm vertreiben, jemals wieder zu kommen, murmelte der Capitän. Gnade ihm Gott, wenn er sich blicken läßt!

Jakob Aalsen wandte den Kopf langsam vom Lichte ab auf ihn hin. Willst selbst ein Narr sein? fragte er.

Ist es nicht so?

Einen Räuber schießt man nieder, wo man ihn findet, drohte Christi.

Ist kein Ort zu solcher Gewalt, antwortete Aalsen. Leben in aufgeklärter Zeit, Christi, haben Gesetze für Jeden ohne Unterschied; wäre aber auch das allerschlechteste Mittel, um zu Deinem Ziele zu kommen.

Warum? fragte der Capitän noch immer aufgeregt. Dieser Schelm, der nächtlich hier umherschleicht, um Unheil anzurichten, ist Nichts weiter werth, als Strick und Stein um den Hals.

Wart' einen Augenblick, fiel der alte Herr ein. Setz' den Fall, Du könntest thun, was Du sagst, was nicht leicht ist, denn Arvor hat Kräfte, mit denen sich sobald Keiner messen soll, trägt auch sein Messer im Gürtel wie ein ächter Hardangermann — aber setz' den Fall, es wäre so, strecktest ihn nieder, kalt für immer: glaubst Du damit deren Neigung zu gewinnen, nach der Du verlangst?

Ist ein sonderlich Bild, fuhr er fort, als sein Sohn keine Antwort gab, ist starr von Sinn und trotzig auffahrend wie ein Wal, wenn er gestochen wird. Hat niemals Gehorsam gelernt, Christi; ist nicht mit ihr, wie mit unsern Mädchen, die Vaters oder Bruders Wort und Willen ehren.

Sie hat Leidenschaft und Eigensinn genug für drei, antwortete Christi mit finstern Blicken, aber — er ballte

seine Hand und straffte die Armsehnen zusammen — sie soll wollen!

Ist eine richtige Mannessache, sein Weib in Zucht zu halten, nickte Jakob Aalsen ihm zu, kommt jedoch das Recht dazu erst nach der Hochzeit, Christi. Er machte eine Miene, wie zum Lachen, während seine Augen ihren lauernd scharfen Blick bekamen. Nu! setzte er hinzu, ist Vorsicht also hierbei wohl anzuwenden.

Er soll nicht wieder in's Haus, so lange wir hier sind, sagte der Capitän. Ich will ihm das Lauern verleiden. Stolz und anmaßend, wie er ist, gehört wenig dazu.

Bist noch immer auf falschem Wege, versetzte Aalsen. Arvor ist gut zu benutzen für allerlei Dinge und kannst Nichts thun ohne eigenen Schaden.

Aber was können wir thun? fragte der Capitän mit ärgerlichem Kopfschütteln. Ich sehe ein, Du hast Recht; jede Beleidigung, ihm jetzt zugefügt, würde ihren Kopf noch mehr verwirren. Was soll geschehen, Vater?

Nichts, Christi. Muß jede Sache ihren Weg gehen.

Ihren Weg gehen? Wohin führt dieser? — Soll, was Du in letzter Nacht sahst, sich wiederholen?

Wird sich sicherlich wiederholen, Christi.

Nimmermehr!

Ist gut so, antwortete Jakob mit gemüthlicher Ruhe.

Bei Gott! sprach der Capitän, indem er seinen Vater ansah, ich begreife Dich nicht. Jeder weiß, daß Du rechnen kannst, hier aber steht mehr auf dem Spiel, als Du meinst. Er drückte seine Hand auf seine Brust und sagte mit Heftigkeit: Meine Ehre, Vater! — Wenn Agnete die Erste und Reichste im Lande wäre, ich könnte nimmer meine Hand

noch nach ihr ausstrecken, sobald diese lächerliche Thorheit bekannt würde.

Nu! brummte Aalsen, ist doch wohl ihre einzige nicht und die erste nicht.

Mag sein, Vater, mag sein. Doch welche Schmach für die Familie, für Magnus, der daran untergehen würde; Schmach und Noth endlich zumeist für sie selbst. Jeder würde sie verlachen und verhöhnen.

Muß Jeder zusehen, daß ihm kein Schaden geschieht, Christi.

Des Capitäns Augen glänzten heller. Nein! es darf ihr kein Schaden geschehen, fiel er ein, eher noch mag er tausendmal mich selbst treffen. Es ist nicht ihr Geld, Vater, nicht ihre Ehre und ihr Ruf allein, sondern sie selbst auch, wie sie ist, mit Leib und Seele, die ich nicht lassen will.

Jakob Aalsen's dicke Lippen verzogen sich lustiger, als er diese hastigen Worte hörte. Wirst auch romantisch, Christi? fragte er.

Nenne es, wie Du willst, sagte der Capitän, aber mit meinen Zähnen will ich ihn festhalten und lieber sein Messer in meinem Herzen haben, als diese Schmach ertragen.

Nu, sprach Aalsen gelassen, ist damit auch nicht gesagt, daß Arvor um dessentwillen gekommen war. Kann ein anderer Gegenstand sein. Denke ja, ist wirklich so.

Christi schreckte auf. Ein ganz neuer Gedanke fuhr ihm plötzlich durch den Kopf, aber seiner jähen Freude folgte eben so schnell ein anderes Erschrecken und Zürnen. Es gab hier keinen anderen Gegenstand, um welchen Arvor kommen konnte als Gerda, und wie Schuppen fiel es von seinen Augen. In seinem Hochmuthe war es ihm nicht

eingefallen, daß dieser Bauer von Holmedal sich bis zu seiner Schwester erheben könne; dennoch lag es so nahe, und jetzt schien es ihm gewiß genug. Kam Gerda nicht seit ihren Kinderjahren hierher? War Arvor nicht ihr Spielgenosse gewesen, und ging es nicht aus ihren Geständnissen hervor, daß eine wechselseitige starke Zuneigung stattfand? Freilich sah er unschuldig dabei aus, und eben so wenig hatte Gerda durch Augen und Lippen sich verrathen; doch es mußte so sein, und Jakob Aalsen selbst mußte es glauben oder wissen.

Wäre das möglich! rief Christi aus: Meine Schwester — Gerda? meinst Du? Und Du, Vater, Du könntest es wissen und dazu schweigen?!

Es hat Nichts zu sagen, Christi, ist ein ander Ding damit, versetzte Aalsen über den Tisch fortlächelnd, indem er weiter rauchte.

Es hätte niemals zu solcher Vertraulichkeit mit ihnen kommen sollen, antwortete der Capitän.

Meine es auch, Christi, ist aber kein so großer Schaden darum. Ist Gerda aus anderem Stoff gemacht als jene da.

Hat Arvor sie in der Nacht erwarten können, und ist es so weit schon, fiel Christi ein, so weiß sie nicht mehr, was sich für sie schickt.

Nimmer hat er sie erwartet, und nimmer wäre sie zu ihm gekommen, sagte Aalsen. Was ihn hierher trieb — nu! waren wohl seine Gedanken. Hatte vielleicht vor dem Propst sein Herz ausgeschüttet, hatte dieser ihm vielleicht allerlei aufklärend Feuerwerk abgebrannt.

Ist denn jemals von diesem weißhaarigen Fanatiker der Unsinn so weit getrieben worden, um Gerda — ich

mag es nicht aussprechen, Vater, weil mir Blut und Galle dabei in den Kopf steigen.

Nu, versetzte Jakob Aalsen, glaub's wohl, daß er oft genug daran gedacht hat, auch an Wink und Wort hat es nicht immer gefehlt. War im letzten Jahr, wo Herbrand Spang lebte, saßen hier zusammen an diesem Tisch, er und ich, mischten uns unser Glas. Gerda ging ab und zu, immer war sie sein Liebling, und war ihres Lobes voll. Sprachen von ihr und von Arvor, und Herbrand mochte in seiner Brust fühlen, daß seine Zeit bald um sei. Saß ernst und nachdenkend auf seinem Stuhle, plötzlich aber hob er seinen Kopf auf und sprach zu mir: Denke, haben sich Beide lieb, unsere Kinder. Wird bald genug allein sein, mein Arvor. Was meinst Du, Jakob Aalsen, könnten ein Paar aus ihnen machen.

Der elende Narr! rief der Capitän.

Frage ist frei, Christi, hat jeder Mensch seine Zunge von Gott bekommen.

Was antwortetest Du ihm?

Machte einen Spaß daraus. Trank ihm zu, würden seiner Jahre noch viele sein, brach dann ab und fing von einer andern Sache an.

Und er?

Nu! er wußte woran er war. War so stolz Herbrand Spang wie der König von Spanien. Hätten noch tausend Jahre neben einander sitzen können, würde nie wieder gefragt haben.

Nach kurzem Schweigen fragte Christi: Hat Gerda jemals Etwas davon erfahren?

Sein Vater schüttelte den Kopf.

Und Arvor?

Sicherlich eben so wenig. Herbrand konnt's nimmer über seine Lippen bringen. Ein paar Tage darauf reis'te ich mit Gerda nach Bergen zurück und habe den Lensmann nicht wieder gesehen. Gleich da wir fort waren, brach sein Siechthum aus, und als der Winter kam, war er todt.

Möchte er und seine Sippschaft im Grabe liegen, sagte Christi, seine Stirne böse faltend. Was fangen wir an, um uns von ihr frei zu machen?

Nichts, Christi.

Auch Nichts, wenn dieser Arvor dreist genug ist, zu meinen, was sein Vater meinte?

Müssen es abwarten, Christi.

Abwarten willst Du es?!

Denke ja, sagte Jakob Aalsen. Bin fertig mit meiner Pfeife und fühl's in meinen Augen wie Schlaf. Er legte den Maserkopf vor sich hin, trank sein Glas aus und wischte sich die Lippen. Dann streckte er die fette Hand auf den Tisch und sah seinen Sohn mit kalten, scharfen Blicken an. Denke, kann's ruhig abwarten, können es Beide abwarten, Christi; macht sich Alles wie von selbst. Wenn's romantische Fräulein merkt, wohin Arvor steuert, um so besser, Christi; muß mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören. Muß so sein und nicht anders.

Dem Capitän ging ein Verständniß auf. Wahrhaftig, rief er, das ist ein kluger Gedanke. Aber um das Eine zu erreichen, darf das Andere nicht ausbleiben. Wenn Agnete sich überzeugen, sehen und hören soll, wie weit muß es dieser Bursche treiben, Vater?

Ist unsere Sache nicht, Christi, wird aber das Ende

da sein, ehe er es denkt. Wiederhole es Dir, daß Gerda von anderem Stoff ist als Agnete; wenn's aber sein sollte — nu! Mädchen haben alle ihre Schwächen, dann denke, bin Jakob Aalsen.

Das häßliche Lachen und die lauernden, scharfen Blicke, mit denen er seinem Sohn zunickte, schienen diesem sehr zu gefallen. Sie erheiterten sein Gemüth und sein Gesicht; er lachte lustig auf und schüttelte seines Vaters Hand. Ja, Du bist Jakob Aalsen, sagte er, und da die Leute behaupten, es schlägt Dir Nichts fehl, wird dies ebenfalls gelingen.

Weil's ein richtig gutes Werk ist, Christi. Hab's berechnet bei Tag und Nacht; kann nicht anders sein, störe Du Nichts daran.

Ich will mich fügen ohne eine Miene zu verziehen, Vater. Ich will diesem Burschen beistehen, will seiner Herrlichkeit und seines Lobes voll sein. Wenn ihr Kopf noch nicht verdreht ist, will ich ihn verdrehen helfen.

Jakob Aalsen nickte ihm beifällig zu, nahm das Licht vom Tische und legte seine Hand auf Christi's Schulter. Geh' schlafen, sagte er, wirst haben, was Du haben willst. Ist keine große Sache, mit diesen da ein Geschäft zu machen, denke, wir wissen Beide jetzt wie die Rechnung aussieht.

Seine Mienen drückten derben Spott aus, und die grauen, klugen Augen blitzten zuversichtlich seinen Sohn an, als er sich entfernte. Der Capitän saß jedoch noch lange allein und überlegte, was er thun wollte.

7.

Am zweiten Tage darauf kam Arvor und wurde auf's Freundlichste von Allen empfangen. Jakob Aalsen sagte ihm viele gute Worte, und Christi sprach so zutraulich mit ihm, wie es nie geschehen. Agnete lief mit dem Capitän bis an den Fjord, als sie das Fahrzeug kommen sahen, und Beide führten Arvor Spang wie im Triumph in's Haus, wo Magnus mißmuthig in einem großen Polsterstuhle saß und seinen geheimen Groll damit beschwichtigte, daß Gerda nicht an diesem festlichen Einzuge Theil nahm. Sie war hinausgegangen, obwohl sie gehört hatte, daß der Lensmann kam, und erst nach einigen Minuten erschien sie wieder mit ihrem Nähzeug. Magnus hatte recht gut bemerkt, daß ihr Gesicht sich röthete, als sie sich entfernte; jetzt kehrte sie so ruhig zurück, wie es gewöhnlich der Fall war. Arvor ging ihr sogleich entgegen und bot ihr seine Hand, die sie mit einem sanften Lächeln annahm, ohne ihre Miene zu verändern.

Glück mit Dir, Jungfrau Gerda, sagte er. Es geht Dir doch wohl.

Ganz wohl, Arvor.

Das ist wacker, versetzte er. Aber ich dachte es mir.

Was dachtest Du, mein lieber Arvor? fragte Christi.

Ei, ich dachte, Jungfrau Gerda gehört nicht zu Denen, die schwächlich und kränklich sind.

Die an den Nerven leiden, wie es jetzt Mode ist, lachte der Capitän. Nein, Arvor, Du hast Recht, dennoch war

es ein gewaltiger Schreck, und gefährlich genug konnte der Unfall enden.

Nein, nein, erwiederte Arvor, es war im Grunde wenig Gefahr dabei; und indem er seinen raschen Blick über den mürrischen Magnus gleiten ließ, fügte er hinzu: Was geschah, lag in meiner Schuld zumeist. Ich hätte es wissen müssen, wie leicht ein Kahn umschlägt, und welche Uebung dazu gehört, wenn man es vermeiden will. So hätte ich den Herrn Capelen nicht allein lassen sollen. Doch Alles ist gut abgelaufen, und wenn wir wieder gemeinsam Etwas beginnen, will ich vorsichtiger sein.

Es war ein fataler Zufall, sagte Magnus, denn besondere Kunst gehört nicht dazu.

Nein, nein, fiel Arvor nochmals ein, Du verstehst von sehr vielen Dingen weit mehr als ich, Herr Capelen, doch jedes Ding, auch das geringste, will gelernt werden. Uebung macht den Meister, sagt das Sprichwort. Versuchst Du es noch einige Male, so wird es nicht mehr mißglücken.

Es wäre zu fragen, ob Gerda noch einmal sich meinem geschickten Bruder anvertrauen wollte, sagte Agnete.

Nicht um Lachse zu fangen, erwiederte Magnus schnell, sonst aber glaube ich ein guter Steuermann zu sein, auf den Sie sich verlassen können, Fräulein Gerda. Ich hoffe nicht, fügte er mit einem einnehmenden Lächeln hinzu, indem er ihre Hand ergriff und sie anblickte, daß meine Unvorsichtigkeit mir Ihr Vertrauen entzogen hat.

Gewiß nicht, sagte sie, das hat nicht gelitten.

Wir werden doch wieder zusammen fahren, nicht wahr?

Das wird geschehen.

Ich werde dann jedenfalls das richtige Fahrwasser und das richtige Fahrzeug wählen, dessen ich Meister bin, und nicht umwerfen.

Hilf Gott! rief Agnete, er wird poetisch und romantisch. Verlaß Dich darauf, liebste Gerda, er wird das stille Wasser vorziehen, beim Sturm aber möchte ich doch lieber unsern tapferen Freund Arvor zur Seite haben. Christi mischte sich ein, und es gab noch manche hinterhaltige Worte, von denen Arvor Spang Nichts zu verstehen schien. Er hörte zu, bis Jakob Aalsen ihn neben sich auf einen Stuhl zog und ihm ein Glas in die Hand drückte. Er gab Arvor dann einen Stoß mit dem Ellenbogen, neigte sich zu ihm und sagte ihm in's Ohr: Ist eine Lust zu hören, Arvor. Ein feiner Mann, Magnus Capelen, jung und reich und dabei schon in hoher Stelle. Wird mir leid genug sein, wenn er fort ist, wird auch Gerda leid thun.

Will er bald fort? fragte Arvor.

Denke, versetzte Jakob, kaum eine Woche noch, so wird Strömmen leer sein. Wollen aber allesammt vorher noch an den Sörfjord zu Propst Herzberg, haben es ihm ja mit Leib und Leben versprochen und können es morgen schon thun oder übermorgen, denn gut Wetter muß man benutzen. Fahre selbst mit meinem Boote hinab, und hast es dem Fräulein zugesagt, Arvor Spang, sie über die Folgefonden fortzuführen. Denke nicht, daß sie Dir das erläßt. Er warf einen arglistigen Blick auf ihn und fuhr dabei fort: Ist voll von Deinem Lobe, Arvor, stiege mit Dir, wohin Du sie führen möchtest. Hast Dir eine Freundin erworben, die Dich so hoch hält wie die Allerersten.

Arvor sah geradeaus auf die Veranda, wohin Agnete

und Gerda gegangen waren und Magnus mit Christi sie begleitet hatten. Jakob Aalsen beobachtete seine Blicke und bemerkte eine Unruhe in seinem Gesicht, die ihm heimliches Vergnügen machte. Es war, als ob Arvor mit Gedanken kämpfte, welche seinen Kopf in Verwirrung setzten und ihn derartig beschäftigten, daß er für das, was ihm sein Nachbar sagte, wenig Aufmerksamkeit übrig behielt.

Sie gehört nicht zu den Stolzen, fuhr Jakob Aalsen fort, sondern weiß, daß alle Menschen aus demselben Stoff gemacht sind; hat ihr richtig Herz bekommen und Verstand dazu, Augen wie Falkenaugen und eine Zunge hinter den feinen Lippen, die sich vor Nichts fürchtet. Ist bei den Weibern die Zunge das, Arvor, was bei uns Arme und Hände sind. Arbeiten damit wie der Riese Yvor, dem Keiner widerstehen konnte, und machen ihre Wunder alle Tage. Ist aber eine von denen, die nicht bitten und sich winden wie die Schlange Aasgard, sondern die ihren Willen haben, und ihr Wort ist ein Wort, und in ihren Augen steht's nicht mit dunkler Schrift, sondern klar und deutlich, als ob's Odin selbst gesprochen hätte.

Er legte seine Hand auf Arvor's Schulter und grinste ihn an. Ja gewiß, sagte dieser, aus seinem Besinnen aufgeschreckt, ich kann's denken, muß Dir lieb sein, Herr Aalsen, und auch Christi. Beide sind in der großen Welt wohl bekannt, und das ist eine andere Welt als die, der wir angehören.

Nu! rief Aalsen, Welt ist Welt, leben Alle neben einander darin, gehört Keinem extra allein. Liegt der Unterschied nicht in uns, Arvor, sondern in Gewohnheit. Zieh Deine blaue Jacke aus, zieh einen Rock an mit einem Stern darauf, leg Dich in ein Bett von Seide und brauch ein

halbes Dutzend Diener, wenn Du aufstehen willst, so bist Du ein großer Herr.

Nein, nein! lachte Arvor, ich würde es doch schlecht genug machen.

Thu's zwanzig Male und tausend Male, so machst Du's gut und immer besser, versetzte Jakob Aalsen unerschütterlich. Hast es eben erst dem Herrn Magnus gesagt, daß Uebung den Meister macht.

Nimmer, Herr Aalsen, nimmer, erwiederte Arvor mit einer gewissen, abwehrenden Heftigkeit. Muß doch Jeder bleiben wie er ist.

Bah! sagte Aalsen, ist mancher Bauer schon ein großer Herr geworden, kommt nur darauf an, das Glück zu benutzen und den richtigen Blick zu haben. Giebt Beispiele genug, Arvor, und habe davon gehört in unserem eigenen Lande, wo eine Gräfin aus hoher Familie einst einen armen Burschen zu ihrem Manne machte. Umgab ihn mit Ehren und all ihrem Geld und Gut, lebte mit ihr, daß sich Alle vor ihm bückten. Möchtest es wohl auch so haben? Ist es nicht so?

Arvor antwortete nicht, aber seine unbeweglichen Mienen stimmten nicht bei. Ich bin der Meinung, begann er nach einigen Augenblicken, daß solch' Leben nicht für mich passen würde, Herr Aalsen, und wie es mit mir ist, so mit vielen Anderen. Stehe hier an meiner Stelle, wüßte keine andere, die so gut für mich wäre.

Alle meine Neigungen sind danach eingerichtet, fuhr er mit stolzem Lächeln fort, und darauf kommt es an. Sehne mich nicht hinaus nach Höherem und Größerem, habe den Sinn von meinem Vater Herbrand geerbt, der auf seinem letzten Bette meine Hand nahm und sprach: Bist Herr in

Holmedal, bist Arvor Spang, sieh zu, daß Du es bleibst, bis an Deinen letzten Tag.

War ein wacker Wort, ein ernsthaft Wort, antwortete Jakob Aalsen nicht ohne Theilnahme, indem er ihm zunickte.

Will's also bleiben und will's immerdar in Ehren halten.

Ist ein Name im Lande, die Spang von Holmedal, murmelte Aalsen.

Und wie es mir geht, geht es Anderen auch, begann Arvor von Neuem. Es kommt oft in der Welt vor, daß Heirathen gemacht werden, die in's große Leben führen. Kommt jetzt zumal vor, daß Jungfrauen heirathen und Männer danach jagen mit allerlei Titeln und Stellen, und mag wohl so sein, daß Viele danach verlangen und es für ein großes Glück halten.

Ist auch ein Glück, Arvor, sagte Jakob Aalsen. Ist auf der Welt einmal so, daß Jeder dahin trachtet, zu den Ersten zu gehören, und ist eine gnädige Einrichtung von Gott, weil's sonst kein Streben und Schaffen gäbe.

Mag sein, erwiederte Arvor, daß Viele nicht anders können, müssen sich dem Ehrgeiz und der Eitelkeit ergeben; ich glaube aber nicht, daß Gutes daraus hervorgeht. Wenigstens für die nimmer Gutes, fügte er rascher hinzu, als er bemerkte, daß Aalsen ihn scharf und forschend ansah, die keine Neigung dafür haben, sondern von Gott bestimmt sind, still zu leben in ihrem Kreise ohne Lust an Pracht und Herrlichkeit.

Als er das sagte, fing Jakob Aalsen an zu lachen. Bist noch jung in der Welt, Arvor, sprach er ihm die Hand schüttelnd, kennst die Weiber nicht. All' ihr Streben ist

eitel Pracht und Herrlichkeit. Eine sucht's der Anderen darin zuvorzuthun. Keine ist unglücklich, die Putz und Freuden vollauf hat, ein herrlich wohlgefällig Leben führt.

Es giebt doch welche, die es anders meinen, erwiederte Arvor.

Wäre eine Narrheit, wäre eine Sünde! rief Aalsen. Macht jeder Vogel seinen Flug, so hoch er kann.

Ist aber jedem seine Höhe bestimmt.

Nu! wird ein Staar niemals ein Falk werden; aber Mensch ist Mensch, keiner besser, keiner schlechter. Sind ein freies Volk in Norge, kann Jeder steigen so hoch er will, wenn's in seinen Gaben liegt. Darauf kommt's an und darauf, fügte er hinzu, indem er, seine listigen Augen machend, mit der Hand auf seine Tasche schlug. Ist es nicht so? was denkst Du?

Ich denke an Gerda, sagte Arvor.

Heida! denkst an mein Mädchen? hast Recht, Arvor, fällt mir auch dabei ein. Ist Gerda eine von denen, die still an ihres Vaters Seite leben, fromm und geduldig, von keinen hohen Wünschen besessen. Wirst aber doch sehen, wie es geht, wenn das Vögelchen flügge ist, wie es drängt, aus dem Nest zu fliegen.

Was soll geschehen? fragte Arvor.

Will's Dir sagen, flüsterte Jakob ihm in's Ohr — kommt der König nach Christiania, wird ein wackerer Winter werden; wird nicht fehlen an Bällen und Festen und so vielem Glanz und vieler Pracht, als unser Land aufbringen kann. Kommen die reichen Leute zusammen mit Frauen und Töchtern auch aus Schweden, soll aber Gerda Aalsen aus Bergen auch dabei sein — denke, soll keiner von Allen nachstehen.

Willst Du selbst nach Christiania reisen?

Will's bedenken. Will aber Gerda ihrem Bruder mitgeben, weil's sein Wunsch ist.

Du willst sie von Dir lassen? rief Arvor, überrascht von dieser Nachricht.

In ihres Bruders Hände, denke, sind die rechten.

Gerda — sie wird Dich nicht verlassen wollen.

Wollen's abwarten, versetzte Jakob Aalsen mit seinem pfiffigen Lachen. Ist eben das, was ich calculire. Bin gewiß, sie wird nicht nein sagen. Ist ein Mädchen wie alle Mädchen, hat ihre Gaben dazu, weiß was gut ist. Wird nicht nein sagen, Arvor, wo es zu Glück und Freuden geht. Ist ein Handel, wonach Jede mit beiden Händen greift. Denke ja! ist es nicht so?

Wenn Gerda aber dennoch nein sagt? fragte Arvor.

Nu! antwortete Aalsen gemüthlich lachend, will Niemand zu seinem Glücke zwingen, wär's auch mein eigen Kind. Hat Jeder seinen Willen; sind alle vernünftige Wesen, von Gott geschaffen!

Arvor's Gesicht erheiterte sich. In seinen Augen blitzte eine Freude, die er nicht verbergen konnte. Seine Brust dehnte sich aus, und sein Kopf hob sich in die Höhe, als wäre er von einer Sache überzeugt, die keinen Zweifel mehr aufkommen ließ. Gleich darauf aber siegte die Bedächtigkeit, die seinem Volke eigen ist. Was er sagen wollte, blieb ungesagt, und einer weiteren Antwort wurde er überhoben, denn Agnete rief ihn hinaus, und er beeilte sich, ihr Folge zu leisten.

Jakob Aalsen folgte ihm auch, doch nur mit seinen Blicken, aber der gutmüthige Ausdruck seiner Mienen verwandelte sich in einen harten verspottenden. Er trommelte

mit den Fingern eine Zeit lang auf den Tisch und sagte dann langsam vor sich hin: Ist Alles so wie ich dachte. Sehe es kommen, was kommen wird. Ist meine Rechnung aber fertig bis auf den Strich.

So beruhigt sah er gemächlich zu, wie Arvor draußen lebhafter und sicherer als je vorher mit den beiden jungen Mädchen umher sprang und sich belustigte, auch mit Magnus und Christi umging, als sei kein Unterschied zwischen ihnen. Er sah so stolz und freudig aus und trug seinen Kopf so hoch und frei, als hätte er wirklich einen Stern auf der Brust und wäre ein großer Herr. Ein gewisses Wohlgefallen konnte Jakob Aalsen nicht unterdrücken, wie er ihn groß und schlank neben Gerda stehen sah, mit freundlichen Augen in ihr Gesicht schauend. — Er beobachtete sie Beide, und nach einiger Zeit streckte er seinen Kopf vor, als wollte er genauer sehen und hören. Arvor sprach heimlich mit Gerda, während die Andern voraus gingen, und Jakob Aalsen glaubte zu verstehen, was seine ehrbare Tochter antwortete. Das Grinsen um seine Lippen verstärkte sich, und dann schüttelte er sich gemüthlich lachend, als Fräulein Agnete sich umwandte und die Heimlichkeit ihr plötzliches Ende nahm.

Ein froher Tag ging mit mancherlei Lust vorüber, welche durch Nichts gestört wurde. Arvor ließ keine Unruhe merken, obschon Herr Magnus Capelen fast ohne Aufhören sich mit Jungfrau Gerda beschäftigte und mit seinen Artigkeiten und Schmeichelworten immer in ihrer Nähe blieb. Der junge Herr sprach auch viel von sich selbst, von seinen vornehmen Verwandten und Freunden, von seinen Wäldern und Eisenwerken und von den großen Höfen am Laaven, die er verpachtet hatte. Er erzählte von dem Erbgute

seiner Familie, das in einem prächtigen Thale unfern Lauerwig liege, mit dem an Schönheit sich Nichts im Lande messen könne, und drückte seine Hoffnung aus, Gerda und ihren Vater bald dort bewirthen zu können. Je mehr er rühmte und je wohlgefälliger Jakob Aalsen nickte und grinste, um so theilnehmender und muthiger sah Arvor Spang aus. Nichts konnte seine gute Laune anfechten, und gewiß trug auch Fräulein Agnete dazu bei, die Allem, was er sagte und that, ihren Beifall schenkte und ihn auffällig genug begünstigte. Der Capitän zog sich davor bescheiden zurück, doch Magnus empfand mit geheimem Aerger, was sein Freund von den Launen seiner Schwester zu leiden hatte. Er bewunderte Christi's Geduld und verwünschte diesen unbequemen Bauer, bis zuletzt doch so viel Hohn und Groll sich in ihm gesammelt hatte, daß er sie nicht länger beschwichtigen konnte. Wir werden unsern Freund Arvor oft vermissen, Agnete, wenn wir wieder in Christiania sind, sagte er, aber ihm immer für die Unterhaltung dankbar sein, die er uns gewährte.

Wir werden ihn vielleicht in Christiania wiedersehen, Magnus.

Als einen berühmten Storthingmann und Staatsmann.

Ich will Nichts werden, versicherte Arvor lachend; — alle diese Ehren behalte für Dich, ich bleibe in Holmedal und behalte was mein ist.

Das wäre wahrlich schade! rief Magnus boshaft, wenn so viele Talente unbemerkt bleiben sollten. Wie würde sich unser Onkel, der Staatsrath, freuen, Agnete, Herrn Arvor's Bekanntschaft zu machen.

Wir bilden unseren eigenen Staat und kümmern uns nicht um den Beifall der auswärtigen Staatsräthe, er-

wiederte das Fräulein, und ohne sich an die strafenden Blicke ihres Bruders zu kehren, wandte sie sich an ihren Schützling und forderte ihn zu einem Spaziergang auf. Wir wollen zu dem kleinen Thale hinaufsteigen, wo der Wasserfall ist, von dem Sie mir erzählten, sagte sie, und verständlich spottend fügte sie hinzu: Damit retten wir uns vor anderen Wasserfällen, die uns zu verschlingen drohen.

Arvor zeigte sich bereit, aber Niemand sonst schien Lust zu haben.

So gehen wir allein, wenn uns Niemand begleiten will, entschied das Fräulein. Der tapfere Capitän brütet lieber über strategische Pläne, Magnus denkt an Fischangeln und Lachse, und was sagt Gerda dazu?

Ich denke auch an einen Lachs, den ich in meiner Küche habe, und dem ich meine Sorgfalt widmen muß.

Vortrefflich! lachte Magnus, und die Anderen stimmten ein; bleiben wir beisammen, widmen wir uns reellen Freuden und jagen die romantischen Einfälle fort.

Mit dieser Wendung schien die Sache abgemacht zu sein, wenn er nicht hinzugefügt hätte: Wo liegt denn das liebliche Plätzchen? Sie kennen es doch, Fräulein Gerda?

Es liegt dort oben, sagte sie, auf die nahen Felshöhen deutend.

Und wenn man oben anlangt, hat man Nichts davon als müde Beine.

Man hat eine schöne Aussicht.

Es giebt nichts Närrischeres in der Welt, als dies Laufen und Klettern nach schönen Aussichten, oder nach einem Wasserfall oder auf einen Berggipfel, den man end-

lich halb todt erreicht, um Nichts dort zu finden als Eis und nackte Steine.

Dort oben findet man einen artigen grünen Grund voll Blumen.

Also vortreffliches Viehfutter. Aber freilich, Agnete, man kann auch Kränze daraus winden und Sträußchen binden.

Das soll nicht ausbleiben, erwiederte sie. Sie sollen den schönsten Strauß bekommen, Herr Arvor.

Ich dächte, fiel Magnus ein, Du überließest das Einer, die jedenfalls besseres Recht dazu hat, unseren werthen Freund mit Sträußen und Bändern zu belohnen.

Dabei sah er den jungen Lensmann mit so eigenthümlich überlegenen Mienen an, daß es diesem heiß durch die Adern lief.

Obwohl, was Herr Magnus Capelen sagte, wie Scherz klang, und er unbefangen dazu lächelte, ahnte Arvor eine böse Absicht, gegen welche sich sein Blut regte. Er unterdrückte jedoch, so viel er konnte, seine Unruhe und sprach gelassen: Ich weiß nicht, was Deine Worte bedeuten, Herr Capelen.

Nichts als Gutes, mein lieber Arvor. Ich erinnere mich soeben daran, daß an jenem Abende, wo wir so glücklich waren, Dich zuerst zu sehen, Du uns die freudige Versicherung gabst, daß die Hochzeitskuchen nächstens in Holmedal dampfen würden. Wenn dies aber geschehen soll, muß nothwendig doch auch eine Braut vorhanden sein. Habe ich Recht, Fräulein Gerda?

Es scheint mir so, erwiederte sie.

Und diese Braut hat auf jeden Fall doch das nächste Recht, den Bräutigam mit Strauß und Band zu versorgen.

Thäte es eine Andere, könnte sie eifersüchtig werden! — Ist das nicht wahr, Fräulein Gerda?

Es könnte wohl sein.

Sein arglistiges Lachen vermehrte sich. Und davor muß man sich ehrbar bewahren, damit kein Unheil geschehe, fuhr er fort. Sollten wir nicht aber sämmtlich bitten, daß Arvor uns die Wahrheit bekennt, uns den Namen seiner Auserwählten mittheilt? Oder ist es ein Geheimniß?

Da Du in des Königs Rath bist, versetzte Arvor, wird es Dir gewiß kein Geheimniß sein.

Sehr wahr, mein verständiger Freund! rief Magnus, heimlich noch mehr gereizt durch diese Antwort. Ist es nicht eine stolze sittsame Jungfrau, weit berühmt im Lande durch ihre Schönheit und ihre Tugenden?

Arvor's Kopf färbte sich röther. Das ist sie, sagte er.

Geschickt und wohlerfahren in allen Künsten, die eine Hausfrau zieren, so daß niemals eine bessere an Holmedals Herd gesessen hat, von König Spang's Zeiten an?

Du kannst sie nicht mehr loben, als wahr ist, erwiederte Arvor.

Sie hat Augen wie Sterne, Zähne wie Perlen, die längsten blonden Flechten im ganzen Hardanger und die schönsten rothen Backen.

Der Lensmann wurde bei diesem letzten Kennzeichen plötzlich ernsthaft und sah erstaunt den Frager an.

Läugne es nicht! rief dieser belustigt. Jungfrau Else wird es nicht übel nehmen, wenn wir ihr unsere Glückwünsche darbringen.

Welche Absicht Magnus gehabt hatte, mehr zum Hohn gegen seine Schwester als gegen Arvor selbst, und welchen Triumph er zu feiern dachte, Beides wurde ihm vereitelt.

In dem Augenblick, wo er gesprochen hatte, sah er Arvor's Gesicht sich so drohend verfinstern, daß er Furcht davor empfand. In seiner ganzen Länge richtete sich der Lensmann vor ihm auf. Schwatze nicht wie eine Elster, sagte er. Else ist meine Magd, ich bin Arvor Spang von Holmedal! Weißt Du das nicht?

Es lag ein solcher Nachdruck in seinen Worten, ein solcher Stolz in seinen Mienen, ein solcher Grimm in seinen Augen, daß der blasse, schmale junge Herr sich davor zurückzog. — Agnete stand dabei, als freue sie sich über die Demüthigung ihres Bruders; aber Christi legte seine Arme um den erzürnten Arvor und hielt ihn fest.

Magnus hat Dich nicht beleidigen wollen, Arvor, sagte er begütigend. Es ist ein Scherz, weiter Nichts. Sei doch nicht böse und nimm es nicht übel. Was zum Henker! Du wirst doch nicht Streit beginnen wollen in meines Vaters Haus mit seinen Gästen? Sage es ihm, Magnus, daß es ein Scherz war.

Es hat Nichts weiter sein können! sagte der Secretär.

Wir wollen es vergessen, antwortete Arvor freundlicher. Aber Du solltest Sitten und Gebräuche in Deinem Vaterlande besser kennen, Herr Capelen. Ich rathe Dir, frage keinen Anderen so.

Laßt es gut sein! rief der Capitän begütigend dazwischen. Aber da wir von der Hochzeit in Holmedal doch einmal gesprochen haben, solltest Du uns, Deinen Freunden, nun den wahren Namen der Braut nennen, wenn Du so gut sein willst.

Aber auch diese Wendung half Nichts. Arvor's Unwille schien sich von Neuem zu regen. Schweig jetzt davon! erwiederte er in befehlender Weise, und dann fügte er be=

dächtiger hinzu: Ehe Du aus Strömmen abreisest, sollst Du ihn erfahren.

Der gewandte Capitän ließ es damit genug sein; aber der Auftritt war doch so verstimmend, daß das gute Vernehmen nicht sobald wiederkehren wollte.

Gerda hatte sich entfernt, Magnus Capelen folgte ihr nach und zog seinen Freund mit sich fort, während Agnete laut und lustig sagte: Das war bündig abgemacht. Jetzt vorwärts, Herr Arvor, wir Beide werden uns nicht zanken,

Das ist das letzte Mal, daß ich mit diesem rohen Burschen mich einlasse, versicherte Magnus.

Aber warum sagst Du ihm Beleidigungen, erwiederte der Capitän, die kein Mann wie er ruhig hinnehmen wird? — Weißt Du nicht, daß diese Bauern stolz wie Magnaten sind? Eher möchten die Gletscher dort oben Früchte tragen, ehe einer dieser Gaardbauern aus altem Geschlecht eine Magd an seinen Herd setzt.

Ich wollte, murmelte Magnus, daß ich es ihm versalzen könnte, — dabei sah er sich um und fuhr zornig fort: Sie läuft wahrhaftig mit ihm nach dem verwünschten Wasserfall. Sie ist toll! Warum bleibst Du hier, Christi? Du sollst mitgehen.

Soll ich ihr Blumen pflücken helfen?

Gepeitscht soll er werden! rief Magnus.

Wie würde Agnete mich dafür belohnen? fuhr der Capitän lachend fort. Laß sie nach ihrem Gefallen thun, was sie will.

Das soll sie nicht. So will ich selbst gehen.

Halt an! sagte Christi und hielt ihn fest. Erinnere Dich doch an alte Bilder, auf denen allerlei Göttinnen oder Prinzessinnen mit Schäfern und Hirten tanzen und sie be=

kränzen. Diese göttliche Herablassung währt jedoch nicht lange: alle Poesie nimmt ein Ende!

Aber dies ist eine unangemessene Vertraulichkeit, sagte Magnus, und meine Schwester —

Deine Schwester ist Fräulein Agnete Capelen, fiel Christi Aalsen ein, eine poetisch gestimmte, aber doch eben so kluge wie liebenswürdige junge Dame, von der Niemand gering denken darf.

Mag es sein, daß sie uns necken und verspotten will, versetzte Magnus verdrießlich, dergleichen liegt in ihrem Uebermuth und Eigensinn.

Still also, unterbrach ihn der Freund, damit sie nicht etwa noch mehr Lust dazu bekommt. Solchen Launen muß man nicht durch Widerspruch nachhelfen. Pfeift eine Kugel durch die Luft, so fällt sie bald von selbst ermattet nieder, ohne Schaden zu stiften; stößt sie aber auf einen harten Körper, so giebt dieser ihr neue Kraft.

Wahrlich! rief Magnus, Agnete ist eine solche Kugel, die wild umhersaust, kreuz und quer. Es ist hohe Zeit ihren Lauf zu regeln; das muß Deine Aufgabe sein, Christi.

Eine bessere wünsche ich mir nicht, und ich hoffe sie zu lösen! erwiederte Aalsen ihm vertraulich die Hand drückend. Hilf mir dabei und nimm dafür Alles, was ich Dir geben kann.

Er theilte ihm mit, was sein Vater geäußert, und fügte Anderes zum Lobe seiner Schwester hinzu, das Magnus wohlgefällig anhörte.

Ich darf, wie ich glaube, hoffen, daß ich ihr nicht mißfalle, sagte er endlich lächelnd.

Sie hat Dir keinen Beweis dafür gegeben.

Im Gegentheil, ich bemerke einige Theilnahme. Und die Art, wie sie diesen zudringlichen Burschen behandelt, gefällt mir ausnehmend.

Arvor ist von Jugend auf ihr bekannt und benimmt sich nach seiner Weise. Du mußt es entschuldigen.

Sie weiß ihn in Schranken zu halten, wie es sich gebührt.

Und bald werden auch diese nicht mehr nöthig sein, Magnus. Gerda ist verständig, sanft und gut, sie wird Dir willig folgen. Was meinen Vater betrifft, so sprich mit ihm, sobald Du willst, er wird Dir Nichts verweigern.

Ich hoffe es nicht, nein, gewiß nicht! erwiederte Magnus Capelen; aber, mein lieber Christi, man muß auch die Formen nicht überspringen. Wollte ich meinen Empfindungen folgen, so würde ich sogleich Deinen Vater aufsuchen und Deiner Schwester mich erklären. Doch ich gehe lieber Schritt für Schritt. In der Politik wie bei den Frauen muß man seine Netze leise und sicher auswerfen und niemals voreilig sein. — Ich habe heut an meinen Onkel geschrieben, habe ihm Alles mitgetheilt. Ich werde seine Antwort erhalten und dann nicht länger zögern. Aber da kommt Dein Vater, fuhr er fort, und Gerda mit ihm; ich werde Nichts versäumen, um mich angenehm zu machen.

Jakob Aalsen stieg so eben von der Veranda herab mit seiner häuslichen Tochter, auf deren Arm er sich stützte, und Magnus ging mit vornehmer Selbstgefälligkeit ihnen entgegnen.

Er ist blind in seiner Eigenliebe, sagte der Capitän, indem er ihm nachfolgte. Will's Gott, daß ihm die Augen nicht zu früh aufgehen.

Während dessen war Agnete mit ihrem Begleiter die steile Höhe hinaufgestiegen, welche hinter dem Landhause von Strömmen lag. Ein schmaler Pfad führte zwischen Felsblöcken hin, an denen Birkengestrüpp und Haselnußsträucher aufwucherten. Zuweilen mußte Arvor dem Fräulein seine Hand reichen und sie unterstützen, willige Dienstleistungen, welche eben so gern dargebracht, wie angenommen wurden. Mancher Dank und manches frohe Wort wurden dabei gewechselt, bis endlich Agnete ziemlich erschöpft und mit gerötheten Wangen oben stand, wo der Wind ihre Locken schüttelte. Es war aber ein anmuthiger Blick sowohl nach dem Fjord hinab als auf das kleine Thal oder den Bergabsatz, der vor ihnen sich ausbreitete. Drüben lag der Hof von Holmedal im Abendlichte, zu ihren Füßen der Garten, in welchem Gerda und ihre Begleiter wohl zu erkennen waren; der Grund jedoch, welchem sie sich zuwandten, bot ein idyllisches liebliches Bild. Hohe Felsen schlossen ihn ein, aber die Bodenfläche war dicht übergrünt und von mancherlei Blumen durchstickt. Kein Windhauch ließ hier sich spüren, kein lebendes Wesen war zu bemerken. In lieblicher Beleuchtung, lockend und einladend, als streckten winkende weiche Hände sich aus, glänzte das einsame Plätzchen. Leben jedoch brachte ein Wasserstrahl hervor, der von einer der Felsenzinnen herabfiel und einen schönen Cascadenfall bildete. Wie eine silberne funkelnde Säule bewegte sich das Wasser und schickte den nahenden Wanderern sein sanftes Rauschen und seine Kühlung entgegen. Das Sonnenlicht begleitete sie und streifte über die Matte hin, während unter den Felswänden sich die Schatten des nahenden Abends zu sammeln schienen und ihnen eine blaue Färbung gaben.

Ich freue mich, sagte Agnete, daß wir uns nicht hindern ließen, hier hinauf zu steigen. Man muß beharrlich sein, Herr Arvor, in Allem, was man will, und sich von Widerspruch niemals erschrecken lassen. Ich denke, Sie sind beharrlich.

Das lernt man da, wo man sich zumeist auf sich selbst verlassen muß, erwiederte er.

Auf sich selbst verlassen, das ist es! rief Agnete, das verstehen die meisten Menschen nicht, darum gelingt ihnen so wenig.

Sie stützte sich auf seinen Arm, und Beide gingen dem Wasserfalle zu, der jetzt vom rothen Sonnenlichte erreicht und überglänzt wunderbar schön aussah.

Hierher also gingen Sie oft mit Gerda? fragte Agnete.

Vielmals. Es ist eine der lieblichsten Stellen in der Nähe.

Haben Sie auch die Blumen verwahrt, welche Gerda hier pflückte, Herr Arvor?

Sie sind verwelkt, Fräulein Capelen.

Und fortgeworfen! Alles welkt und wird vergessen, Herr Arvor.

So mag's in der großen Welt sein, sagte er. Hier vergißt man so leicht Nichts, wir haben Zeit zu unseren Erinnerungen. Alte Sitten wurzeln fest und alte Einrichtungen. Darum geht es langsam vorwärts mit uns.

Es ist also nicht Sitte hier im Lande, Herr Arvor, daß die größeren Grundbesitzer Mädchen aus dem dienenden Gesinde heirathen? fragte sie stillstehend.

Das ist so wenig Sitte, erwiederte Arvor, wie daß die Töchter aus guten Familien einem Knechte sich in die Ehe geben.

Mit allem Recht! In Ihrem Geschlecht ist das sicher niemals vorgekommen?

Nimmer. Die Spang von Holmedal haben stets sich davor bewahrt.

Sie haben weder niedrig gesucht noch niedrig gedacht, lächelte Agnete, ihre großen stolzen Blicke auf ihn heftend. Ein Mann soll Nichts thun, was einen Flecken auf seinen Namen werfen könnte. Aber giebt es nicht eine Macht, die stärker ist als alle Sitte?

Welche Macht, Fräulein Capelen?

Ich habe davon gehört, daß man diese Macht die Liebe nennt, Herr Arvor. Sie soll so mächtig sein, daß sie keinen Unterschied duldet und jedes Hinderniß für gering achtet. Was sagen Sie dazu?

Arvor fiel ein, was Jakob Aalsen ihm gesagt hatte, zugleich, als er in ihre schalkhaften Augen sah, welche ihn anleuchteten, gerieth er in Verwirrung. — Ich weiß Nichts davon, sagte er, — aber hier sind wir an der Steinbank.

Ich auch Nichts, lachte Agnete; warten Sie noch einen Augenblick.

Sie bückte sich und pflückte einige der kleinen blauen und weißen Sternblumen ab, riß die Schnur von einem ihrer Handschuhe, band sie zusammen und gab sie ihm.

Diese sollen Sie nicht fortwerfen, sagte sie dabei. Mögen sie auch welk werden; Sie sollen sie zu meinem Andenken behalten.

Dazu bedarf ich dieser Blumen nicht, versetzte er mit dem Anstande, der ihr so wohl gefiel.

Ich will es glauben, Herr Arvor; auch möchte ich nicht von Ihnen vergessen sein. Glauben Sie das auch?

Willig gern! Sie haben mir so viele Güte bezeigt, daß ich wünschen möchte — er hielt inne, denn wie sie ihn ansah, verwirrten sich seine Gedanken abermals.

Was möchten Sie wünschen, Herr Arvor? fragte Agnete, indem sie ihre Hand auf seine Schulter legte.

Daß Sie immer bei uns bleiben könnten, fuhr er fort, oder doch — ja dieser Wunsch ist unstatthaft, aber daß es zuweilen geschehen könnte, daß — daß Sie zurückkehrten, um eine Zeitlang mit uns zu leben.

Agnete hörte mit Wohlgefallen zu. Es machte ihr ein eigenthümliches Vergnügen, diese blöden Bekenntnisse hervorzulocken.

Der Capitän hatte Recht, sie spielte mit diesem halbwilden Natursohn, aber es war ein gefährliches Spiel. Der Ernst stand dicht daneben, und ihre lebhafte Phantasie war bereit genug, ihn einzumischen. Das war kein gewöhnlicher Mensch; überall zeigte er sich voll Verstand und Begabung. Seine kräftige, tüchtige Natur ersetzte viele sogenannte Bildung. Sein männlich Wesen war von Schicklichkeit getragen; und was ihm ihre Gunst noch näher brachte, war sein stolzer Sinn, der sich so eben gezeigt, als Magnus ihn mit seiner Magd Else in Verbindung brachte. Ein geborener Aristokrat konnte sich nicht unwilliger geberden; aber war dies nicht auch ein Aristokrat und zwar von stolzester Art? Stolz auf sein Geschlecht, stolz auf sein reines Blut, stolz im Geheimen wohl auch auf seine sagenhafte königliche Abkunft. Wenn ein solcher Mann auf einen anderen Platz gestellt wurde, wohlhabend, angesehen wie er war, welcher Unterschied blieb dann noch zwischen ihm und den Ersten im Lande? Wem stand er dann nach? Wo waren dann Hindernisse,

welche sich nicht überspringen ließen? In Agnete's Kopf liefen mit einem Male alle Fäden zusammen, die sich einzeln darin gesponnen; es schien ihr gar nicht schwer, ein Seil daraus zu flechten, das ungewöhnliche Dinge sicher tragen konnte.

Sie setzte sich auf die Bank vor dem Wasserfalle nieder, der aus seinen Tropfenschauern die herrlichsten Regenbogen bildete. Weit umher ruhte ein tiefblauer Himmelskreis, tausend Felsenstöcke und Gletscherspitzen schienen ihn zu stützen und zu halten. Agnete blickte lächelnd darauf hin, dann mit ihren sonnigen Augen in Arvor's Gesicht, der sich neben sie gesetzt hatte.

Das ist wahrlich schön und lieblich, sagte sie, und ich könnte öfter zu meinem Freunde kommen, er würde mir sicher noch mancherlei Herrlichkeiten zu zeigen haben; aber ich müßte wieder gehen und meinen Freund zurücklassen. Will dieser aber immer so fort in seinen Bergen leben? Giebt es nicht auch andere Freuden, einen anderen Wirkungskreis für ihn? Norwegen braucht Männer, die ihm Dienste leisten, der König sowohl wie das Land haben treue Freunde nöthig, Herr Arvor, welche nicht zu Haus sitzen dürfen, nicht sich damit begnügen dürfen, ihre Felder und Heerden zu behüten, sondern das Ganze bessern helfen sollen.

Dafür ist der Storthing, sagte Arvor lächelnd.

Richtig, Herr Arvor, aber es kommt darauf an, wer darin sitzt. Der Storthing ist ein Name für gut und schlecht; Leben und Inhalt geben ihm die Männer, aus denen er besteht. Und ist das nicht eine Lockung für den Ehrgeiz, sollen nicht die Besten und die Tüchtigsten darnach streben und dem Vaterland sich widmen? Schön ist es, ein freies Berg- und Waldleben zu führen, auf seinem Erbe zu

stehen und zu sagen: Seht, das ist mein; hier bin ich Herr und ein freier Mann! doch damit darf der tüchtige Mann sich nicht abschließen. Das ist meine ernste Meinung, Herr Arvor. Der Storthing ist nahe, die Wahlen sind nahe, Sie müssen gewählt werden. Es machte mir Freude zu hören, daß dies wohl geschehen könne; und Sie dürfen es nicht versäumen, Sie müssen sich darum bewerben.

Arvor schüttelte den Kopf. Das wird schwerlich geschehen, sagte er.

Und warum nicht?

Weil der Propst der beste Mann ist, den wir wählen können.

Er ist ein edler trefflicher Mann, erwiederte Agnete, ich glaube es. Alles, was ich von ihm hörte, hat mich überzeugt, daß er nach seiner besten Meinung für Wahrheit und Recht gestritten hat; aber er ist ein Greis, erstarrt in seinen Gedankenkreisen, ein Fanatiker, wie sie ihn nennen, unbekannt mit dem Leben. Sie aber sind jung, Herr Arvor, einsichtig und bildsam; darum müssen Sie an seine Stelle treten und andere Lehrmeister haben als diesen.

Ich weiß Keinen, der es besser sein könnte, sagte Arvor zögernd.

Nicht? rief Agnete, es giebt deren manche. Sie lächelte verlockend. Wenn ich es nun wäre, Herr Arvor, ich selbst; wollen Sie mich auch verwerfen? — Ich will ein guter, wackerer Lehrmeister sein, fuhr sie fort, und hoffe Ehre einzulegen. Wollen Sie kommen und lernen?

Wenn ich komme, erwiederte er, will ich Sie an Ihr Versprechen erinnern.

Ja, das sollen Sie und sollen bald Fortschritte machen, worüber die gelehrten Herren erstaunt sein werden. Sie

werden Handschuh tragen lernen wie der beste Cavalier, einen Pariser Seidenhut und einen Frack nach der neuesten Mode. O, darauf kommt entsetzlich viel an. Das ist höchst wichtig, Herr Arvor. — Ihre Augen blitzten vor Vergnügen, und sie klatschte in die Hände und lachte übermüthig. Wahrhaftig! rief sie, das muß Ihnen vortrefflich stehen. Alle Damen werden entzückt sein, alle unsere jungen Herren in Verzweiflung gerathen. Arvor Spang wird ein Stern werden, vor dem sich die Kühnsten beugen.

In dieser Weise fuhr sie fort, ihm die neue Welt zu schildern; und sie that dies mit so vielem Spott, daß Arvor endlich sagte: Das sieht so aus, Fräulein Capelen, als könnte ich es nimmer vertragen und diejenigen hätten doch Recht, welche all' diesen Firlefanz verachten.

Das darf man nicht, versetzte Agnete, er gehört dazu, wir können ihn nicht abstreifen, denn er ist die Haut, welche unserer Welt nothwendig ist. Aber wir sollen den Kern nicht über die Schale vergessen, und was soll dann geschehen, Herr Arvor? Ist es etwa möglich, daß wir uns sämmtlich fortan Hardanger Jacken anziehen und weite Faltenröcke? Wer in unsere Welt hinein will, muß sich kleiden, wie wir es thun, muß seine Sitten und Thorheiten ablegen und unsere Sitten, unsere Thorheiten annehmen.

Sie hielt inne und nickte ihm zu. Wir haben vorher davon gesprochen, sagte sie dann, daß die Liebe eine Macht sei, der Alles möglich sei. Sie kann es dahin bringen, daß ein reicher Grundherr alle Sitten vergißt und eine arme Magd heirathet. Nicht wahr, Herr Arvor?

Es kommt zuweilen vor, wenn auch selten, erwiederte er.

Aber die arme Magd wird dann nicht mehr das Kleid

der Magd tragen, sie wird ein gesticktes Mieder anziehen und eine Silberkette um den Hals hängen.

Das wird sie sicherlich.

Und wenn ein Mann sich zu einem Weibe wendet in langen Röcken von Seide und von Kanten, Herr Arvor, wird er dann nicht auch ein Kleid anziehen müssen, das zu dem ihren paßt?

Es muß so sein! fuhr sie fort, ohne seine Antwort abzuwarten. Wenn Sie in dem Storthing sitzen und unsere Welt kennen lernen, werden Sie das noch besser begreifen.

Ich fühl's schon jetzt, sprach er vor sich niederblickend. Es ist ein sonderliches Wagniß.

Wer gewinnen will, muß wagen, Herr Arvor!

Ein richtig Wort! rief er, seine Augen aufschlagend.

Und wenn Herr Arvor Spang ein berühmter Storthingmann ist, wenn er Ehre und Macht gewinnt, kann er dann nicht Alles wagen, was er will?

Ja! ja! sagte Arvor.

Und jetzt noch Eins, Herr Arvor. Was sagen Sie zu dem Capitän? Sagten Sie nicht, er solle bald erfahren, wer die sei, die Sie im Herzen tragen?

O, das — das ist wahr, erwiederte er.

Und ich, Ihre Freundin, ich werde es doch auch erfahren?

Sicher! sicher! sagte er verwirrt.

Jedenfalls ist es keine Magd.

Gewiß nicht, nein!

Ich glaube es! Aber es sind Hindernisse vorhanden? Habe ich Recht.

Hindernisse, ja, doch sie sollen mich nicht hindern.

Er sah so kühn aus; ihr Herz schlug heftiger, ihre

Augen ruhten auf ihm mit magnetischer Macht, und ihre Blicke hatten etwas Bezauberndes. Er schwieg davor. — Auch Agnete schwieg; plötzlich aber legte sie ihre Hand auf seinen Arm, beugte sich zu ihm hin und fragte: Warum standen Sie neulich in der Nacht dort im Garten?

Sein ganzer Kopf wurde roth. Agnete hätte laut auflachen mögen.

Ich — ich, stotterte er, ich stand wirklich dort. Sie wissen es.

Soll Ihre Freundin Nichts mehr erfahren, Herr Arvor? Haben Sie kein Vertrauen zu ihr?

Alles Vertrauen! ja, alles Vertrauen, Fräulein Capelen, sagte er im entschlossenen Tone. Ich war's, der dort stand, und warum ich kam? — um Eine, die ich nicht lassen will, so lange ich Leben habe!

Agnete! rief in diesem Augenblick die Stimme des Herrn Magnus Capelen, und zugleich erschien die lange, dünne Gestalt des königlichen Secretärs gar nicht weit davon im Abendsonnenschein, die ihren riesenlangen Schatten über das Gras warf.

Diese Unterbrechung war entscheidend. Arvor zog seine Hand zurück, die Begeisterung verschwand aus seinem Gesicht, aber Agneten war die plötzliche Zwischenkunft ihres Bruders nicht so unangenehm, oder sie verstand es wenigstens, ihren Unmuth besser zu verbergen. Wir werden uns bald wieder finden, mein lieber Freund, recht bald. Der Mond bescheint auch heute noch den Garten dort unten, und dann wollen wir weiter sprechen, sagte sie mit ihrem gewinnenden Lächeln. Inzwischen will ich nicht vergessen, Herr Arvor, was Sie mir vertrauten; glauben Sie mir, daß ich den innigsten Antheil an dem Allen nehme, was Sie

betrifft. Und nun lassen Sie uns meinem Bruder entgegen gehen, und zeigen Sie ihm ein heiteres Gesicht. Geheimnisse muß ein angehender Staatsmann bewahren können, und je mehr man zu fürchten hat, um so vorsichtiger muß man sein. — Hier sind wir, Magnus! rief sie laut und lustig dem Nahenden entgegen. Blumen blühen hier in Fülle, und Herr Arvor hat seinen Strauß.

8.

Der Rest dieses Tages verging der Gesellschaft in Strömmen sehr angenehm; denn es wurde beschlossen, am nächsten Morgen schon die kleine Reise an den Sörfjord zu machen, und mit der Aufforderung dazu kam der Capitän und sein Vater Arvor Spang entgegen, als er von dem Spaziergange mit seinen Begleitern zurückkehrte.

Ist feines Wetter dazu, das man benutzen muß, sagte Jakob Aalsen. Stehen die Bräen heut hell und klar am Firmament, ist ein sicheres Zeichen, daß böses Wetter bald nachfolgt.

Die Eispyramiden auf den Scheiteln der Folgefonden schienen in der That näher gerückt zu sein, und Arvor betrachtete sie mit Kennerblicken. Wenn wir über den Gletschersattel wollen, erwiederte er, so müssen wir allerdings den morgenden Tag dazu benutzen, später möchte es nicht wohl angehen; und wenn es Euch so gefällt, will ich heut noch Alles beschaffen, was wir nöthig haben.

Haben wir denn mehr dazu nöthig als uns selbst? fragte Agnete.

Einige vierbeinige Träger und einige zweibeinige tüchtige Bursche, die dort oben gut Bescheid wissen, werden

uns nicht fehlen dürfen, meinte der Capitän. Im Uebrigen thäten wir vielleicht noch besser, meines Vaters Beispiel zu folgen, der in seinem bequemen Boote sicherer und schneller nach Ullensvang in's gastliche Pfarrhaus gelangen wird, als wir im allerbesten Falle.

Davon wollte Fräulein Agnete jedoch Nichts hören. Der Capitän mußte allerlei Spöttereien ertragen, endlich aber nannte auch Magnus die Bootsfahrten auf diesen Fjorden ermüdend langweilig, und wenn er ein gutes Gebirgspferd haben könne und sonst keine Gefahr drohe, werde er den Weg über die Eiskuppel vorziehen.

Nu, sagte Jakob Aalsen, sind in Holmedal die besten Pferde im Bergenstift und sichere Männer dazu. Geht Alle somit, will meinen Weg allein machen.

Die schönsten Aussichten müssen dort oben sein! rief Agnete, indem sie hinaufblickte.

Zuweilen täuscht man sich gar sehr in seinen Hoffnungen, und die Einsicht kommt zu spät, versetzte Christi. Es ist mit diesen Gebirgen noch immer wie in der alten Heidenzeit, sie stecken voll Hexen und Gespenster, die der heilige Olaf mit seinem christlichen Schwert nicht hat bewältigen können. Die Sonne scheint hell, und der Himmel ist blau, plötzlich hockt ein seltsamlich Wesen auf einer Felsennase, streckt seine grauen fahlen Hände aus, singt ein Lied, das aus allen Schluchten wiedergellt, und alle Teufel wachen auf, Nacht und Finsterniß wirbeln aus allen Ecken.

Ist das wahr, Herr Arvor? fragte Agnete.

Zuweilen geschieht es so ohne Hexen und Gespenster, sagte Arvor lächelnd.

Es geht Alles mit rechten Dingen zu, sprechen die aufgeklärten Leute, fuhr der Capitän fort, aber das Volk weiß

es besser; auch giebt es zuweilen Dinge, bei denen man an Spuk und Zauber gar nicht zweifeln kann.

Dann gehört man zu den Abergläubischen, tapferer Capitän Christi.

Also muß man auf den Sieg der Wahrheit vertrauen, wie ich es thue, Fräulein Agnete, und darum in Gottes Namen wollen wir kühn auf die Folgefonden steigen und es mit dem Hexenspuk aufnehmen.

Die Verabredungen wurden nun unter fortgesetzter Fröhlichkeit getroffen und beim Abendtisch reichliche Gläser auf glücklichen Erfolg geleert, bis Arvor endlich sich verabschiedete und seine Freunde ihn an die Ufersteine begleiteten.

Gute Wünsche und Lachen schallten ihm nach, und Agnetens übermüthige Laune war keineswegs erschöpft, als sie mit dem Capitän und ihrem Bruder zurückkehrte. Lange Zeit mußten diese ihre Neckereien ertragen und allerlei lächerliche Vergleiche anhören, welche sie über die Anstrengungen und Gefahren der großen Reise über den Gletscher machte. Arvor ward dabei mehr als je von ihr verherrlicht und Magnus durch Erinnerungen an den unglücklichen Lachsfang auf's Aergste gepeinigt. Zuletzt wurden die beiden Herren übellaunig und rächten sich mit spitzigen Antworten, worauf Fräulein Agnete ihnen höhnend rieth, ja recht früh zu Bett zu gehen, um morgen gestärkt aufzuwachen, und indem sie ihnen einen gesunden festen Schlaf anpries und sich selbst als müde von so angenehmer Unterhaltung empfahl, verschwand sie endlich. Die Lichter erloschen diesmal in Strömmen früher, als es sonst der Fall war, und Jakob Aalsen blieb allein mit seiner Tochter, die wie gewöhnlich kam, um ihm gute Nacht zu agen.

Als sie vor ihm stand, sah er zu ihr hinauf, und seine

zärtlichen Blicke wurden von einer väterlichen Liebkosung begleitet. Nu, sagte er, wirst morgen einen frohen Tag haben. Seid ein lustig Völkchen beisammen, und Arvor paßt dazu. Freuen sich Alle über ihn, er verdient es auch. Ist ein stattlich Wesen in Arvor, hat auch Fräulein Agnete mächtig Gefallen daran gefunden. Ist es nicht so?

Er grinste sie schalkhaft an und fuhr darauf fort: Haben immer als klug gegolten die Spang von Holmedal; sind Klugheit und Falschheit aber Dinge, die wie Zwillingsbrüder aussehen, ist jedoch ein Unterschied zwischen ihnen wie zwischen Schiff und Klippe. Stehst da und siehst mich an, Mädchen. Hast Etwas auf Deinem Herzen, das Du mir vertrauen möchtest?

Nein, Vater.

Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und nickte ihr zu: Bist mein wacker Mädchen, sagte er. Sehe in Deine Augen, wie in einen klaren Spiegel, ist nichts Heimliches darin.

Eine feine Röthe schimmerte ihm entgegen, bei der er wohlgefällig lachte, als er sie bemerkte. Will Dich nicht weiter fragen, Gerda, fuhr er fort, will's abwarten. Wirst in einigen Tagen Deinem alten Vater wohl mehr zu sagen haben. Denke, ist eine richtige Sache.

O, Vater! flüsterte Gerda, aber sie verstummte, als er sie an sich zog und ihre Stirn küßte.

Bist mir geblieben von Dreien und sollst meine Freude sein, so lange mein Leben währt. Denke, will immer Trost an Dir haben, bist Deiner Mutter Bild. Gottes Segen über Dich dafür! muß sagen, hast mich niemals betrübt und wirst es auch nicht.

Der seltene Ausdruck seiner väterlichen Liebe rührte

und erfreute Gerda. Sie legte ihren Kopf an seine Schulter und sprach mit bewegter sanfter Stimme: Nimmer, Vater! nimmer!

Weiß es, Kind, weiß es, erwiederte er. Steht in Deinem Herzen wie in der heiligen Schrift: sollst Vater und Mutter ehren, damit es Dir wohl gehe auf Erden. Und wird Dir wohl gehen, meine Gerda, will sorgen dafür, wie ein rechter Vater für sein geliebtes Kind.

Lieber Vater, sagte Gerda, wie gut Du bist! Immer sollst Du mich auf rechten Wegen finden, und Du — Du wirst mich keinen andern gehen heißen.

Jakob Aalsen schwieg einen Augenblick, als sänne er über die Bedeutung dieser Antwort nach; dann sagte er mit größerem Nachdruck: Denke wohl, Gerda, Du kennst mich. Hast Etwas mehr noch zu sagen?

Nein, Vater.

So geh Deinen richtigen Weg; ist sicherlich keiner, der es nicht wäre. Weißt aber auch wohl, daß Deines Vaters Wege wohlbedachte Wege sind. Habe noch keinen zurückgemessen, darauf gewankt oder gefehlt, wird auch nimmer geschehen. Jetzt nimm Dein Licht und sage gute Nacht.

Als er allein war, strich er über sein Gesicht und sah nachdenklich vor sich hin, bis er mit besserer Laune sagte: Wirst Deinen Weg gehen, glaube es wohl, ist aber Zeit, Dir meinen Weg zu zeigen. Kam mitten aus ihrem Herzen heraus und lag, was drinnen ist, schon auf ihren Lippen. Denke aber, war wohl gethan, daß es dort liegen blieb, und ist ein gutes Zeichen ihr Nein, da sie fühlte, sie durfte nicht weiter.

Er ging in sein Zimmer, wanderte dort auf und ab und

horchte nach der Decke hinauf, wo er Gerda's leise Schritte lange noch über sich hörte. Endlich löschte er das Licht aus und öffnete dafür einen der Fensterläden, durch welchen er den Gartenraum, der davor lag, überblicken konnte. Der Himmel hatte sich mit weißlichen Wolken bedeckt, durch deren Spalten Mond und Sternenlicht dämmernd niederflossen; ein fein nebligt Leuchten war durchsichtig genug, um alle Gegenstände zu erkennen. Jakob Aalsen stützte seinen schweren Kopf in seine Hand und saß so als ein unermüdlicher Wächter mehr als einen Glockenschlag. In der Stille, die ihn umgab, überdachte er alle seine Pläne mit triumphirender Gewißheit. Es war Nichts, was ihn schreckte, Nichts, was nicht im Voraus von ihm erwogen und bestimmt war. Zuweilen, wenn das bleiche Leuchten draußen stärker wurde, funkelten seine Augen wie die Augen eines Raubthiers; und so saß er auch, lauernd vorgebeugt, und forschte nach der Beute, die er erwartete, ohne die Geduld zu verlieren.

Plötzlich zog er seinen Kopf zurück und beugte sich tiefer nieder. Eine dunkle Gestalt bewegte sich dicht am Hause fort. Fast unter dem Fenster, hinter welchem er sich verbarg, stand sie still und blickte zu ihm hinauf. Die Hände auf ihre Brust gedrückt schien es, als forderte sie Vergebung, um so dem Schlagen ihres Herzens Einhalt zu thun, damit es sie nicht verrathe, oder als kämpfe sie mit sich selbst, ob sie weiter sollte oder umkehren. Nach einer bewegungslosen Minute aber schlüpfte sie an dem Hause hin, und der alte Mann sah ihr mit einem grimmigen, unhörbaren Lachen nach.

Hab's wohl gedacht, murmelte er, daß Dies dein richtiger Weg ist, wirst ihn aber einmal gehen und nicht wieder,

und wenn nicht — hab's nicht nöthig, zu zürnen, kommt Alles, wie es sein muß.

Und es kam so, wie es sein mußte; es kam, was Jakob Aalsen vermuthet hatte und voraus wußte. Bald hörte er die Glasthür am Gartensaale klirren, und er sah Agnete Capelen heraustreten und forschend nach allen Seiten umherblicken. Dann stieg sie langsam die Stufen hinab, verwundert, daß sie den nicht fand, den sie erwartete. Ohne Besorgniß vor einer Entdeckung blieb sie auf dem freien Platze stehen, hüllte sich in ihren großen Plaid und blickte über den Raum fort, wo Nichts sich regte.

Jakob Aalsen meinte, daß er sie lachen hörte, und er lachte mit. Jetzt stand sie da, wo wenige Minuten vor ihr eine Andere gestanden hatte, und der alte belustigte Lauscher hörte sie deutlich sagen: Wenn ich mich abermals getäuscht hätte, wenn er nicht käme. Aber ich kann nicht schlafen.

Wirst nicht getäuscht sein, wirst ihn finden, murmelte Jakob Aalsen, und wird ein gesegneter Abend sein, der Dir den festen, gesunden Schlaf wieder bringt. — Ist recht so, ist richtig! fuhr er höhnend fort, geh nach dem Häuschen am Wasser. Ist Gerda's Lieblingsplatz, hat dort oft mit Arvor gesessen, wird die Stelle schwerlich vergessen haben.

An der Mauer am Fjord stand ein Sommerhäuschen, aus Steintrümmern aufgerichtet und von Immergrün dicht bedeckt. Dorthin ging Agnete Capelen endlich wirklich, indem sie unzufrieden die Wege und Baumschatten durchspähend mit steigender Ungeduld schnellere Schritte machte.

Nach dem, was Arvor ihr gestanden, mußte sie glauben, daß er hier sein würde. Sie hatte ihn klar genug dazu eingeladen, er konnte nicht besorgt sein, ihr zu mißfallen. — Seine Bekenntnisse, die sie ihm abgedrungen, hatten ihr

großes Vergnügen gewährt. Seine blöde Schüchternheit, sein Erröthen und Verstummen und dann seine stolzen und kecken Antworten, das trotzige Selbstgefühl auf seinen Werth, seine Verachtung und Unkenntniß aller Unterschiede, Alles vereint bot ein seltsames, ergötzliches Bild von eigenthümlichem Reiz, von welchem die romantische Phantasie eines so lebhaften, eigenwilligen Mädchens wohl fortgerissen werden konnte.

Er war jedoch auch nicht hier. Sie untersuchte vergebens das Innere des Sommerhäuschens und ließ sich dann hoffend und erwartend auf der Bank nieder, welche an der Thür stand. In ihren Plaid eingehüllt, schaute sie über die Mauerbrüstung fort auf den Fjord hinab, ob sie den Schlag seiner Ruder höre, oder in die nebelnden Gänge des Gartens hinein, ob seine hohe Gestalt und seine leisen elastischen Schritte sich näherten. — Nach zehn Minuten hatte sie sich eben so oft getäuscht. Vor ihren Augen sah sie ihn, wie er den stolzen Kopf aufwarf und mit einem unnachahmlichen Ausdruck sie anblickte. Es war ihr, als hörte sie seine markige feste Stimme, mit der er zu ihr sprach: ich suchte Eine, die ich nicht lassen kann, so lange ich Leben habe! Es klang in ihren Ohren so harmonisch, und ihr Herz bewegte sich dabei, als stehe es in Flammen, die in den Blicken funkelten, mit denen sie umher sah. Plötzlich fing sie an zu lachen, denn sie dachte an Magnus, wenn der dies Alles wüßte, und an den Capitän, der mit so unerschöpflicher galanter Huld und Liebenswürdigkeit ihr die allerartigsten Dinge sagte und so demüthig dabei that wie ein Schoßhündchen. Sie lachte spottsüchtiger auf, weil ihr die Vergleiche einfielen, welche sie heut Abend erst zwischen diesen Beiden und Arvor angestellt, und weil ihr die mißmuthigen

Gesichter einfielen, welche sie endlich dazu gemacht hatten. In welchen Zorn, in welche Eifersucht würden sie gerathen, wenn sie die ganze Wahrheit erführen; aber vor diesem Gedanken erschrak Fräulein Agnete nicht im Geringsten, im Gegentheil, er schien ihren Uebermuth nur um so stärker anzufachen, je mehr sie diese Vorstellungen sich ausmalte.

Wenn er käme, sagte sie, und der tapfere Capitän mit meinem Bruder uns überraschten, der Anblick müßte köstlich sein! Möchten sie immerhin kommen, ich fürchte mich nicht. Sie warf den Kopf lebhaft auf und sagte, als wären ihre Einbildungen schon wahr: Es wäre jämmerlich, wenn ich mich fürchten wollte! Vor wem? Warum? Ich will es so! — Er kommt!

Bei diesem letzten Ausruf sank ihre Stimme bis zum Geflüster herab, und ihre Blicke bestrebten sich, deutlicher zu erkennen, was sie zu sehen und zu hören glaubte. Es war Jemand unter den Bäumen, der sich langsam näherte; ihr feines Ohr hörte Schritte auf dem Kies, welcher den Weg bedeckte, und glücklich lachend beugte sie sich tiefer in den Schatten der Mauer. Sie wollte ihn überraschen, er sollte jetzt selbst suchen, ehe er sie fand. Gleich darauf aber richtete sie sich noch schneller wieder auf und schlüpfte in das Dunkel des Sommerhäuschens. Der sich näherte, war nicht allein. Sie hatte ihn sprechen gehört, es mußte Jemand bei ihm sein, zu dem er sprach. Wer konnte es sein? Wen hatte er gefunden?

Der Mond trat mit bleichem Glanze eben unter einer Wolke hervor, und Agnete sah und erkannte Alles. Arvor Spang ging neben Gerda, Hand in Hand mit ihr. Er nannte sie beim Namen, als sie vor der Thür des Häuschens standen.

Ich danke Dir nochmals, meine liebe Gerda, sagte er, daß Du meine Bitte befolgtest und gekommen bist.

Es ist mir schwer geworden, Arvor, erwiederte Gerda, denn vielleicht ist es nicht Recht, was ich thue, und doch mußte es geschehen.

Es mußte geschehen, entgegnete er lebhafter, und Du hast kein Unrecht gethan, wenn Andere es auch so nennen möchten.

War es nöthig, fragte sie, daß Du es fordertest?

Ich denke es, versetzte er, und wie im Vorwurf und doch voll Zärtlichkeit fügte er hinzu: Hast Du nicht oft mit mir hier gestanden, wenn der Mond schien und wir allein waren? Setze Dich zu mir, liebe Gerda, Du sollst hören, ob es nöthig war. Wie wäre es möglich gewesen, Dir das zu sagen, was kein Anderer wissen soll als Du allein.

Gerda setzte sich auf dieselbe Stelle, wo Agnete gesessen hatte, und diese war nur durch die Wand von losem Gestein von ihr getrennt. Sie konnte jedes Wort vernehmen und durch einen Spalt Beide auch sehen, jede ihrer Bewegungen beobachten und jeden Zug ihrer Gesichter, die der Mond jetzt heller beleuchtete.

Was ist es, Arvor, das ich allein wissen soll? fragte Gerda.

Er hielt ihre Hände noch immer in den seinen, aber es dauerte einige Zeit, ehe er antwortete. Er schien sich zu besinnen, wie er beginnen sollte, und es wollte ihm nicht glücken. — Ich habe Dir so viel zu sagen, habe tausend Worte dafür gehabt, die sich in meinem Kopf zusammendrängten, und nun fehlen sie mir alle, sprach er mit seiner

tiefen vollen Stimme. Warum zittern Deine Hände, Gerda. Fürchtest Du dich, mich anzuhören?

Ich habe niemals mich vor Dir gefürchtet, lieber Arvor, erwiederte sie.

Nein, das thatest Du nicht, fiel er ein, und Gott segne Dich dafür zu aller Zeit. — Noch weiß ich, wie ich Dich zuerst gesehen habe. Du warst ganz klein, konntest kaum auf Deinen Füßen stehen, und ich war ein wilder Bube, der mit einem Fischerspeer umhertobte. Aber Du strecktest Deine Händchen nach mir aus und verlangtest nach mir.

Ich strecke meine Hände noch nach Dir aus, Arvor, erwiederte sie mit sanftem süßem Tone.

Du thust es, theure Gerda, möchte der Tag nimmer kommen, wo es anders wäre. Wenn ich es denke, erschrecke ich davor, und dennoch muß ich es oft jetzt denken.

Gerda antwortete nicht, Agnete sah, wie ihr Kopf sich niedersenkte. — Du gingst in jedem Jahre von mir, fuhr Arvor fort, aber ich trauerte nicht darum, ich wußte, Du würdest wiederkehren. Und ich war nicht allein; ich sah Dich überall, ich hörte Deine Stimme. In den langen dunklen Nächten sah ich Dich, ich wartete geduldig, und wenn Du kamst, war's, als käme Freia's Tochter, Nossa, mit ihren Blumen und ihrem Alles belebenden Füllhorn voll Glück und Frieden.

Ich dachte auch an Dich, Arvor, sagte Gerda leise.

Nun höre. Ich habe in diesem Glück gelebt, bis im letzten Jahre mein Vater starb. Es war das erste Mal, daß Du mich ohne den rechten Trost verlassen hattest, denn Du gingst früher als gewöhnlich nach Bergen zurück.

Mein Vater wollte es so, Arvor.

Richtig, er wollte es so. Höre weiter, Gerda, Dein

Vater will jetzt noch Anderes. Weißt Du, was er will?

Ich muß, was er will, erwarten.

Du wirst nicht lange warten; er hat mir seinen Plan mitgetheilt, aber es soll Nichts daraus werden.

Was hat er Dir mitgetheilt?

Du sollst Deinen Bruder nach Christiania begleiten, und wenn das geschieht, wird mehr geschehen. Er will hoch hinaus mit Dir, Du sollst ein Fräulein werden in Glanz und Pracht, und er meint, Du thätest es gern, würdest bald darüber den Hardangerfjord und — Arvor Spang vergessen.

Nimmer werde ich das, nimmer, Arvor.

Ich wußte es wohl und sagte es ihm, fiel Arvor freudig ein, er wird es inne werden, daß es Wahrheit ist. Es schwebt vor meinen Augen, was sie sich ausgesonnen; doch wir wollen uns nicht davor fürchten. Dein Bruder hat diesen Herrn Magnus Capelen nicht umsonst hierher gebracht. Doch Du paßt nicht für diesen feinen Herrn aus Stockholm.

Agnete sah ihn lachen, und wie er sich zu Gerda beugte, rief er lebhaft: Du mit Deinem stillen Herzen zufrieden schaffend, er mit seiner lauten Zunge prahlend; Du, meine Gerda, ein norwegisches Mädchen, stolz auf Dein Vaterland; er, ein Schwede, ein Königsdiener, Einer der Gunst und Ehren verdienen will. Nein, nein! es geht nicht an. Feuer und Wasser könnten eher Hochzeit machen. Es ist Nichts damit, denn — liebe Gerda — höre weiter, was ich Dir zu sagen habe, und antwortete mir darauf. Willst Du das thun?

Ja, Arvor.

Nun so antworte mir zunächst, ob nicht Alles richtig so und nicht anders ist, wie ich es sagte.

Leider muß ich es zugeben.

Leider, sprichst Du, warum leider? rief Arvor, und indem er seinen Arm um sie legte, fuhr er fort: sorge nicht, doch Eines vertraue mir. Warum bist Du anders zu mir geworden, als Du warst?

Es hat sich Nichts verändert, Arvor.

Doch, versetzte er, es ist nicht mehr wie sonst mit uns. Als ich Dich in diesem Jahre wiedersah, war es mir, als stellte sich ein Schatten zwischen uns — vielleicht war es der Schatten meines Vaters.

Der Schatten Deines Vaters, Arvor?

Ja, Gerda, meines Vaters Schatten. Höre, was er auf seinem Sterbebette zu mir sprach: Wenn ich todt sein werde, sprach er, so laß Holmedals alten Gaard nicht lange öde sein. Führe Eine hinein, die dahin paßt, die den Spang's von Holmedal zur Ehre gereicht.

Ja, Vater, antwortete ich ihm, und wie ich es sagte, dachte ich an Eine, an die ich immer denken mußte.

Er wandte sich zu mir um und blickte mich mit seinen großen, festen Augen an. Hast schon gewählt? fragte er.

Ja, Vater.

Er wälzte sich in seinem Bette und schwieg, dann hob er sich in den Kissen auf und fragte: Wen? Soll ich Dir sagen, was ich ihm antwortete? Soll ich Dir sagen, welchen Namen ich nannte? Es war Dein Name, ich wußte keinen anderen. Um des heiligen Olafs vergrabene Schätze, die mehr werth sein sollen, als ganz Norwegen, hätte ich keinen anderen Namen aussprechen können.

Da es von meinen Lippen war, zuckte es um seinen

Mund, und er nickte mir zu, als hätte er wohl gewußt, was kommen würde, aber es war ein bittres grämliches Nicken; dann fiel er in die Kissen zurück und lag eine Zeit lang still.

Ich sah, daß er die Augen weit offen hatte, und seine Stirn war gefaltet, es rührte sich Nichts. Plötzlich aber hob er sich wieder auf, sah mich an und sprach: Ist Nichts damit!

Womit, Vater? fragte ich.

Sollst nicht an diese Thür klopfen, sagte er.

Warum nicht, Vater?

Bist Arvor Spang, war seine Antwort.

Einen Augenblick schwieg Arvor, dann vermehrte sich seine Innigkeit, mit der er fortfuhr: Nichts weiter habe ich von ihm vernommen, doch als ich Dich wiedersah, mußte ich an ihn und an seine Worte denken. War es nicht, als wolltest Du mich vermeiden? War es nicht, als höbe sich eine Hand auf und drückte sich auf meine Brust? Oder war es die Stimme des Todten, die ich hörte? — und jetzt Gerda, jetzt, wo Magnus Capelen Dich einspinnen möchte, als wäre er ein Seidmann, der sich auf Zauberkreise versteht, jetzt schwebt meines Vaters Schatten und sein Gesicht öfter noch um mich her.

Dein Vater hatte mich immer lieb, sagte Gerda bewegt und leise.

Bis an sein Ende, unterbrach er sie. Er war ein bedächtig ernster Mann, aber was ihm auch den Sinn betrübte, ich habe es nimmer getheilt. Ich bin, der ich war, ich weiß keinen andern Namen, als Deinen Namen, und sieh', ich thu's; ich halte Deine Hand, ich sehe Dich hier an meiner Seite, was könnte ich fürchten? Hast Du mich nicht so lieb, wie sonst?

Es fehlt Nichts daran, erwiederte sie tief bewegt.

Und hast keinen Andern lieber auf Erden als mich, theure Gerda?

Keinen Andern als Dich.

Und möchtest nicht nach Christiania fort?

Nach keinem Orte in der Welt.

Und wenn ich Dich frage: Gefällt es Dir in Holmedal, möchtest Du dort wohnen?

Gerne, gerne, Arvor!

Mit mir, geliebte Gerda, so lange es Gottes Wille ist?!

O! möchte es immer und ewig sein! rief Gerda, und ihre Hände zum Himmel aufhebend, ließ sie diese auf seine Brust sinken. Aber ach! Arvor, bin ich es allein, die Dir antworten darf?

Dein Vater muß antworten, und er soll antworten.

Weißt Du, was er antworten wird? seufzte sie leise.

Wir wollen es ihm Beide deutlich machen, und unser Freund der Propst wird uns beistehen. Ich habe ihm Alles vertraut, als ich ihn neulich nach Utne fuhr, und er hieß es gut und recht. Ja, ich will mit Deinem Vater sprechen, meine Gerda. Ich denke, es ist Zeit dazu, und es muß so sein.

Ja, Arvor, es muß so sein, aber ich verzage davor.

Warum willst Du verzagen? fragte er. Jakob Aalsen soll mich hören. Er ist klug, Wahrheit verschmäht er nicht; auch Du wirst zu ihm sprechen, was Dein Herz zu sagen hat. Wirst Du nicht?

Ich werde sprechen, Arvor, wie ein Kind sprechen muß.

Der Propst wird bei uns stehen, sagte Arvor. Verzage nicht, geliebte Gerda. O, wie sind Deine Augen roth, und wie blaß sind Deine Lippen! Ist dies nicht mein Arm,

der Dich hält, und dies mein Herz, das hier schlägt? Eher soll mein Arm verdorren und mein Herz stille stehen, ehe ich von Dir lasse. Und über uns ist Gott; was recht ist, segnet er, das weißt Du. Nein, verzage nicht, was wir wollen, ist gut: so soll uns Nichts schrecken. Wisse auch, fuhr er fort, daß ich eine Freundin habe, welche sicher helfen wird, und wenn Du willst, meine Gerda —

Er hielt inne und blickte umher. Sein wachsam Ohr hatte ein Geräusch gehört. Es war Jemand nahe auf dem Wege hinter dem Gebüsch; im nächsten Augenblicke schon ließ sich dies nicht mehr bezweifeln.

Mein Vater! flüsterte Gerda. Verlaß mich, Arvor!

Nimmer! erwiederte er. Verbirg Dich, mich soll er finden. Ich will ihm Rede stehen, wie es recht ist.

Gerda verschwand in dem Sommerhäuschen, und Arvor stellte sich dicht davor im Schatten des Eingangs an die Mauer und erwartete den Mann, welcher jetzt hinter dem Gebüsch hervortretend sich ihm näherte. Er überzeugte sich bald davon, daß es Magnus Capelen sei, der bedächtig umherblickend einige Male stehen blieb, zu horchen und zu überlegen schien, dann aber auf das Häuschen zuging und, als er wenige Schritte davon war, die dunkle Gestalt bemerkte, welche sich vor ihm regte.

Wer ist da? fragte er.

Du wirst mich sicher an der Stimme erkennen, erwiederte Arvor.

Dacht' ich es doch! rief Magnus. Aber was soll das heißen, Herr Spang? Wie kommst Du in der Nacht hierher?

Dort an den Steinen liegt mein Nachen, sagte Arvor. Ich hatte noch spät Geschäfte und kam hier vorüber.

Du bist ein Nachtwandler, wie es scheint, das hat seine Gefahren. Was willst Du hier?

Wir könnten uns gegenseitig darnach fragen, doch nöthig ist es nicht, darauf zu antworten.

Ich konnte nicht einschlafen, sagte Magnus. Als ich aufstand und an's Fenster trat, war es mir, als sähe ich meine Schwester im Garten. Hast Du sie nicht angetroffen?

Nein, sagte Arvor.

Nicht? Kann ich mich darauf verlassen?

Das kannst Du sicherlich, Herr Capelen.

Du sagst es so ehrlich, daß ich es glauben muß. Aber dann hat sie sich versteckt, und wir wollen sie suchen.

Halt! sprach Arvor, indem er ihm den Weg versperrte, in dem Häuschen ist Niemand.

Ich werde mich selbst davon überzeugen.

Das wirst Du nicht thun.

Warum nicht?

Weil Du meinen Worten glauben sollst.

Was soll das bedeuten? fragte Magnus mit zunehmender Gereiztheit. Ich werde thun, was mir gefällt.

Freund, sieh Dich vor. Ich bitte Dich, geh'.

Ich werde nicht gehen. Ich will wissen, was hier vorgeht.

Arvor antwortete nicht; aber er rührte sich nicht von der Stelle. Soll ich Lärm machen, das Haus wach schreien? fragte der Secretär.

Ich möchte Dir kein Leid thun, erwiederte Arvor mit seiner tiefen Stimme. Doch geh' jetzt Deinen Weg und laß mich allein.

Magnus Capelen kannte die Neigung seiner Landsleute

zu raschen Thaten, wenn ihr Blut in Wallung geräth, viel zu gut und hatte von diesem anmaßenden Bauer genug erfahren, um dies nicht für eine leere Drohung zu halten. Allein er ließ sich nicht dadurch erschrecken. Er griff unter seinen Mantelkragen, den er trug, trat einen Schritt zurück und sagte mit kalter Festigkeit: Hüte Dich vor jeder Gewalt gegen mich, ich bin darauf vorbereitet. Auf mein Wort! Du würdest es bereuen.

In dem Augenblick entstand ein Geräusch in dem Häuschen, und ein lautes Lachen folgte ihm nach. Lassen Sie ihn eintreten, Herr Arvor, wenn es ihm so beliebt, rief Fräulein Agnete; allein da bin ich selbst und spare Dir alle Mühe, Magnus. Was steht zu Deinen Diensten?

Wenn der Felsboden sich gespalten hätte, und eine der gespenstischen Trollen der Sagenzeit wäre daraus hervorgerauscht, würde Arvor Spang nicht mehr sich davor entsetzt haben, als vor der plötzlichen Erscheinung seiner liebenswürdigen Freundin. Er starrte sie an wie ein Zauberbild, und der Athem stockte ihm; aber sie war es wirklich, obwohl er es nicht begreifen konnte.

O! sagte Magnus hohnvoll, da bist Du ja. So steht es also mit Wort und Glauben unsers vortrefflichen Freundes, der doch ein Musterbild aller Tugenden ist.

Antworten Sie ihm nicht, Herr Arvor, ich befehle es Ihnen, sagte Agnete. Ja wohl, mein lieber Magnus, Herr Spang war in seinem vollen Rechte. Doch was giebt es weiter?

Darf ich fragen, was die Ursachen dieses eigenthümlichen romantischen Ereignisses sind? fuhr Magnus ingrimmig fort.

Zufall, mein lieber Magnus, Nichts als Zufall. Es

giebt Leute genug, welche behaupten, der Zufall regiere die Welt, Andere erblicken überall die Vorsehung.

Vorsehung oder Zufall, Agnete, so hoffe ich doch, beide haben jetzt ein Ende, und wir können nach Haus gehen.

Gewiß, das können wir, und ich bin überzeugt, auch Herr Arvor ist damit zufrieden; denn es ist spät geworden, und morgen früh müssen wir unsern romantischen Zug über die Eisberge machen. Sie haben doch alle Vorbereitungen dazu getroffen, Herr Arvor?

Arvor antwortete mechanisch Ja.

Dann sind wir fertig und haben nur nöthig, Herrn Arvor Spang gute Nacht zu wünschen. Vorwärts, Herr Arvor, wir begleiten sie.

Sie nahm ihres Bruders Arm und ging den Gang hinab. — Da liegt der Nachen und tanzt auf den kleinen Wellen, sprach sie dabei. Welche wunderbare Scenerie das ist, ich werde sie nie vergessen. — Farewell! Farewell! Herr Arvor, wir müssen schon schlafen gehen, aber im Wachen wie im Schlafen bleiben wir Freunde und zanken uns niemals.

Als sie ihm ihre Hand reichte, und er den Druck ihrer heißen Finger fühlte, schien Arvor erst aus seiner Betäubung aufzuwachen. Seine peinliche Unruhe verschwand vor einem dankbaren und freudigen Gefühl, das ihn durchströmte; seine Gedanken sammelten sich um die Gewißheit, daß Gerda jetzt geborgen sei. Gleich einem Gottesengel war Agnete zu ihrem Beistande erschienen; wie dies aber geschehen konnte, danach fragte er nicht mehr, auch nicht nach dem Warum. Keine Ahnung der Wahrheit überkam ihn, denn niemals war es ihm eingefallen, daß dies stolze aus einer andern Welt stammende Weib ihn zu ihrem Ei=

genthume machen wollte; wie hätte er auch dies verstehen und empfinden können, mit seinem Herzen und seinem Kopfe, welche allein Gerda gehörten? In seiner Unerfahrenheit sah er in der schönen, freundlichen Dame ein hülfreiches Wesen, dessen Wohlwollen er lebhaft empfand, und das er mit Bewunderung betrachtete. Er fühlte sich davon um so mehr angezogen, da so Vieles, was Agnete sprach und that, ihm schien, als käme es aus ihm selbst. Ihr Muth, ihr rasches Handeln, ihre furchtlose Art, was sie dachte auszusprechen, und ihre Spöttereien über Menschen und Dinge, welche auch ihm des Spottes werth schienen, brachten Achtung und Verehrung bei ihm hervor, wie er sie nicht leicht vor einem Manne empfand. Er fühlte die Kraft ihres Geistes und das Uebergewicht ihres Witzes, aber die Macht ihrer Liebe empfand er nicht. Daher suchte er sich auch jetzt ihre Einmischung im Gedränge der Thatsachen freudig mit Hülfe ihrer Klugheit und Entschlossenheit zu erklären. War sie nicht Gerda's Freundin auch, und kannte sie nicht schon Gerda's und seine Heimlichkeiten? — Wie sie jetzt unerschrocken lachte, als sei Alles ein rechter Spaß, ihn aufforderte sich zu entfernen und ihm gute Nacht bot, fühlte er volles Vertrauen, ihr zu folgen, und die feste Ueberzeugung, daß es das Beste sei, ihr alles Weitere zu überlassen.

Lebt wohl denn, sagte er. Ich will keine gute Lehre vergessen; doch sicher hattest Du kein Recht, mich zu schelten, Herr Capelen.

Magnus erwiederte Nichts darauf, als jedoch der Nachen sich entfernte, wandte er sich zu seiner Schwester. Er trägt keine Schuld, sagte er, aber Du Agnete, Du trägst sie. Du hast diesen Menschen, der wie ein Wilder zu betrachten ist, in diesen Zustand versetzt.

Ich bin an seinen Zuständen vollkommen unschuldig, fiel sie mit ihrer leichtfertigen Lustigkeit ein; weit eher könnte man Dir gerechte Vorwürfe deswegen machen.

Mir? fragte er aufgebracht. Du bist erfinderisch; aber ich kenne diese Art widersinniger Behauptungen, mit denen Du das Ernsthafteste verspottest.

So laß uns ernsthaft sein und schlafen gehen. Es ist kalt.

Wenn Du dich abgekühlt hast, so möchte ich jetzt wissen, ob Du verständig sein willst.

Vollkommen verständig, Magnus. Ich hoffe dasselbe von Dir.

Mein Verstand ist niemals in Frage gestellt worden, Agnete.

Es könnte aber sein, daß es nächstens geschähe.

Genug mit diesen Possen! rief er unwillig; zu viele sind davon schon hier vorgekommen. Es ist Zeit, unsere Ehre zu bewahren.

Fräulein Agnete blieb stehen und sagte mit stolzem Lachen: Sorge Du für Deine Ehre, die meinige werde ich selbst behüten.

Ihr Ton machte ihn besonnen. Muß man nicht die Geduld verlieren und bange werden um Dich? fuhr er fort. Was sind das für Einfälle, für kindische Launen! Was sollen Andere davon denken! Ist es recht von Dir, mit diesem Arvor ein so unpassendes Spiel zu treiben?!

Ich habe kein Spiel mit ihm getrieben, Magnus.

Wenn das mehr als einer Deiner romantischen Einfälle sein, wenn er sich ernsthafte Tollheiten einbilden konnte —

Daran liegt es eben, unterbrach sie ihn, er bildet sich keine ernsthaften Tollheiten ein.

Nicht? fragte Magnus nachdenkend, Was willst Du also?

Nichts will ich, Nichts.

Und alle diese Streiche, diese Mondscheinpromenaden —

Ein Jeder nach seinem Geschmack, Magnus.

Nein, Du übermüthiges Mädchen, das darf nicht mehr geschehen. Versprich mir, Agnete, daß es niemals wieder geschieht, und ich will nicht weiter fragen. Du mußt es versprechen!

Du bist voller Sorge um mich; Du kannst sie sparen! rief das Fräulein; aber wenn es Dich beruhigt, will ich Dir schwören, daß ich keinen Mann jemals wieder ansehen will.

Sieh den an, der es verdient, versetzte Magnus, der durch Deine Launen zur Verzweiflung gebracht wird. Dein Glück und Wohl, Agnete, sind mir so nahe wie ich mir selbst. Aalsen hat noch wenige frohe Stunden in Deiner Nähe gehabt, seit wir hier sind, und was hatte er sich davon versprochen!

Wir versprechen uns oft Vieles, mein lieber Bruder, was uns nicht gehalten wird.

Durch unsere eigene Schuld allzu oft. Ich bitte Dich, verschließe Dich nicht vor Deinem Glück und vor dem, was wir Alle wünschen und hoffen. Du weißt, was ich meine, und kannst nicht bezweifeln, um wen so lange schon Christi mit Ergebenheit dient. Reiche ihm Deine Hand und vergilt ihm seine Liebe.

Wirklich! liebt er mich? rief Agnete.

Mehr, als ich selbst geglaubt habe.

Und Du vergiltst es ihm dankbar an seiner Schwester.

Ich hoffe unser gegenseitiges Glück durch diese Doppelverbindung noch mehr zu befestigen, Agnete. Ich habe heut an den Onkel geschrieben. Gerda ist verständig und gut; sie wird lernen, was ihr noch mangelt.

Sicherlich auch bringt sie Dir ein Herz voll Liebe mit; davon bist Du doch überzeugt!

Du fällst in die Romantik zurück, lächelte Magnus. Ihr Vater kennt meine Absichten, Christi ist mit mir einverstanden; was jedoch die Leidenschaften betrifft, so mögen diese Namen tragen, welche sie wollen, ich habe keinen Geschmack dafür. Gerda hat ihre Neigung für mich, das genügt mir.

Du bist Deiner Sache sehr sicher.

Ueberlaß das mir, aber sage mir aufrichtig, ob und was Aalsen von Dir hoffen darf; ob Du seine getreuen Huldigungen erhören willst.

Agnete bedachte sich einen Augenblick, dann sagte sie: Warum sollte es nicht geschehen, Magnus? Ihr habt Alles so verständig und prächtig ausgesonnen, es wäre nicht zu entschuldigen, wollte ich nein sagen.

Du willst also, liebe Agnete? fragte ihr Bruder erfreut.

Ich will, Magnus. Ich freue mich ebenfalls an dieser doppelten Verschwägerung und bin bereit zu thun, was ich kann. Doch zunächst werde ich warten, bis Gerda Deinen Ring am Finger trägt, dann schwöre ich Dir bei Sonne, Mond und Sternen! daß ich dem tapfern Capitän meinen Ringfinger gehorsam hinhalten will.

Willst Du? rief Magnus erfreut. So danke ich Dir, Agnete, so wird Alles geschehen, wie es klug und recht ist.

Und wir können vergnügt von Glück und Zukunft träumen.

Warte ein wenig. Ich habe Dir noch Manches zu sagen.

Für heute ist's genug, morgen ist auch ein Tag. Fange Deinen Fisch, aber falle nicht noch einmal dabei in's Wasser.

Er folgte ihr nach und lachte, wie sie es that. Sei versichert, ich werde nicht fallen und meinen Fisch nicht verlieren. Morgen schon soll Dein Rath zur That werden! Und nun, da Du es so willst, träume von der Zukunft; ich werde dafür wachen.

Beide näherten sich dem Hause, aber Keiner von ihnen merkte, wie gut sie beobachtet wurden.

Hinter seinem Fenster stand Jakob Aalsen, und neben ihm stand sein Sohn, der Capitän, der die Zornfalten von seiner Stirn wischte, als er sah, wie Magnus ganz vergnüglich seine Schwester am Arm führte und im besten Vernehmen mit ihr zu sein schien.

Er hatte hier schon gestanden, als Gerda leise und eilig dort aus dem Gebüsch trat und vorsichtig im Schatten des Hauses die Thüre erreichte.

Christi war so erbost von ihrem unwürdigen Betragen, daß nur die Klugheit und seines Vaters Befehl ihn abhielten, ihr entgegen zu treten und die Sünderin vor Gericht zu führen.

Alle Teufel sind los! sagte er wüthend. Hat Magnus sie entdeckt, so ist es mit unseren Plänen vorbei. — Er konnte nicht schlafen, es ging Etwas in seinem Kopfe um, aber ich mochte ihn nicht fragen. Endlich stand er auf und schlich aus unserer Kammer in das Wohngemach. Ich hörte, wie er sich ankleidete, doch ich that, als hätten Hexentrollen mir die Ohren mit Wachs zugeklebt.

Hast recht gethan, Christi, sagte sein Vater.

Hast recht gethan, wer weiß! antwortete der Capitän. Es wäre besser gewesen, ich hätte ihn abgehalten, denn wenn er Gerda gefunden hätte — Er hat sie nicht gefunden! lachte Jakob. Hat die gefunden, die er finden sollte, und ist sicherlich Glück mit uns, Christi — hat auch den Burschen gefunden, wird eine artige Unterhaltung im Mondschein gewesen sein.

Er lachte in seiner Weise, der Capitän sagte Nichts darauf. Aendern läßt sich Nichts, begann er endlich, ich werde es morgen erfahren; aber, Vater, es muß nun zu Ende kommen, rasch zu Ende kommen mit diesem Bauer, oder wir verdienen, was uns widerfährt.

In dem Augenblick wurden Magnus und Agnete sichtbar, und Jakob Aalsen faßte seines Sohnes Schulter und deutete darauf hin. Nu, grinste er dabei an dessen Ohr, siehst ein, Christi, daß ich die Wahrheit sagte. — Geh' hinauf und leg Dich in Dein Bett, schlaf als lägen alle Gletscher der Folgefonden auf Dir. Wird morgen ein feiner Tag werden, zeige Dich wie ein Mann, der seiner Sache sicher ist. Laß Arvor Spang in Frieden, ist ein guter Junge. Stille, Christi, stille! Was zu thun ist, hab' ich zu thun, ist Gerda mein Kind. Jetzt schlaf aus.

Mit diesen Worten führte er ihn zur Thür und kam dann ruhig zurück, um den Laden zu schließen.

9.

In der Morgenfrühe kam das Boot von Strömmen mit den reisefertigen Genossen. Arvor Spang hatte es unruhig erwartet und die Nacht über kaum seine Augen

zugethan, denn sein Kopf brannte von den Vorstellungen, welche darin umhertobten. Erst als der Tag dämmerte, war er ruhiger geworden und hatte seine Entschlüsse bedacht. Daran war Nichts mehr zu ändern, sie standen so fest, wie die hohen Ranasteine auf den Eiszinnen der Folgefonden. Was er wollte, mußte geschehen, und er traute sich wohl Kraft und Macht genug zu, um auf Erfolg zu hoffen. Aber wenn Gerda nicht kam, wenn Agnete Capelen ihr nicht geholfen, wenn sich Unheil ereignet hätte? — Er lief in seiner Unruhe endlich hinaus, betrachtete den Himmel und die rothstreifigen Wolken, sah in die Nebel hinein, welche auf dem Fjord dampften, und hinüber, wo Strömmen lag, das er nicht zu sehen vermochte. Dann kam Per, sah ebenfalls hinauf und hinab, und es schien ihm nicht recht zu gefallen. Er schob seine rothe Mütze auf ein Ohr, zeigte über den Eide fort in die Schlucht, welche jenseit auflief, und sagte dabei: Ist von der Elf kein Schimmer zu sehen, wird kein heller sonderlicher Tag werden.

Ich sehe Nichts von dem Ufer drüben, erwiederte Arvor. Meine aber doch, das Boot müßte unterwegs sein.

Es wäre am Besten, wenn's bliebe wo es ist, murmelte Per. Kann Denen leicht leid werden, die es bringen soll.

Arvor schien es nicht zu hören. Eben wurden sechs Pferde von der Weide hereingebracht, und Else mußte das Vorrathshaus aufschließen, aus welchem die besten Sättel und das beste Zaumzeug hervorgeholt wurden. Es waren stattliche, schöne Thiere und zierliches Geräth, das sie schmücken sollte. Arvor suchte die beiden aus, für welche er die Damensättel bestimmte, zwei andere sollten Packsättel tragen; Riemen und Schnüre wurden daran geordnet,

immer aber wandte er seine Augen wieder dem Fjord zu, und plötzlich sprang er auf und horchte über das Wasser hin. Aller Mißmuth zerrann in seinem Gesicht, denn er hörte Ruderschlag, und jetzt drang ein Sonnenstrahl bis auf den Spiegel des Fjord. In wenigen Minuten erblickte er das Boot. Sie kamen Alle, gleich waren sie an den Steinen. Laut riefen sie ihn beim Namen, und Fräulein Agnete schwenkte ihr Tuch, ihre hell klingende Stimme schallte so fröhlich wie immer ihm entgegen. Alle Noth hatte ein Ende.

Nun, Arvor, da sind wir, sagte der Capitän, als sie das Land erreichten. Und da stehen die Pferde schon, mit denen wir unser Heil versuchen sollen. Aber wie wird das Wetter sein?

Alles in Ordnung, antwortete Arvor. Ich hoffe, es wird gut ausfallen, was wir vorhaben.

Wer Muth hat, hat auch Glück! rief Agnete. Also muthig vorwärts, Herr Arvor.

Arvor blickte nach dem Boot hin, das sich schon wieder entfernte und sagte darauf: Zur Umkehr wäre es auch jetzt zu spät. Gebt her, was die Pferde tragen sollen. Mittag wird's werden, ehe wir nach Utne hinabsteigen.

Dies waren die einzigen Worte, welche einen geheimen Sinn enthalten konnten. Gerda hütete sich wohl, ein Zeichen besonderer Theilnahme zu geben, und Arvor's Blicke streiften über sie hin, so unbefangen es ihm möglich war. Was er bemerkte, war nicht geeignet, seinen Muth zu erhöhen, aber es befremdete ihn auch nicht. Die Jungfrau sah ein wenig bleich aus, wahrscheinlich hatte sie eben so wenig geschlafen wie er; aber die sanften Züge ihres Gesichts schienen noch feiner und weicher geworden, und ihre Augen

blickten friedlich; Nichts drückte Unruhe oder Verstimmung aus.

Arvor war überzeugt, daß die Geheimnisse dieser Nacht verschwiegen geblieben und Alles gut abgelaufen sei. Er freute sich darüber und betrieb in bester Laune, was ihm oblag. Bald stand Alles bereit, die Packpferde wurden vorsichtig belastet, denn dies erforderte einige Ueberlegung. Kein Gurt darf den Sattel festschnüren, damit die Pferde beim jähen Steigen Athem behalten, das Gepäck muß daher nach beiden Seiten genau vertheilt werden, auch so liegen, daß der Sattel nicht rutscht. In zwei Körben trug das eine Pferd die Lebensmittel, welche die blonde Else eingethan hatte; das andere wurde mit Mänteln, Decken, Schachteln und allerlei Geräth beladen, das meist dem Herrn Magnus gehörte, der so Vieles nöthig hatte. Es waren Kisten und Kasten von Leder und polirtem Holz dabei, auch Mappen und ein großes Fernrohr, welche Wunderdinge Per und sein Gehülfe lange anstaunten und nicht wußten, was sie damit anfangen sollten. Endlich jedoch war Alles untergebracht, und Fräulein Agnete saß mit einem Schwunge im Sattel des prächtigen isabellfarbigen Zelters, der die Lobsprüche, welche sie ihm ertheilte, wohl verdiente. Schwarz war seine borstige Mähne, so sein Schweif und die Knöchel seiner schlanken Füße; ein glänzend schwarzer Streif lief über seinen Nacken und Rücken, und unter seinem schwarzen Stirnhaar funkelten die Feueraugen. Aber das schöne, muthige Roß war sanft wie ein Lamm; es schien über die liebliche Reiterin sich zu freuen oder über das Gezäum mit den Schlangenköpfen und über den prächtigen Sattel, der mit einer türkisch-rothen, reich gestickten Decke überlegt war. Magnus hatte inzwischen versucht, Jungfrau Gerda den-

selben Dienst zu leisten, den Arvor bei seiner Schwester versehen hatte, allein es wollte ihm damit nicht glücken. Sein geheimer Unwille war nicht gering, als Arvor ohne viele Umstände Gerda leicht aufhob und ihre Füße in die Bügel stellte; allein es blieb ihm Nichts übrig als mit zu lachen, weil Alle lachten, selbst Per nicht ausgenommen, als Agnete überlaut rief: Denk an den Lachs, Magnus, laß den Fisch nicht fallen!

Die blonde Else stand an der Thür und klatschte boshaft in ihre Hände. Gottes Friede mit Euch Allen! rief sie. Es ist mir nicht bang um Euch, da Arvor Spang bei Euch ist. Laß den jungen Herrn aber nur nicht in den Schneeschubsäcken umkommen, Per, es wäre Schade um ihn. Höre, Mann, setze Deine Gläser vor Deine Augen und nimm das große Ding dazu, das aussieht, als könnte man Nudeln damit rollen. Merke es Dir, die Schneeschubsäcke halten fester, was sie haben, als Spang's See und der Fjord.

Daß die Nudelwalze nichts Anderes sein sollte als das große Fernrohr, verstand Magnus wohl, was jedoch mit den Schneeschubsäcken gemeint sei, war ihm nicht klar. Per grinste wie ein Affe und zeigte ihm seine Zähne, ihn zu befragen hatte er keine Lust, auch setzte sich der Zug soeben in Bewegung. Arvor war vorauf, doch nicht auf einem Pferderücken, sondern auf seinen Beinen, wie seine Knechte. In der Hand trug er einen langen Stab, auf der Schulter eine seiner schweren Büchsen und um den Leib eine Tasche von Leder, in der sein Pulverhorn und eine Anzahl Kugeln steckten. Wie er mit leichten Schritten daherging, das lange spitze Messer an der Seite, den breitkrämpigen Hut auf seinem dickfallenden Haar, das schwarze Gewehr zur

Hand und die kecken Augen umherfliegend, kam er dem Herrn Magnus widerwärtiger als jemals vor. Es war ihm, als blicke Arvor höhnisch messend auf ihn, und als habe er irgend etwas Schlechtes im Sinn.

Dieser Bursche sieht aus wie ein Bandit, sagte Magnus zu sich selbst, ich werde mich auf jeden Fall heute ganz besonders vor ihm hüten. Was Agnete auch sagte, ich glaube ihr nicht. Ist er klüger gewesen als sie und hat die Einsicht gehabt, nicht zu vergessen, daß Bauer und Fräulein nimmer zu einander passen, dann um so besser; aber richtig ist es nicht mit ihm. Bei Gott! die Sonne, welche heute scheint, soll nicht untergehen, ohne daß er weiß, woran er ist, ich und wir Alle. Mit Gerda will ich in Ordnung kommen, wo und wie es sich trifft, darauf diesen würdigen Schwiegervater mit froher Botschaft in Utne überraschen.

Mit diesem Vorsatz trieb Magnus sein Pferd an und begnügte sich, auf Arvor Spang einen Blick zu werfen, der seine vollkommene Unempfindlichkeit ausdrückte.

Die Höhe des Eide war erreicht, und der liebliche See lag in seiner hochromantischen Umgebung wiederum vor ihnen. Die beiden der Sage nach schwimmenden Klippen, welche der Schauplatz des abenteuerlichen Fischfangs gewesen, leuchteten im dunkelgelben Sonnenlicht, und um den ungeheuren Felskegel, der weißglänzend in den Himmel stieg, flatterte lichtes Gewölk wie ein Kometenschweif. Der Anblick war so fesselnd, daß Agnete darüber jede spöttische Bemerkung vergaß. Niemand schien an das Unglück des Herrn Magnus zu denken. Nach wenigen Minuten aber mußte der Weg fortgesetzt werden, und an dem Seeufer entlang führte er durch die duftigen

Matten und Weiden, über Hügel mit Erlenbüschen besetzt und durch hohen weithängenden Birkwald, der sein langes, feines Gezweig oft bis zum Boden niedersenkte.

Unter lebhafter Anerkennung der Schönheiten dieses verborgenen Thales wurde der See umritten, und bis hierher hatte sich keinerlei Schwierigkeit gezeigt. Auf dem herrlichen Grasteppich kamen die Pferde rasch vorwärts, auch hatte Fräulein Agnete sich nicht enthalten, mit Capitän Aalsen ein kurzes Wettrennen zu versuchen; jenseits aber schob sich das Thal bald enger und enger zusammen. Der Graswuchs verschwand und machte narbigen Felslagern Platz, die mit breitem Rücken aus Moor und Schilf auftauchten. Auch der Baumwuchs zog sich an die abfallenden Bergränder zurück, und als diese steiler wurden, hörte er ganz auf. Immer öder und wüster ging es aufwärts, zwischen hohen, nackten Mauern. Gewaltige Steinmassen und Trümmer lagen, im Laufe von Jahrtausenden hier heruntergestürzt, chaotisch übereinander, und zwischen ihnen hin arbeitete sich ein schaumsprühendes Wasser, bald ganz in glänzenden Gischt gehüllt, bald in herrlicher Bläue in seinem tiefen Bette fließend. An diesem Wasser lief ein rauher Pfad durch die Schlucht, welcher bald sehr steil aufstieg, einige Male wohl sich zu Absätzen ebnete, dann aber immer finsterer und enger die ungeheuren Felsmassen zu einem Spalt zusammendrängte. Die Elf stürzte mit wildem Gebraus durch diese Gasse; schwarzes Gestein beugte sich darüber hin, und lange tropfende Halme wurden von dem kalten Luftstrome gepeitscht, der den Gletscherstrom an Schnelle überbieten wollte.

Auf diesem Wege verstummte nach und nach die Fröhlichkeit der Reisenden. Ihre klugen, vorsichtigen Thiere

trugen sie mit bewunderungswerther Kraft über jähe und zerbrochene Felsstücke, über Schuttmassen und durch tiefe Löcher. Sie klommen mit ihnen Felstreppen hinauf, deren Stufen aus unregelmäßigen Blöcken bestanden, welche da und dort von Menschenhand übereinander gewälzt waren, um das Aufklimmen zu ermöglichen. Zuweilen lag dicht an jeder Seite dieser schmalen Treppe ein fürchterlicher Absturz, in dessen Tiefe die Wasser tobten. Das Straucheln eines Pferdes wäre hinreichend gewesen, seinen Reiter mit zerbrochenen Gliedern im Abgrunde zu begraben, hinreichend auch, die ihm Nachfolgenden in dasselbe Verderben zu ziehen, aber mit unvergleichlicher Behendigkeit überwanden diese Thiere alle Hindernisse, und eben so leicht und sicher thaten es Arvor und seine Männer, welche auf- und abwärts sprangen, als sei dies eine ebene, bequeme Heerstraße.

Immer voran stieg Arvor Spang. Selbst Magnus mußte bewundern, wie elastisch sein Schritt war, mit welcher Sicherheit er sich von Stein zu Stein hob. Unermüdlicher und dauerhafter noch als diese Bergrosse mit Sehnen von Stahl, deren Schnauben und heftiges Seitenschlagen wenigstens ihre Anstrengungen kund gaben, schien er keine Beschwerde zu empfinden. Kein Schweißtropfen stand auf seiner Stirn, keine Miene in seinem frohen, stolzen Gesicht veränderte sich, kein heftiges Athmen war zu merken. Ueberall war er da, wo er zu helfen und zu ermuntern dachte, bald bei Agneten, dann wieder in Gerda's Nähe, oder des Capitäns soldatische Flüche mit einem muthwilligen Lachen beantwortend, oder seinen Leuten zurufend, wo sie anfassen und fördern sollten.

Noch hatte er nicht gewagt, mit Gerda ein vertraulich Wort zu wechseln, und doch drängte es ihn dazu. Er

hatte in ihren Augen zu lesen gesucht, und ihre Blicke hatten ihn getröstet. Aber immer waren Andere ihr so nahe, daß kein Verständniß möglich wurde, und so lange der Weg es irgend erlaubte, blieb Magnus an ihrer Seite, oder er folgte ihr dicht und widmete ihr seine Aufmerksamkeit. Jetzt hatte er jedoch mit sich selbst zu thun und bei dem Steigen seines Pferdes über Blöcke und Geröll Augen und Hände um so mehr nöthig, da er kein geübter Reiter schien. Er klammerte sich fest, so gut es ging, und verwünschte heimlich die Narrheit, ohne alle Noth sich solchen Stößen und Püffen auszusetzen. Hatte er sich doch selten entschließen können, Spazierritte zu machen durch den Thiergarten nach Haga oder in andere Umgebungen Stockholms, in eleganter Gesellschaft auf sicheren schönen Wegen; jetzt mußte er sich auf einem halbwilden Bergpferde einen fürchterlichen Felsspalt hinauf schleppen lassen, wo jeder Schritt halsbrechend und im höchsten Grade unangenehm war. Er hatte es sich nicht so schlimm vorgestellt. Und Alles dieses Mädchens wegen und weil Agnete so romantisch toll war, einen Gletscher besteigen zu wollen. Magnus verfluchte alle Gletscher in Norwegen, aber er besaß selbst genug gletscherhafte Kälte, um seinen Aerger, der Nichts helfen konnte, für sich zu behalten. Mit stoischer Ergebung überließ er es seinem eigensinnigen Thiere, für ihn zu sorgen, nachdem er einige Male bemerkt hatte, daß das Pferd sich an sein Zerren und Leiten nicht kehrte, wenn er dessen Weg verbessern wollte; nun aber erneuerte er seine Bemühungen, als er bemerkte, daß Arvor vor ihm neben Gerda hinging, dicht am Rande des Spalts, in welchem der Bach brauste, und daß er unverwandt zu ihr emporsah und mit ihr sprach, indem er seine Hand auf ihre Hand legte. Magnus ver=

mochte jedoch auch jetzt nicht näher heranzukommen; er hörte Nichts von dem, was Beide sprachen.

Du zürnst mir doch nicht, theure Gerda? fragte Arvor, indem er ihre Hand drückte.

Warum sollte ich zürnen, Arvor? erwiederte sie.

Sage mir schnell, was geschah, als ich Dich verlassen hatte, fuhr er fort.

Ich erreichte ohne Beschwerde mein Zimmer.

Niemand hat Dich bemerkt?

Ich hoffe, Niemand.

Wenn er es wüßte, sagte Arvor mit unverkennbarem Ausdruck, wen er meinte, so würde er nicht geschwiegen haben. Du würdest nicht bei mir sein, geliebte Gerda. Gott sei Dank, daß es so ist und nicht anders! Aber sie, fuhr er dann fort, die allein weiß, was wir wissen, hat sie nicht zu Dir gesprochen?

Nein, Arvor.

Und Du hast es auch nicht gethan?

Ich sah Agneten heut nicht allein; es war unmöglich. Was aber sollte ich ihr sagen, Arvor? Womit beginnen? — Wie kam es, daß sie dort verborgen war? Und ist sie nicht die Schwester des Mannes, der — der sie suchte.

Arvor blickte ihr hell und groß in die Augen. Er suchte sie, sagte er, und fand sie bei mir. Gott weiß es, wie es geschah! wir können Nichts daran ändern. Doch ich sehe es wohl ein, Du konntest nicht mit ihr sprechen, auch denke ich, sie wollte es nicht thun. Es mag so am Besten sein, verborgen soll Nichts mehr lange bleiben; sei froh und sorge nicht, sie wird uns nicht verrathen.

Hoffe Nichts von ihr, antwortete Gerda leise.

Von Dir, von mir, liebe Gerda! Mag sie gegen uns sein, wenn es sein soll; sei Du nur treu und stark, doch glaube mir, unsere Freundin wird sie immer bleiben. Mit diesem Wort ist sie von mir gegangen; wenn sie es nicht halten wollte, würde sie dann geschwiegen haben?

Ja, sie ist von hohem Muth, erwiederte Gerda mit bewegter Stimme, und Deine Freundin ist sie. O! daß ich diesen Muth besäße, doch ich — aber sie hat keinen Vater, Arvor, und weißt Du auch, warum sie Deine Freundin ist? —

Ihre Augen ruhten mit eigenthümlichem, bangem Ausdruck auf ihm. Sie hatte schärfer gesehen als er.

Die Stimme des Herrn Magnus unterbrach sie. — Er war dicht bei ihnen und konnte Arvor genau beobachten. Er hatte nach Else's Rath seine Gläser vor seine Augen gesteckt und sah in Arvor's Gesicht mit neidischer Mißgunst. Ein Gedanke überkam ihn, den er nie ernstlich gedacht hatte. Auch jetzt noch war er freilich geneigt, hochmüthig, was er dachte, zu verwerfen. Dagegen sträubte sich sein Verstand. Er hatte niemals eine Vertraulichkeit bemerkt, hatte über die gemessene Würde der Jungfrau sich gefreut, welche besser wußte, was sich für sie schickte, als seine Schwester. Jetzt fielen ihm allerlei Möglichkeiten ein, und der Verdacht regte sich in ihm. Arvor hielt Gerda's Hand, sie scheute sich nicht, sie neigte sich zu ihm, und er sah so kühn und zudringlich aus, so begeistert wie ein glücklicher Geliebter. Daß er dies niemals sein sollte, und daß es eine eben so große Narrheit wäre, als wende sich dieser Unverschämte an seine Schwester, fühlte Magnus mit vollkommener Gewißheit. Statt der Aufregung, welche er einige Augenblicke über empfand, kehrte seine Verachtung verstärkt zurück, und mit

derselben ruhigen Freundlichkeit, wie immer, erhob er seine Stimme.

Ich bedaure Nichts mehr, theuerstes Fräulein Gerda, sagte er, als daß dieser schreckliche Weg mir nicht erlaubt, an Ihrer Seite zu sein. Ich hoffe jedoch, es wird nicht mehr lange dauern, Herr Spang?

Nicht sehr lange mehr, erwiederte Arvor. Du kannst das nehmen, wie Du willst, Herr Capelen. Aber siehst Du über uns die Elf von den Ranafjellen stürzen? Dort beginnen die großen Schneelager der Folgefonden, und der Weg wird dann breiter sein, als Du denkst; dennoch wirst Du finden, daß Du auch dort nicht an Jungfrau Gerda's Seite Platz hast.

Ich werde meinen Platz immer zu behaupten suchen, Herr Spang, antwortete Magnus lächelnd, allein es scheint mir wirklich, Fräulein Gerda, als sollten wir zu einem erhabenen Schauspiele gelangen.

Er richtete dabei seine Gläser auf die Felsmauer, welche den Spalt unersteiglich zu schließen schien, und jetzt erreichten die schnaubenden Rosse einen freieren und ebneren Raum, der, sich nach beiden Seiten ausdehnend, eines jener hohen Thäler bildete, welche im Schooße dieser Felsgebirge zuweilen plötzlich den Wanderer überraschen. Ueberall eingeschlossen von mächtigen Fjellen lag es begrünt, hell und wohlthuend vor dem finsteren Spalt, der seinen einzigen Eingang bildete. Bergweiden zogen an den Abhängen hin, es waren die Hochweiden von Holmedal, auf welchen Arvor's Heerden im Hochsommer weideten. Verlassene Seterhütten standen dort, Birkenbüsche umwucherten die aufspringenden Klippen, und weite Felder voll labender Moosbeeren warfen ihren rothen Schimmer auf den grünen Teppich. Hinter

denselben aber stiegen senkrechte Felsenmauern kühn und schwarz empor, und ihre Scheitel deckte der ewig weiße Mantel der Folgefonden. Die dunklen Leiber dieser versteinten Riesen tropften und glänzten vom niederlaufenden Wasser, auf ihren Köpfen trugen sie ungeheure Sturmhauben von Eis, Schneelager und Geschiebe ragten weit über ihre Ränder fort und schienen jeden Augenblick bersten und niederstürzen zu wollen; und aus mehr als einer Zinne dieser riesigen Felsenburg brachen Bäche hervor, schöne und mannichfaltige Wasserfälle bildend. Hier sprangen sie von einem Absatz zum andern, in großen Cascaden, dort stürzten sie in einer glänzenden Masse herunter oder funkelten wie silberhelle Blitze an zackigen Klüften. Ihr Rauschen und Toben donnerte durch den Thalkessel, und aus ihren tiefen Gerinnen schäumten und spritzten sie auf, indem sie mit reißender Schnelle der Schlucht zueilten, in welcher sie dann sämmtlich verschwanden.

Für den, der niemals ein solches Hochgebirgsthal gesehen, mußte dieser Anblick wunderbar ergreifend sein. In seine wilde Erhabenheit und Pracht mischte sich ein idyllischer Zauber. Die tausend Fuß hohen düstern Wände, das Donnern der Gletscherströme, welche dieser Oede allein Leben gaben, das starre hochgethürmte Eis, unter welchem sie ihren geheimnißvollen Weg sich bahnten, zerstörend zerbrachen, was diesen sperren wollte, die granitene Mauer selbst zersprengend, welche sie aufzuhalten drohte, das Alles konnte mit Grauen erfüllen; allein mit versöhnender Macht schuf der Schrecken sich dicht daneben eine eigene liebliche Welt. Eine reiche Alpenflora umgab alle die Wasserstürze, kletterte an den Felsen auf, an jeder Ritze sich festklammernd, in jede Fuge ihre Finger schlagend und mit ihrem Tod und

Staub ihren Nachkommen weiter helfend. Farbige schöne Blumen keimten dicht an den Rändern der Cascaden, welche sie mit ihrem Schaum tränken und nähren mußten. Aus verwittertem Gestein sproßten Weidenbüsche auf, und mit all ihrem Wüthen und Toben konnten die fessellosen Elemente, welche Stein und Erz zermalmten, nicht hindern, daß die zarten kleinen Pflanzen sie verspotteten und sie zu ihren Dienern machten.

Agnete war entzückt über die Herrlichkeit, welche sich ihren Blicken darbot. Sie hörte nicht darauf, wie ihr Bruder weise auseinandersetzte, daß dieser Thalkessel jedenfalls einst ebenfalls ein See gewesen sei, der vor wer weiß wie vielen Jahrhunderten oder Jahrtausenden endlich die Schlucht durchbrochen und sich seinen Ausweg in's Meer gesucht habe. Dadurch sei auch gewiß der Eide am unteren See durch die ungeheure Trümmermasse entstanden, und in ganz ähnlicher Weise sei dies an zahllosen anderen Orten geschehen, wobei dann freilich auch gewaltige andere Naturereignisse mitgewirkt hätten, um die Küsten Norwegens so merkwürdig zu zerreißen und diese wunderbaren Fjorde zu schaffen.

Die Gesellschaft war rastend von den Pferden gestiegen und hatte sich um eine verlassene Sennhütte gesammelt. Leider freilich war keine artige Seterin hier mehr zu finden, denn das Vieh weidete längst schon wieder tiefer hinab am See, allein sie hatten Tische und Holzstühle in der Hütte gelassen, und Per schleppte diese mit seinem Gefährten heraus, und nach der Anweisung seines Herrn stellte er sie mitten in's üppige Grün und in den Sonnenschein, der soeben heller durch den weißblauen Himmel in den Thalkessel drang. Dann holte Per die Körbe von dem Packpferde und begann

sein neues Amt als Tafeldecker zu verwalten, was Gerda's Theilnahme ihm erleichterte.

Agnete trat inzwischen mit Arvor dem großen Wasserfall näher, welcher vor ihnen von einem umgletscherten Gipfel stürzte. Da funkelten, als die Sonne ihn erreichte, Milliarden Sprühtropfen rings umher im Regenbogenglanz. Sie konnte sich nicht satt daran sehen; Arvor mußte ihr sagen, ob dies immer so sei, ob er oft hierher komme, ob dies Thal ihm allein gehöre, und ob Niemand es bewohne.

Es ist mein Eigenthum, antwortete er, dies sind meine Weiden; aber wohnen kann hier Niemand, denn nur in der Hochsommerzeit finden meine Thiere hier ihre Nahrung. In wenigen Wochen wird Alles, was Sie sehen, in Schnee begraben liegen, und durch diese Schlucht kann dann Niemand, bis die harte Winterkälte feste Bahn macht.

Wenn ich Arvor Spang wäre, sagte Agnete, würde ich dennoch oft hier sein.

Arvor lächelte dazu. Man erzählt sich von dem König Spang, daß er viel und oft hier gewesen sei.

Das war ein Mann von königlichem Sinn! rief das Fräulein, er liebte diese erhabene Natur.

Sie schützte ihn vor mächtigen Feinden, fuhr Arvor fort. Wenn er hart bedrängt wurde, zog er sich hierher zurück.

Agnete blickte ihn scharf an. Und wohin zieht sich Herr Arvor Spang zurück, wenn seine Feinde ihn bedrängen? fragte sie.

Ich, versetzte Arvor, denke nicht vor ihnen zu fliehen, denke mich selbst zu schützen und Freunde zu haben, die mir helfen.

Man muß sich niemals auf seine Freunde verlassen, fiel Agnete ein. Wissen Sie das noch nicht, Herr Arvor?

So mag es in der Fremde heißen, sagte er, bei uns jedoch rechnet man auf den, der zu uns spricht: Ich will dein Freund sein!

Sie meinen, daß ich das auch zu Ihnen gesagt habe?

Ja, Fräulein Agnet. Sie wissen jetzt Alles, was mir im Sinne liegt und will's Gott! geschehen muß. Nun sagt Gerda auch: Agnete ist Deine Freundin, Arvor, und sie ist von hohem Muth.

Sagt sie das? warf Agnete in einem Tone ein, der so feindlich klang, daß Arvor davor erschrak.

Das sagt sie, Fräulein Agnete, aber sie fürchtet sich mit Ihnen über das zu sprechen, was uns angeht.

Sie hat Recht! sagte Agnete. Was hälfe es auch, und was sollte ich mit ihrem Vertrauen? Ich habe Nichts damit zu schaffen, Herr Arvor. Nicht mein Muth kann hier helfen. An Euch ist es, ihn zu beweisen. Wie war es, mit dem See dort unten und den beiden Klippen, welche darauf umherschwimmen? fuhr sie lebhaft fort. Eine Tochter trotzte ihrem Vater um des Mannes willen, den sie liebte, und sie gab ihm den Tod, damit der lebe, den sie sich gewählt. Das ist geschehen in Ihrem eigenen Geschlecht, Herr Arvor, und es ist ein schönes Beispiel der Liebe, die Alles kann. Wir müssen abwarten, was sie in unserer aufgeklärten Zeit vermag. Und jetzt lassen Sie uns davon abbrechen und umkehren, denn dort kommt Capitän Aalsen, uns zu holen. Sorgsam hat Gerda den Tisch bestellt. Glück mit ihr und mit Ihnen, Herr Arvor! Mag, wie das alte Sprichwort sagt, ihr die Suppe nicht zu heiß sein, die sie gekocht hat, das wünscht aufrichtig ihre Freundin.

Arvor folgte ihr nach, als sie dem Capitän entgegen lief und ihn mit den Blumen beschenkte, welche sie gepflückt hatte. Jener war sehr erstaunt über das, was er gehört hatte; denn offenbar wollte Agnete Nichts weiter mit seiner Angelegenheit zu schaffen haben, nicht für, nicht gegen ihn sein; aber daß sie ihn und Gerda auf ihren eigenen Muth verwies, mußte er bei alledem als richtig anerkennen. — Am Tische vereinigten sich Alle und hielten ein kurzes Mahl, dem es an Munterkeit nicht gebrach. Reichliche Vorräthe an manchen guten Dingen hatte Else in die Körbe gelegt, auch Gerda hatte dafür gesorgt und Jakob Aalsen's Keller treffliches Getränk geliefert. Dabei konnte die Lust gedeihen, zu welcher Jeder in seiner Weise beitrug. Schön war es hier, unter dem Wüthen der Wasserfälle in diesem zauberischen Thale zu sitzen, dann und wann aufhorchend auf das dumpfe Krachen, das aus Fels und Eis verhallte und dann lachend die Gläser klingen zu lassen mit Hoffnungen und Wünschen, welche weit aus dieser verlassenen Oede in Welt und Zukunft schweiften. Länger noch würde dies Gastmahl gewährt haben, wenn Arvor nicht getrieben hätte; und er mochte gute Gründe dafür haben. War's, um Magnus Capelen zu stören, der an Gerda's Seite sich liebenswürdig erwies, ihr in die Ohren flüsterte und Heimlichkeiten hatte, indem er mit ihr trank, oder waren es die weißgrauen Streifen oder Wolken am Himmel, welche ab und zu die Sonne auslöschten, oder der lange Weg, der noch zurückzulegen blieb, oder Alles vereint; er fand, daß es dringend nöthig sei, weiter zu ziehen, und man mußte ihm gehorchen. Das Feldlager wurde aufgehoben, ehe eine Stunde vergangen war, und die Karawane setzte sich wieder in Bewegung, ohne daß Agnete errathen konnte, wie und wo es möglich sein

werde, diese Felsenmauer zu ersteigen, denn nirgend zeigte sich eine Wegspur.

Es geschieht jedoch häufig so im Hochgebirge, daß man keinen Pfad zu entdecken vermag, plötzlich aber findet sich doch ein solcher, mag es gleichwohl ein schrecklich halsbrechender sein. So war es auch hier. Denn als Arvor eine Zeitlang den Zug über eine Weide geführt hatte, öffnete sich eine Kluft vor den Augen der Reisenden, welche aus dem Thalkessel nicht zu erblicken war. Ein Gletscher lief hier tief hinab, und wunderbare Säulen von Eis hingen an dem Grat nieder und bauten sich an ihm in abenteuerlichen Gestalten auf, während am Fuße dieser Eismassen ein grauenhafter Schuttsturz sich hoch emporthürmte.

Ich will nicht hoffen, rief Magnus entsetzt, daß wir dort hinauf sollen.

Einen anderen Weg giebt es nicht, erwiederte Arvor.

Und da Du in diesem Paradiese, wahrscheinlich auch selbst in Gesellschaft einer Eva nicht allein zurückbleiben möchtest, lachte Agnete, so wird Nichts übrig bleiben, als Dich in Dein Schicksal zu ergeben.

In sein Schicksal muß sich Jeder ergeben, versetzte Magnus, aber man kann durch Klugheit sich vor üblen Schicksalen bewahren.

Dann nimm Deine Klugheit zusammen, mein lieber Bruder, und folge Gerda, die dem Herrn Arvor vertraut, der sich gewiß bemühen wird, sie vor allem Unglück zu behüten. Ist es nicht so?

Gewiß, Fräulein Agnete, antwortete Arvor, aber ich denke, es ist keine Gefahr dabei. Was so aussieht, ver-

schwindet meist, wenn man es dicht in der Nähe betrachtet.

Magnus hörte geduldig zu und folgte geduldig, aber er grübelte über den Sinn dieser Worte nach. War's eine Spitzbüberei, und steckte seine Schwester mit darunter? Er nahm sich vor, noch besser aufzumerken. Aber der Pfad durch den Schuttsturz war wirklich nicht so böse. Er führte über Geröll und Stufen fort; einige Male waren Balken und Bretter oder auch Weidengeflechte über tiefe Löcher gelegt, die Pferde kamen aufwärts, ohne allzu sehr zu klimmen, und die Gletschermasse näherte sich sichtlich immer mehr, bis endlich die ungeheuren Pfeiler und Säulen über den Köpfen der Reiter in schwindelnder Höhe hingen. Wenn eine davon sich abgelöst hätte, würde sie die Karawane zerschmettert haben, doch sie hingen dort, wer weiß wie viele Jahre, und niemals war, wie Arvor sagte, ein Unglücksfall vorgekommen.

Nach einer letzten Anstrengung wurde der Gletscher erreicht. Zwischen zwei Felswänden eingezwängt, stieg er in blitzender Wölbung bis zur vollen Höhe des Gebirges auf. Es war ein langer gewaltiger Arm von Eis, einer unter den vielen, die sich aus der ungeheuren Kuppel der Folgefonden hervorstrecken und die Felsenmasse, auf welcher sie ruht, zu umklammern scheinen. Vom Thale aus hatte man nur einen Streifen davon erblickt und einen Wasserstrahl, der daraus niederschoß; hier lag er nun als ein mächtiges Eisgebirge vor den Wanderern. Mit unwiderstehlicher Kraft hatte er in nicht zu nennender Zeit Alles fortgeschoben, was ihm entgegen stand und ohne Zweifel jene fürchterlichen Schuttstürze geschaffen,

welche bis zu ihm aufreichten. Von den vergletscherten Felswänden waren ungeheure Eisblöcke auf ihn herunter gestürzt und bildeten eine chaotische Eiswüste, zwischen deren Trümmern Wasser floß, das in klaffende Risse und Spalten drang und sich darin verlor. Vorsichtig vorwärts steigend sah die Gesellschaft den erstarrten Eisstrom sich immer mehr erweitern, in Felsklüfte abirren, welche von ihm ausgefüllt wurden, oder seine Masse sich zu Höhlen auswölben, die von seltsamen Pfeilern getragen, tief in die Eingeweide dieser wunderbaren Schöpfung drangen.

Agnete Capelen hatte in der Schweiz Gletscher kennen gelernt und bestiegen, aber niemals hatte sie Eishöhlen wie diese gesehen. Das herrliche Farbenspiel dieser krystallenen Grotten und Tempel war ihr eben so neu, wie es ihre regbare Phantasie entzückte. Die verschiedenen Brechungen des Lichtes und der eindringende Sonnenschein bewirkten einen zauberischen Wechsel der verschiedensten und lebhaftesten Farben. Rubinrothes Getäfel verschmolz sich mit dem feurigsten Blau. Auf rosigen Säulen ruhten Kuppeln von Smaragd und Saphir. Hallen und Thore schienen von Diamantblöcken gebildet. Wie in einem Zauberpalast, der aus den köstlichsten Edelsteinen erbaut ist, irrten die Augen der Sterblichen mit gierigem Entzücken von einem Wunder zum anderen, bis Magnus Capelen erklärte, daß diese Täuschungen zwar recht angenehm zu sehen, um so unangenehmer aber zu empfinden seien, denn die Kälte in diesen Eishöhlen sei erstarrend und durchaus gesundheitsschädlich, dabei der Zugwind ganz geeignet, sich Nerven- und Gliederreißen zu holen.

Obwohl nun Agnete diesen Wunderhöhlen eine feurige Lobrede hielt und sich bereit erklärte, für so viel prächtiges Schauen auch Etwas zu leiden, war doch ihr Bruder anderer Meinung, und der Capitän stimmte ihm bei.

Nichts ist gefährlicher in Norwegen als Erkältungen, sagte er, darum fort aus diesen verrätherischen Hallen. Ich muß dafür sorgen, daß Ihr Herz nicht endlich sogar darin erstarrt, Fräulein Agnete.

Bewahren sie Ihr eigenes Herz vor diesem Schicksal, tapferer Capitän, lachte sie.

Mein Herz wird allzu sehr in Bewegung gehalten, antwortete Christi mit einem heißen Blicke auf die schöne Spötterin. Alle Gletscher der Welt würden nicht hinreichen, es zum Frieren zu bringen.

Wird es nicht plötzlich warm um uns her, als wehten Frühlingslüfte! rief sie ihn verspottend. Aber wir müssen fort, denn wer weiß was geschehen mag. Könnte es uns nicht so gehen wie den armen, kalten Eisblöcken hier. Könnten wir nicht plötzlich selbst alle diese Chamäleonsfarben annehmen, und Niemand wüßte, welches die wahre und rechte sei? Und seine Farbe soll doch ein Jeder festhalten und ohne Falsch sich zeigen, wie er ist. Geben Sie mir Ihren Arm, tapferer Capitän mit dem allzu heißen Herzen. Ich hoffe, das wird Sie kühler machen.

Unter solchen Scherzen zogen sie frohgelaunt weiter, und nach einiger Zeit war die Höhe des mächtigen Gebirgsstocks erreicht, der den Namen Folgefonden trägt. Mit jedem Schritte vorwärts that sich nun der Gesichtskreis weiter auf, aber die Wolkenmassen, welche in langen grauen Bänken den Horizont umlagerten, erlaubten doch nicht das herrliche Panorama nach allen Seiten hin zu

überblicken. Es war dafür, als blickten die Reisenden in einen ungeheuren magischen Zauberkasten, in welchem eine Zauberhand Bild auf Bild hineinstellte und die Vorhänge auf- und zuzog. Bald sahen sie die lange hohe Kette der Hardangergebirge mit sonnenglänzenden Thälern und eisgekrönten Häuptern erscheinen. Bald wieder öffnete sich eine Schlucht in der Tiefe und zeigte Fjordarme, Höfe und Menschenwohnungen, grüne, herrliche Thäler, Kirchen und Gärten. Nicht lange aber, so senkte sich ein grauer Vorhang darüber, und von der anderen Seite wurde dafür ein neuer emporgehoben, der alle die zahllosen Berge, Felsenstraßen und Wasserlabyrinthe aufdeckte bis zu den Riffen und Inseln und bis zu dem strahlenden Schild des fernen schrankenlosen Meeres.

O! wie viel Schönes zeigen Sie uns, Herr Arvor, wie groß muß unser Dank sein! rief Fräulein Agnete. Doch Arvor Spang blickte bedenklich in diese Schluchten und sagte darauf: die Nebel steigen auf, bald wird Nichts mehr zu sehen sein. Es kommt schlechtes Wetter über uns.

Man muß das schlechteste und beste zu ertragen wissen, erwiederte Fräulein Agnete.

Das muß man, versetzte Arvor, doch nicht mehr als nothwendig. Auf die hohen Ranasteine können wir nicht mehr hinauf, Nebel und Regen ringen dort schon in einander.

Er deutete auf den höchsten Theil der weiten Eis- und Schneefelder zu seiner Rechten, welche sich soeben mit schreckender Schnelligkeit in Dunkel hüllten. Noch waren weite Strecken zu überblicken, und noch öffnete sich da und dort ein Wolkenthor und zeigte Sonnenschein und ferne

Landschaftsbilder; allein immer schneller und düsterer fielen die Schleier darüber hin, immer mehr zogen sich die Nebel zusammen und zeigten sich da, wo einen Augenblick vorher Nichts von ihnen zu entdecken war.

Diese Veränderungen und Arvor's Ausspruch wirkten keineswegs erfreulich. Nirgend in dieser zehn Meilen großen Schneewüste ließ sich auf Schutz und Beistand hoffen. Ein hohler, naßkalter Wind begann zu wehen, erkündigte die Regenschauer an, welche er zusammentrieb. Die Blicke der Reisenden irrten über die unermeßliche weiße Fläche, deren Anblick wohl unangenehme Empfindungen erwecken konnte. Wie der Name Folgefonden ankündete, bestand diese unermeßliche Anhäufung von Eis und Schnee nicht aus einer zusammenhängenden Gletschermasse, sondern aus zahllosen Klüften und Grüften, gefüllt mit den eisigen Ablagerungen langer Jahrtausende. Nach ihren Rändern hin liefen zahllose Eisströme und hingen dort, bis über die Fjordarme hinaus, in ungeheuren tausend Fuß tiefen Säulen und Pfeilern nieder. Die Kuppel selbst aber bildete mehr Schneefelder als Eislager, nur ihren höchsten Theil, das Ranafjeld, bedeckte ein Eismeer in schrecklicher Zerklüftung. Aber auch diese Schneefelder waren keineswegs eben und glatt anzusehen. Schwarze Klippen und spitzige Kämme ragten überall darin hervor wie fürchterliche Inseln, an deren steilen Wänden und Köpfen sich kleine Gletscher angeheftet hatten. Abschüssig senkten sich die Felder nieder oder sie stiegen aufwärts, und da und dort hatten sich schmelzende Wasser gesammelt, See'n auf einem Boden von Eis bildend, Eisschollen treibend oder Eisblöcke tragend, welche von nahen Klippen herunter gestürzt darin umhertrieben.

Bei schönem hellem Wetter, von Sonnenschein beleuchtet und umringt von dem unermeßlichen Kreis der Gebirge in naher- und ferner Herrlichkeit wären die Beschwerden der Reisenden reich vergolten worden, und der Anblick dieser drohenden Einöden hätte jenen romantischen Reiz des Schauerlichen gewährt, der so anregend die Einbildung beschäftigt; jetzt aber suchten die Augen erschrocken umher, und während sie suchten, krochen die Nebel näher und näher heran, und der hohle kalte Wind begann zu stöhnen, als weckte er Stimmen auf, die von den schwarzen Klippen antworteten.

Was sollen wir somit thun? rief Agnete, als Arvor gesprochen hatte.

Den kürzesten Weg nehmen, der uns an den Sörfjord bringt, erwiederte er.

Und wie weit ist es dahin? fragte Christi.

In zwei Stunden wirst Du ihn sehen. Hüllt Euch in Eure Mäntel, der Wind wird den Regen rasch herantreiben.

Giebt es denn hier keinen Zufluchtsort, der uns schützen könnte? fragte Magnus. — Er wies auf einen weit überhängenden Felsen. — Dort können wir wenigstens trocken sitzen, bis das Wetter vorüber ist. Arvor kehrte sich nicht daran, er ging weiter.

Folgt mir nach! rief er zurück, wir dürfen hier nicht bleiben.

Ist es gefährlich, Herr Spang? fragte Magnus nochmals. Arvor gab keine Antwort darauf. Reitet nicht beisammen, sagte er, sondern der Eine nach dem Andern und überlaßt alles Uebrige den Thieren; sie wissen am Besten, was gut ist.

Mit dieser ungenügenden Antwort schritt er vorwärts, Magnus Capelen war dadurch nicht befriedigt. Er ist selbst ein eigensinniges Thier, sagte er, und macht sich wohl gar in seiner dicken Haut einen Spaß daraus, uns tüchtig naß werden zu lassen. Vielleicht aber hat er noch einen anderen Grund, um uns zu verordnen, daß wir nicht beisammen reiten sollen. Er dachte einige Augenblicke nach, blickte umher, und schlug dann seinen Regenmantel über den Kopf, denn die Nebel jagten zusammen, und feine Tropfen fielen auf sein Gesicht. Er hörte Agneten sprechen, doch konnte er ihre Gestalt nur undeutlich erkennen; allein dicht vor ihm befand sich Gerda, und gleich war er an ihrer Seite.

Kann ich Ihnen irgend einen Beistand leisten? fragte er

Sie dankte ihm, da sie Nichts bedürfe.

Aber Sie werden naß, fuhr er fort, ich will Ihnen meinen Mantel geben.

Sie lehnte es ab und bat ihn, sich selbst zu schützen.

Warum blieben wir nicht unter dem Felsen, der uns Alle vollständig geschützt hätte, sagte er ärgerlich.

Arvor muß seine Gründe haben.

Gründe, daran zweifle ich nicht, doch welche Gründe mögen es gewesen sein, um uns in dies gräuliche Wetter hinauszutreiben? Dabei obenein ein Jeder einzeln, wahrscheinlich um den Genuß zu erhöhen. Was meinen Sie dazu?

Ich weiß nicht, weshalb er es anordnete, erwiederte Gerda, doch wird es nöthig sein.

Sie haben sehr festes Vertrauen zu seiner Weisheit!

Ich glaube, daß er es verdient.

Magnus schwieg einen Augenblick, dann fuhr er fort:

Mag es sein wie es will, von Ihrer Seite soll er mich nicht vertreiben, theuerste Gerda, und eigentlich muß ich ihm Dank sagen, da er mir die Gelegenheit giebt, mit Ihnen allein zu sein. Sind Sie damit zufrieden?

Ich habe keinen Grund zur Unzufriedenheit, Herr Capelen.

Mit mir! fiel er ein. All' meine Tage über will ich mich bestreben, daß Sie immer so sagen mögen. Wollen Sie diesem Gelübde glauben?

Warum sollte ich es nicht?

Ich sage Ihnen Dank dafür! rief er, seine Hand ausstreckend. Reichen Sie mir Ihre Hand, theuerste Gerda. Hier oben auf dem ewigen Eise, unter Nebel und Regen bitte ich darum. Agnete würde es romantisch und poetisch nennen, ich sehe davon ab und finde es gerechtfertigt durch die Gewalt der Umstände. Darf ich Ihnen erklären, wie ich dies verstehe?

Ich kann Nichts dagegen einwenden, Herr Capelen.

Sie geben mir die Erlaubniß dazu, fuhr er fort, so hören Sie denn meine Bekenntnisse. Als ich hierher kam, hatte mir Christi viel von Ihrer Liebenswürdigkeit erzählt, und es machte mich glücklich, ihn begleiten zu können. Ich sah Sie, theuerste Gerda, und empfand, wie sehr er Recht hatte. Ich bemühte mich, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich dies empfand. Darf ich glauben, daß es Ihnen nicht unbekannt blieb? Darf ich es glauben?

Ja, Herr Capelen.

Ich dachte es wohl, sagte er selbstgefällig, ich hoffte es, theuerste Gerda, und nun sagen Sie mir, ob ich zu kühn bin, wenn ich meine Hoffnungen zu Gewißheiten machen will?

Herr Capelen, versetzte Gerda, mein Vater —

Ihr Vater ist in Utne und erwartet uns dort, unterbrach er sie. Eben, weil dies der Fall ist, nenne ich es von den Umständen gerechtfertigt, mich Ihnen jetzt und hier zu erklären. Ich will als Mann der That nicht länger zögern; wir wollen ihn bei dem würdigen Propst mit meinem Bekenntniß überraschen, Hand in Hand vor ihn hintreten. Also Ihre Hand, meine liebe Gerda. Nehmen Sie meine innige Versicherung, daß ich —

In diesem Augenblick stieß Magnus Capelen einen Schrei aus, und Gerda sah ihn zu ihrem Entsetzen an ihrer Seite versinken, während ihr Pferd scheu zur Seite prallte. Gleich aber stand auch Arvor vor ihr und hielt es an den Zügeln. Sie warf sich in seine Arme und umklammerte seinen Hals, während sie in größter Angst ihm zurief: Rette ihn, Arvor! rette ihn! Laß' ihn nicht verderben!

Das Pferd des unglücklichen Secretärs lag bis an den Hals in dem Schnee, der mit ihm und seinem Reiter durchgebrochen war. Magnus ragte selbst nur mit dem Kopf aus der Grube und schien vor Schrecken Sprache und Bewegung verloren zu haben, denn er rührte sich nicht, zu seinem Glücke. Sogleich warf Arvor seinen langen Stab quer über den Einbruch, gleich darauf lag Per's Stab daneben, und auf diese Brücke tretend, an seiner Linken von Per gehalten, faßte ihn Arvor mit der Rechten vorsichtig, aber mit großer Kraft beim Kragen und zog und hob ihn aus seinem Grabe, ehe er recht zur Besinnung kommen konnte.

Wie er ihn dann auf seine Füße stellte und nicht allzu sanft dabei verfuhr, verfinsterte sich sein Gesicht. Warum beachtest Du nicht meine Warnung, vorschneller Mann?

rief er drohend laut, während seine Augen zornig flammten. Nicht Dein Leben allein wurde durch Deine Unbesonnenheit in Gefahr gebracht, auch Gerda's Leben. Eher aber möchte alles Eis der Folgefonden Dich begraben, als daß ihr ein Leid geschähe!

Agnete und der Capitän Christi, von dem Lärm und Geschrei zurückgerufen, langten soeben bei dieser Scene an. — Was ist geschehen? fragte das Fräulein. Wie siehst Du aus, Magnus!

Christi war besser bekannt mit dem, was sich zugetragen. Es ist zum Glück gut abgelaufen, sagte er, wenn auch das Pferd dabei verloren geht. Damit umarmte er seinen Freund und rief ihm tröstend zu: Preis und Dank, daß Du auf Deinen Füßen stehst, Magnus. Erhole Dich, wir müssen Dich zu erwärmen und Dir den Schrecken auszutreiben suchen. Ich habe oft von diesen Fallbrücken in den Folgefonden gehört, jetzt sehe ich ein Beispiel davon vor meinen Augen. Ich will Dir sagen, Magnus, was mir Arvor soeben mittheilte, warum er uns einschärfte, einzeln zu reiten, auch unter dem Felsen nicht rasten lassen wollte. Es ist dies eine verrätherische Einsenkung, auf welcher wir uns befinden. Der Schnee von zahllosen Wintern hat sie ausgefüllt, er liegt darin viele hundert Fuß hoch, und man nennt dies die Schnee-Schubsäcke, ein ganz paßlicher Name, aber es sind fürchterliche Säcke, die hier schon Manchen plötzlich über Kopf und Ohren gezogen wurden, um sie niemals wieder loszulassen. Der Schnee friert oben, es bildet sich eine Eiskruste, darunter aber liegt er locker; das schmelzende Wasser sickert durch, es bilden sich tiefe Höhlen und Löcher, Schneeabgründe, welche Niemand sieht und kennt. Manchmal stürzen sie von selbst ein und werden im Herbst

und Winter wieder zugeweht und vollgefüllt, aber noch häufiger brechen sie zusammen, sobald eine Last darauf drückt. Mancher Bär und manches Rennthier liegt dort unten auf ewig begraben, auch manches Packpferd hat hier sein Ende gefunden, und nicht selten verschwinden mit ihnen auch ihre Führer. Man bricht ein, man will sich herausarbeiten, die Arme greifen wohl nach allen Seiten, die Füße wollen sich feststemmen, aber der weiche Boden sinkt tiefer und tiefer, der verzweifelnde Schrei verhallt in der Oede, und das weiße Staubmeer schlägt über dem letzten Seufzer zusammen.

Magnus war bleicher geworden, ein Schauer lief über ihn hin.

Ermuntere Dich; wir leben noch, und es hat keine Noth! lachte der Capitän. Die Grube war nicht tief und Hülfe gleich bei der Hand. Es ist freilich kein angenehmer Gedanke, lebendig in solch' schreckliches Grab hinab-zu gleiten, um vielleicht nach zehn- oder zwanzigtausend Jahren einmal, wenn die alte Erde sich umgekehrt hat, in Norwegen Palmen wachsen und die Folgefonden zu Fruchtfeldern werden, wieder zum Vorschein zu kommen, wohl conservirt wie der vorweltliche Elephant in Petersburg, der aus einem Eisblock in Sibirien hervorschmolz, um als Rarität für ein naturhistorisches Museum zu dienen. Aber wir bedanken uns für diese glorreiche Bestimmung, da wir noch einige andere Aussichten auf irdische Seligkeit haben.

Die so trügerisch ist, sagte Agnete.

Was wäre nicht trügerisch und vergänglich! rief Christi, doch was frägt das Leben mit seinen Hoffnungen nach ewiger Dauer. Menschliches Glück mißt sich nach Minuten und Stunden, sagen unsere Philosophen; sollen wir darum

nicht danach streben, so glücklich zu sein, als wir irgend sein können?

Eine sehr weise Lehre, tapferer Capitän, doch was wird mit diesem unglücklichen Thiere geschehen, das jedenfalls auch glücklich auf Erden zu sein wünscht?

O, sagte Christi, ihm wird geholfen werden. Sehen Sie doch, wie Arvor schon dabei ist, seine irdische Zukunft zu sichern. Stricke und Schaufeln sind bei der Hand, denn immer muß man in unserem interessanten Vaterlande, wenigstens sobald man auf Reisen geht, vorsichtig bedenken, was kommen kann. Arvor ist in seiner Weise aber ein so guter Rechenmeister als mein Vater.

Das wird sich zeigen, versetzte Agnete, indem sie zu der Stelle zurückkehrte, wo Arvor mit seinen Männern an der Rettung des Pferdes arbeitete, welche auch in kurzer Zeit gelang. Die langen Stäbe wurden dem versunkenen Thier unter den Leib gesteckt und um Hals und Kopf ein Seil geschlungen, um es besser zu halten. Die Schaufeln wühlten dann in größter Eile ihm einen Weg bis zu seinen Füßen, und als kenne es die Gefahr, in welcher es schwebte, rührte es kein Glied, bis nach einigen Minuten der Gang fertig war. Jetzt erst und nachdem Decken und Stecken auf diesen gefährlichen Pfad geworfen waren, machte es eine Anstrengung, und da seine Füße noch nicht erstarrt waren und der Schnee nicht weiter brach, stand es bald oben, schüttelte sich und wieherte hell auf, um seine Freude zu bezeigen.

Bald war nun Alles wieder in Ordnung und bereit, den Weg fortzusetzen. Der Unfall schien jedoch mehr als das Wetter die Laune verstimmt zu haben; Arvor näherte sich dem Manne nicht, dem er geholfen, die harten Worte, welche er ihm gesagt, schienen noch auf seinem Gesicht zu

stehen; eben so wenig hatte Magnus einen Dank für den großen Dienst, der ihm geleistet ward.

Arvor hob Gerda in den Sattel und sagte in bestimmtem Tone: Ich werde jetzt selbst bei Dir bleiben, Jungfrau Gerda, damit nicht wieder geschieht, was Dich verderben könnte. Wenn Regen fällt, ist es auf diesen Schubsäcken gefährlich, eben darum durften wir nirgend rasten. Bald jedoch sind wir darüber fort, und das Wetter wird besser; es wird nicht lange dauern, so hört der Regen auf, und Du wirst den Sörfjord sehen.

Damit überließ er es den Andern, ihm nachzufolgen. Der Capitän half Agneten, welche ihre fröhliche Stimmung allein nicht verloren hatte, und indem sie ihm huldvoll zuwinkte, sagte: Gut gemacht, tapferer Capitän, ich fange an, Sie zu bewundern. Ich bin eine verlassene Dame, die um eine Begünstigte leidet, was ich mit Eifersucht empfinde. Da zieht er hin und läßt uns nach Belieben zurück, aber wir werden uns zu rächen wissen. — Dann wandte sie sich an ihren Bruder, und der muthwilligste Spott blitzte in ihren Augen. Reite sehr langsam und sehr vorsichtig, Magnus, ich bitte Dich, fuhr sie fort. Einmal hatte Dich der Lachs an der Angel, zum andern Male dieser verwünschte Schubsack, und beide Male war es dieser grimmige Arvor, der Dir geholfen. Wie es zum dritten Male kommt, weiß ich nicht, ich dächte jedoch, es wäre genug damit, und Magnus machte seinem Namen Ehre.

Ohne seine Antwort abzuwarten, lenkte sie ihr Pferd vorwärts und begann ein lustiges Gespräch mit dem dienstwilligen Per über das eben erlebte Abenteuer. Der muntere Bursche fand großes Wohlgefallen an der vornehmen Dame, die bei allem Mißgeschick ihre Freundlichkeit nicht verlor

und so prächtig lachen konnte, während Windstöße über die Eisfelder fuhren und die Nebel daher jagten, wie Wölfe die Schafe. — Der Capitän ritt hinter Beiden, von Zeit zu Zeit sich einmischend und nach Magnus umschauend, der schweigsam nachfolgte, bis endlich Per versicherte, die Schneeschubsäcke hätten ihr Ende erreicht, und jetzt sei Nichts mehr zu befürchten. Nun erst hielt Capitän Aalsen sein Pferd an und erwartete seinen Freund.

Magnus Capelen saß eingehüllt in seinen Regenmantel und blickte ernsthaft vor sich hin. Was giebt es noch? fragte Christi. Sei nicht so mürrisch, Magnus. Mach's wie Dein Pferd es gemacht hat. Schüttle Deine Sorgen ab und lache ihnen nach.

Dazu bin ich nicht aufgelegt, anwortete Magnus.

Nicht aufgelegt? Bist Du hart gefallen?

Nein. Meine Arme und Schultern schmerzen ein wenig, sonst Nichts.

Du lagst weich gebettet, aber Arvor hat Dich arg angepackt.

Von seiner Grobheit ließ sich nichts Anderes erwarten, sagte Magnus.

Das ist wahr, er hat grobe Fäuste; bei Alledem zog er Dich heraus, das Uebrige vergiß.

Ich will es ihm wahrlich nicht vergessen.

So rechne mit ihm ab, sobald Du Gelegenheit dazu hast, aber denke immer daran, daß wir bald mit ihm für immer und ganz von selbst fertig sein werden.

Magnus gab keine Antwort darauf, auch der Capitän schwieg. Sie ritten eine Zeitlang weiter, während das Schneefeld abnahm und die Hufe ihrer Pferde auf dem Felsboden zu klappen anfingen, der daraus hervortrat.

Plötzlich zerriß ein Windstoß die Nebel, welche sich mehr und mehr gelichtet hatten, und deutlich sahen Beide Gerda und Arvor nicht weit vor sich. Er stand neben ihr, seinen Arm um ihren Leib gelegt, vertraulicher denn je; keinem Blicke blieb es verborgen.

Wie Du siehst, sagte Magnus mit vieler Kälte, hat dieser Mensch Rechte, von denen Du wahrscheinlich Nichts wußtest.

Ich sehe Nichts, was ich nicht erklärlich fände, erwiederte der Capitän. Anmaßung giebt kein Recht, doch jedenfalls ist es Zeit, ein Ende damit zu machen.

Und er läßt sich nicht stören, fuhr Magnus fort. Ich bin aufgeklärt darüber, Christi, wir müssen es Alle sein. Agnete ist seine Vertraute geworden, sie haben ihr Spiel gemeinschaftlich getrieben.

Aber sie haben es verloren, rief der Capitän, ihre Rechnung ist falsch! Gerda mag immerhin ihrem Jugendgespielen eine erklärliche Zuneigung widmen, diese findet ihre Grenzen, sowohl in ihrem Verstande, wie an dem Willen meines Vaters. Verlaß Dich darauf, Magnus, das Bild dort vor uns ist Dunst und Schaum. Niemals wird Gerda weiter gehen, als sie darf.

Es scheint allerdings Pflicht zu sein, meinte Magnus, eben so wohl wie ich meine eigene Schwester vor den Folgen phantastischer Einbildungen zu bewahren suchte, so auch die Deine, welche mir nicht weniger theuer ist.

Und diese Einbildungen werden wie Staub abfallen, sobald Gerda Dein ist, fiel Christi ein.

Ich bin auch keineswegs Willens, diesem Menschen das Feld zu räumen, fuhr Magnus fort. Dies wäre eben so unklug wie ungerecht. Deines Vaters Sorgen

würden sich vermehren, und Deine Schwester wäre dem Unheil nicht entzogen. Mag Dein würdiger Vater darüber entscheiden.

Sie werden es Dir Beide danken, erwiederte der Capitän, in seinen Besorgnissen erleichtert.

Ich betrachte diese Angelegenheit staatsmännisch, mein lieber Christi. Wir haben reiflich überlegt, Alles wohl berechnet, darauf unsre Entschlüsse gefaßt und unsre Ueberzeugungen erlangt. Es ist somit unmöglich diese aufzugeben, ohne dazu gezwungen zu sein.

Niemand zwingt Dich, erwiederte der Capitän. Es ist kein Grund vorhanden, Dich zurückzuziehen.

Wir sind zwei kämpfende Parteien, sagte der junge Diplomat, jede wendet die Mittel an, welche ihr zu Gebote stehen. Wir die unsrigen, Freund; somit wollen wir weder heftig noch hitzig werden, sondern kaltblütig und entschieden handeln. Sobald wir in Utne bei Deinem Vater sind, werde ich alle Zweifel beenden; und ich hoffe alle diese Vögel, auch Agneten in ihren eigenen Schlingen für Dich zu fangen.

Christi Aalsen war ganz damit einverstanden. Erfreut über diese staatsmännische Behandlung der Entdeckung, welche sich nicht länger beschönigen ließ, schüttelte er ihm lebhaft die Hand und bestärkte ihn in seinen Vorsätzen; seine geheimsten Gedanken aber behielt Jeder für sich, sowohl über Agnetens wie über Gerda's Benehmen. Jeder suchte zu verschweigen, was dem Andern mißfallen mochte, um so aufrichtiger trafen sie im Widerwillen gegen Arvor Spang zusammen.

Als sie sich dem Platze näherten, wo dieser und Gerda sie erwartete, war auch Agnete mit ihren Begleitern schon

dort eingetroffen, und alles Ungemach schien vergessen, aller Verdruß sich in dem Sonnenschein aufzulösen, welcher jetzt die Wolken und Nebel verjagte. Zu ihren Füßen lag ein herrliches reizendes Landschaftsbild, wie es nur hier in diesem so eigenthümlichen Gebirgslande möglich ist. Da standen sie auf der ungeheuren Eiskuppel, und in der Tiefe unter ihnen fuhren Seeschiffe mit vollen Segeln über den wogenden Meeresarm. Wie von Odin's Riesen und Felsen spaltendem Schwert zerschnitten lag der Fjord zwischen den himmelansteigenden Granitmassen und drang in blaudämmernde geheimnißvolle Klüfte, über welchen sich farbenschimmernde Gletscher thürmten. Zur Linken aber öffnete er sich weit und schön, und wie die Augen über unermeßliche Hochfjelder schweiften, die in eisiger Wildheit und Nacktheit bis an den fernsten Horizont lagerten, so blickten sie auch hinab auf Wälder und liebliche Felder, auf zahlreiche kleine Flecke, wo der Mensch mit seinem Fleiß sich festgenestelt, auf Höfe und Hütten, die aus dem Grün der Matten oder aus hohen Waldbäumen hervorschauten, und auf das goldene Kreuz einer Kirche, das den Frieden Gottes und seinen Beistand allen diesen einsamen Menschen verkündete.

Das ist die Kirche von Ullensvang! Nicht wahr, Herr Arvor? fragte Agnete darauf hindeutend.

Ja, Fräulein Agnete, erwiederte Arvor, und dies ist der Sörfjord, der so viel gerühmt wird in ganz Norwegen und gepriesen als der schönste von Allen, die ihn besuchten.

So wollen wir nicht darin zurückbleiben, Herr Arvor Spang. Möge er immerdar auch von uns gepriesen werden und unser Besuch an ihm ein gesegneter sein.

Will's Gott, so soll's geschehen! versicherte Arvor mit seinem muthigen Lächeln zu ihr aufblickend. Wahr ist es, es giebt der wackeren Stellen hier viele. Seht dort hin, dort seht Ihr den Björnfjord, ein Spalt, in den das Tageslicht kaum eindringt, niemals die Sonne. Dafür hängen die wundersam prächtigsten Eissäulen an ihm herab, mehr als tausend Fuß tief, aber sie haben manchem Schiffer schon Leid gebracht. Grausig läßt es sich schauen, und grausig ist es.

Seht auch den gewaltigen Bergstock dort, den man den Ochsen nennt wegen seiner mächtigen, spitz aufschießenden Hörner; hinter ihm die hohen Jokuln liegen in dem wilden Sunathal. Nun aber blickt hierher, wie grün und herrlich Feld und Gärten heraufschimmern. Die schönsten Früchte wachsen an diesem gesegneten Fjord; und all' jener Wald dort ist Nußwald. Dort liegt Graven mit seinen großen Höfen, und weit am Ende biegt der Eidfjord ein, auf dem man zu dem großen Wasserfall, dem Vöringer Voß, gelangt.

Vor allen Dingen, mein lieber Arvor, unterbrach ihn Christi, laß uns jetzt, sobald es irgend geht, an Propst Herzberg's gedeckten Tisch gelangen, nach dem ich mich so herzinniglich sehne wie jeder rechtschaffene Mensch mit nassen Füßen und leerem Magen.

In kurzer Zeit sollst Du daran sitzen, versetzte Arvor, denn rasch genug geht es hinunter.

Magnus hatte seine Uhr herausgezogen und fand, daß Mittag längst vorbei sei. Wir haben einen so interessanten Weg gemacht und so unterhaltende Abenteuer erlebt, sagte er, daß die Stunden unbemerkt vergingen.

Um so mehr müssen wir jetzt eilen, fiel Christi ein. Mein Vater wird längst beim Propst sitzen, und Herzberg's

Gastfreundschaft ist berühmt. Der Herzog von Bedford selbst, der ihn öfter besuchte, betheuerte, niemals, außer in Alt-England, so saftiges Rostbeef gegessen zu haben.

Und da der tapfere Capitän diese Unterhaltung aller anderen vorzieht, lachte Agnete, müssen wir willig folgen.

Thun Sie es, beste Agnete, erwiederte Christi schmeichelnd. Es ist mir, als zöge das Glück vor uns her. Was kann mich hoffender machen, als Ihre Versicherung, mir willig folgen zu wollen.

Agnete blickte auf die Schlucht, welche nicht weit davon in die Tiefe führte. Müssen wir dort hinunter, Herr Arvor? fragte sie.

Ja, Fräulein Agnete.

Dann wollen wir zunächst nicht weiter an des Propstes Braten und alle anderen schönen Dinge denken, sondern zusehen, wie wir wohlbehalten bei ihm ankommen. Alles Uebrige wird sich finden.

Ja wohl, flüsterte Christi, heimlich lachend, es wird sich finden, und Du wirst mir nicht entkommen, kluges Schätzchen.

Die Schlucht bildete in Wahrheit ein halsbrechendes Niedersteigen. Auf dem Eis des Gletschers, der darin sich tief hinabsenkte, wurden die Pferde von Arvor und seinen Dienern geführt. Die außerordentliche Sicherheit und Vorsicht der Thiere unterstützte die Sorgsamkeit der Männer, aber Magnus Capelen verwünschte heimlich doch mehr als einmal noch die Narrheit, sich in solche Gefahren zu begeben, und gelobte feierlich, daß es nie wieder geschehen sollte. Endlich war es nicht mehr möglich zu reiten. Jeder mußte suchen, wie er zum Besten hinuntergelangte. Arvor sorgte für Gerda, Per diente Fräulein Agnete zur Stütze. Mag-

nus und Christi aber befolgten den guten Rath, sich an den Schweifen ihrer Pferde festzuklammern, die Thiere daran zu halten und dafür von ihnen gehalten zu werden, ein in diesen Schluchten und Klüften sehr gebräuchliches Mittel von bestem Erfolg.

Aber es sah lächerlich aus, den feinen Herrn Magnus und den tapferen Capitän an Pferdeschweifen jämmerlich angeheftet zu erblicken. Agnete hielt ihr helles Gelächter nicht zurück, Arvor und selbst Gerda mußten einstimmen, als sie über sich die ängstlichen Sprünge des königlichen Secretärs sahen und die grimmigen Flüche des tapferen Capitäns hörten. — Erschöpft und schweißbedeckt langten sie endlich an der Stelle an, wo Agnete sie empfing und seltsam genug überraschte.

Sie stand mit Gerda auf dem Rande der Schlucht, und wunderbarer Weise wuchsen dort ein paar prächtige Kirschbäume, welche reife Früchte trugen. Arvor bog die Zweige nieder, sie konnten davon pflücken, und Agnete warf den Nahenden eine Hand voll entgegen auf das Eis.

Labe Dich, armer Magnus, und Du, meine liebe Gerda, rief sie ihrer Gefährtin zu, gieb ihm zum Ersatz für sein Mißgeschick einige Süßigkeiten auf Abschlag. Nehmen Sie den Nachtisch für den Braten, Capitän Aalsen. Ist es nicht köstlich, so unverhofft gespeist und getränkt zu werden?

Christi Aalsen fing die Gabe vergnügt auf. Tausend Dank! rief er. Ihre Kirschen schmecken vortrefflich, wir nehmen dies als Zahlung auf mehr mit Freuden an. — Das ist der seltsame Platz, Magnus, von dem auch in Büchern geschrieben steht. Man kann die Kirschen frisch von den Bäumen pflücken und die Steine auf den Gletscher wer-

fen. Laß uns genießen und die frischen Lippen nicht vergessen, welche uns so holdselig empfangen haben.

Sie vereinigten sich nun Alle unter den merkwürdigen Bäumen, welche zu manchem Scherz Anlaß gaben, und Magnus sowohl wie Christi bemühten sich, die Gunst, welche sie empfangen, zu erwiedern. Man lachte jetzt gemeinsam über die bestandenen Mühseligkeiten und erfreute sich an Arvor's Versicherungen, daß der Rest des Weges Nichts mehr davon aufzuweisen habe. Als die Packpferde dann wohlbehalten anlangten und Alle sich ausgeruht, bestätigte sich die Versicherung des Wegführers auch vollkommen. Der Gletscher verschwand. Magnus nickte ihm lächelnd sein stummes Lebewohl zu. Statt dessen begann ein schönes Gemälde von Haselnuß und Birken, durchbrochen mit den herrlichsten Aussichten auf die Ufer des Fjord, welche immer näher rückend sich lieblich und malerisch entwickelten. Aus den Verkürzungen der Fernsichten traten die Umgebungen mit bestimmter Wahrheit hervor. Die Schiffe und Boote auf dem Fjord waren nicht mehr kleine Punkte, dieser selbst nicht mehr ein schmales Becken, sondern ein fast meilenbreiter See. Die jenseitigen Ufer zeigten sich mit ihren Biegungen und Buchten, die Höfe in ihren weiten und nahen Entfernungen. Fast gegenüber lag jetzt die Kirche von Ullensvang dicht am Meeresarme; nicht weit davon aber ließ sich deutlich ein großes Haus unter den Bäumen erkennen.

Das ist das Pfarrhaus von Ullensvang? fragte Agnete.

Das ist es, antwortete Arvor.

Und auf dem Wasser schwimmt ein Boot zu uns her.

Das Boot gehört dem Propst. Sie haben uns gesehen.

Victoria! rief Fräulein Agnete, wir haben unser Ziel erreicht. Jetzt, theuerste Freunde, sehe ein Jeder zu, wie er seinen Appetit stille oder zu seinem Glücke komme!

10.

Fast mit dem Boote zugleich erreichten die Reisenden das Ufer des Sörfjord, wo auf einer Klippe, die über das Wasser hinaussprang, die Hütte eines Fischers lag. Das kleine rothe Balkenhaus bot auf seinen harten Bänken doch gastliches Ausruhen, und Magnus Capelen ließ sogleich aus dem Korbe des Packpferdes die große Reisetasche bringen, welche seinen und des Capitäns Kleidervorrath enthielt. Mit Freudigkeit verwandelte er sich in einen neuen sauberen Menschen und band mit gewohnter Sorgfalt den feinen Kragen, das gefältete Tuch und den Knoten der Schleife, wobei er wiederholt betheuerte, schon dieser widerlichen Beschmutzung und Erhitzung wegen sich niemals mehr mit Dingen befassen zu wollen, zu denen der Lederkragen, die Nägelschuhe und die dicke unempfindliche Haut eines Bauern gehörten. Der Capitän pflichtete seinem Freunde bei und suchte ebenfalls seinen Anzug herzustellen. Auf der anderen Seite des Hauses in der Nebenkammer aber war Fräulein Agnete mit ihrer Toilette beschäftigt, doch nicht wie ihr Bruder unter Aergerniß und Hohn, sondern unter Gerda's Beistand fröhlich und scheinbar sorglos bei lustigem Geplauder. Draußen ordnete Arvor Spang indessen, was jetzt zu ordnen übrig blieb, denn seine Leute sollten mit den Pferden hier kurze Rast halten, dann aber den Weg zurückmachen, um, wenn auch erst in der Nacht, in Holmedal zu

sein. Die Sättel und Zäume wurden den Thieren abgenommen, ihre Vorderfüße mit Weidenbändern gefesselt: so überließ man sie dem Vergnügen, zwischen dem Gestein sich ihr spärliches Grasfutter zu suchen und aus dem Quell, der polternd von der Felswand niederrauschte, ihren Durst zu stillen. Der Fischer in seiner braunrothen Jacke und langem gelbem Haar, das zottig unter dem schwarzen Glanzhut hervorschaute, versprach den Leuten einen frischen Satyfisch, auch Kartoffeln dazu, und rief seiner Frau zu, es an Nichts fehlen zu lassen. Per und sein Begleiter setzten sich darauf in Erwartung der guten Dinge, die da kommen sollten, zufrieden zu den Leuten des Propstes, welche ihr Boot an den Steinen festlegten, und Arvor warf seinen Lederkragen neben sich auf die Bank vor der Hütte und plauderte mit dem Fischer, der ihm ein Stück von seinem Kautaback anbot, welcher echt englische Waare sein sollte, die er heut erst von dem Krämer in Kinservig gekauft hatte.

Arvor Spang lehnte es ab, da er die Sitte nicht theilte, welche unter dem Volk an den Fjorden häufig ist, und der Fischer sagte: Bist nicht so wie Dein Vater war, Holmedal, der nahm gerne ein Stück gutes Kraut und steckte es in seine Backe.

Denke darum nicht schlechter zu sein, antwortete Arvor.

Nein! nein! rief der Fischer, ist jetzt Manches anders denn sonst, doch darum nicht schlechter. Junge, schmucke Bursche wollen sauber bleiben, weil's den Mädchen besser gefällt; hast zwei bei Dir, die es übel vermerken würden.

Kannst es somit wohl vergeben, sagte Arvor.

Will's auch, lachte der Fischer. Sind schmuck aufgeputzt, und war eben drüben in Ullensvang. Steht ein mächtiger Tisch bereit an des Propstes Haus, wird wacker

hergehen, sobald Ihr da seid. Saß auch schon Jakob Aalsen an der Thür, rauchte seine Pfeife und sah mich von der Seite an, wie ich sprach: Job, habe Dich lange nicht gesehen, bist alt geworden, stehst graulich aus.

Was sagte er darauf? fragte Arvor.

Nu, antwortete der Fischer, kenn ihn von vielen Jahren her, kann ein Wort mit ihm reden. Ist Einer, dem's immer wie Honig von den Lippen geflossen, mocht's ihm gefallen oder nicht. Ein schneller Mann, Holmedal; darum ist er groß geworden. Fing an zu lachen und sprach: Bist jünger geworden, Ole Hansen, stehst so jung aus wie ein Bursch, der Samstags in die Seterhütten läuft.

Schnack! sprach ich, ist vorbei damit. Bist aber selbst oft genug in Deinen Jahren den Setermädeln nachgelaufen, Job Aalsen.

Er winkte mit seiner Hand und lachte: Gieb Frieden, Ole. Habe selbst eine Tochter, die heirathen will, und einen Sohn dazu; kann Deine losen Reden nicht gebrauchen. Sind hier obenein in eines frommen Pfarrers Haus.

Da fiel's mir ein, Holmedal, was die Leute umher schon im letzten Jahre sich erzählten. Setzte mich zu ihm auf den Stein, fragte nach Dir, hörte, daß Du von den Folgefonden herunter kommen solltest, die Jungfrau mit Dir.

Nu, sagte ich, ist ein schneller Mann, Arvor Spang, der beste im Hardanger. Wird 'ne gewaltige Hochzeit geben.

Mein' es auch, sagte er.

'Oho! fragte ich, wird's bald sein, Job? — Er nickt' mir zu.

Bist wohl gar darum hergekommen, willst die Sache beim Propst in Ordnung bringen?

Recht, Ole, sprach er, hast es getroffen, will's in Ordnung bringen, so wie der Bräutigam kommt und die Braut bringt. Denke, wird ihnen Lust und Wille nicht vergangen sein.

Hier fing der Fischer an zu lachen und schaute auf Arvor Spang, der ohne eine Miene zu verziehen neben ihm saß. Brauchst nicht weiter zu leugnen und Dich zu verstellen, Holmedal, sagte er, siehst wohl, daß ich weiß, wie es mit Dir steht. Denke, ist Dir auch wahrlich nicht die Lust vergangen?

Nein, Olaf Hansen, die ist mir nicht vergangen.

Wirst aber nicht aussehen wie ein Bräutigam? fuhr der Fischer fort. Bist naß und schmutzig von dem harten Weg. Hast keinen Festrock bei Dir, Holmedal?

Der Rock hälfe mir nicht, erwiederte Arvor.

Ist ein richtig Wort. Hat Mancher in seiner Jacke schon mehr gethan denn Andere im Rock von Seide und Gold. Kann's Dir auch sagen, Holmedal, was alle gute Leute sprechen. Ist 'ne ausgemachte Sache, daß Du unser Storthingmann wirst, wenn der Propst nicht wieder gewählt sein will. Hab's Job Aalsen auch gesagt, wie er stolz sein könnte auf seinen Schwiegersohn. Ist richtig, sprach er, will auch stolz sein, Ole.

Arvor hörte stumm dem Fischer zu, der sich nicht wenig mit seinem Wissen und seinen guten Nachrichten brüstete und mit Glückwünschen und Lobeserhebungen fortfuhr, die zu seinem Mißbehagen so wenigen Eindruck auf den schweigsamen Lensmann machten.

Um so aufmerksamer hörten andere Ohren Alles, was er sagte. Dicht hinter der Bank befand sich die Kammer, in welcher Agnete unter Gerda's Beistand sich ankleidete;

und als das Fräulein fertig war mit ihrem Putz, begann eben das Gespräch vor ihrem Fenster.

Sie zog den Vorhang von rothem Kattun zurück, blieb stehen und betrachtete die Männer, endlich wandte sie sich um. Gerda stand hinter ihr an dem Tisch, in ihrem schwarzen Kleide, ihre Hände gefaltet, ihre Augen gesenkt, still und unbeweglich.

Du hast noch Nichts für Dich gethan, sagte Agnete mit gedämpfter Stimme. Willst Du in Deinem Reiseanzuge bleiben?

Er ist gut so wie er ist, erwiederte Gerda. Ich habe keinen Grund mich zu schmücken.

Keinen Grund Dich zu schmücken, fragte Agnete, wo eine Braut erwartet wird? Oder glaubst Du, fügte sie mit dem spottenden Ausdruck hinzu, den ihr Gesicht angenommen hatte, daß ich besondere Gründe dazu besitze?

Sie erhielt keine Antwort, aber Gerda hob ihre Augen auf und sah sie ernsthaft und sanftmüthig an. Wirklich, fuhr Agnete fort, man sollte meinen, Du wärst im Stande, Alles zu wollen.

Darf ich zu Dir sprechen, Agnete? fragte Gerda leise.

Zu mir? Nein, dazu ist es zu spät. Gestern noch wäre es Zeit gewesen, heute können Worte Nichts mehr helfen. Hast Du nicht gehört, wen Dein Vater erwartet? Glaubst Du, daß der Narr dort an der Thür gelogen hat?

Er hat nicht gelogen.

Er erwartet die Braut, laß ihn nicht vergebens warten. Komm in Deiner Herrlichkeit, trag ihm die Krone stolz entgegen, nicht demüthig wie eine Magd. Das ist Alles, was ich Dir rathen kann.

Was geschehen muß, soll geschehen, sagte die Jungfrau.

Agnetens Augen leuchteten sie an. Wer da will, was er nicht soll, sprach sie langsam und nachdrücklich, muß fest auf seinen Füßen stehen, wie es hier zu Lande heißt. — Sie streckte ihren Finger nach der Stelle aus, wo Arvor saß. Der dort in seinen nassen Bergschuhen wird nicht wanken, wanke Du auch nicht; aber hier kommt mein Bruder, wahrhaftig, ich rieche ihn, eher noch, als ich ihn sehe! Und der Rest seiner Salben und Wohlgerüche hat sicherlich auch den tapferen Capitän zum Adonis gemacht. Da sind sie Beide, und wie fein und galant sehen sie aus! Man könnte mit ihnen gleich zur Brautschau gehen.

Sie lief dabei nach der Thüre, öffnete diese und ließ die Herren eintreten. — Wir sind bereit, rief sie ihnen entgegen. Ich sehe es Euch an, wie sehr Ihr nach den köstlichen Gerichten schmachtet, die uns im Pfarrhause erwarten. Aber nicht länger gezögert. Sind Sie bereit, Herr Arvor Spang? — Sie klopfte an's Fenster.

Arvor war zur Stelle; die Ruderer standen bei ihrem Fahrzeug.

So nehmen Sie uns sämmtlich in Empfang, doch fein säuberlich, damit Magnus nicht wiederum Schaden leidet, und ich mit ihm, wir Alle.

Diese Fröhlichkeit, welche Niemand empfand, wurde doch von Allen hülfreich zur Schau getragen. Arvor ging den Anderen voran, half den Fräulein die schlüpfrigen Stufen hinab in's Boot und sprang zuletzt selbst hinein, nachdem Olaf Hansen ihm die Hand derb geschüttelt hatte.

Wünsch' Dir Heil und Segen für Deinen Gang! rief der Fischer.

Kann's brauchen, sagte Arvor.

Eheh, will's glauben, hast Lust dazu. Ist ein schmucker Fisch an Deinem Haken, wirst ihn festhalten.

Werd ihn sicher halten, Olaf.

Bist ein Spang von Holmedal, die lassen nimmer los.

Nimmer! rief Arvor, und das Boot flog in den Fjord hinaus. Er blickte freudig umher, Allen gerad' ins Gesicht, dabei so ruhig, als hätte er Nichts zu scheuen und zu verbergen.

Der Wind kam von der Seite, und als das Boot aus dem Schutz der vorspringenden Ufer war, fingen die Wellen an es zu wiegen und zu werfen. Die Spitze mußte gewandt werden, das Spritzwasser flog am Bug auf, Herr Magnus merkte, daß sein Rock naß wurde, und sah ängstlich aus; Agnete lachte und machte ihre Glossen.

Es ist ein Unglückstag, Magnus, sagte sie. Herr Arvor wird nochmals für Dich sorgen und Dir seinen Platz abtreten müssen.

Willig gern, erwiederte Arvor, indem er aufstand. Komm her, Herr Capelen, setze Dich neben Jungfrau Gerda; das ist der beste Platz, den ich Dir bieten kann.

Ich werde diesen Platz nicht so leicht wieder aufgeben, sagte Magnus; allzu lange habe ich ihn vermißt.

Arvor entgegnete Nichts darauf. Er nahm die Schalten des dritten Ruderers in seine Hände, denn das Boot war für drei eingerichtet, doch nur zwei waren vorhanden. Jetzt ging es rasch vorwärts; man sah es bald an den näher tretenden Gegenständen. Das Pfarrhaus kam heller unter den alten Bäumen hervor, die es umdunkelten, der Garten daneben glänzte im Sonnenlichte. Nun trat ein Mann hervor bis an die Ufersteine, und der Wind wehte

mit seinem weißen Haar, wie mit weißen Fahnen zum Willkommen.

Agnete schwenkte ihr Tuch und Christi seinen Hut.

Es ist der Propst! rief er. — Wacker hat Arvor gearbeitet. Jeder ist an seinem Platz zum Besten, wo aber ist mein Vater?

So rief er dem Propste entgegen, der auf die letzten Steine getreten war, und der greise Priester antwortete zurück: Er sitzt auch an dem Platz, der ihm zum Besten gefällt, Christi, sitzt behaglich an meinem Tische und ist eingenickt bei seinem Glase. Wir wollen ihn aufwecken zum neuen Leben. Seid willkommen in Ullensvang! Nur heraus aus dem Kahn. Willkommen Gerda! Willkommen Alle! Willkommen Arvor! Hast Alles gut vollbracht, mein Sohn?

Denke ist Alles gut, sagte Arvor.

Und Du, meine Rose! Komm her, Du mußt, wie immer, die Erste sein.

Er breitete seine Arme aus, und nachdem er Gerda geherzt, sagte er auch Agneten freundliche Worte und so dem Herrn Magnus und Christi. Jetzt fort zu dem Schläfer, nur stille! rief er dann. Leise stellt Euch um ihn her, Gerda voran, wecke ihn mit Deinem Kusse, Mädchen.

Christi beugte sich zu Magnus und flüsterte ihm Etwas in's Ohr, worauf Magnus seinen Hut aufsetzte und mit steifen Schritten und steifem Lächeln sich Gerda näherte. Als er aber bei ihr war, sich verbeugte und ihr seinen Arm bot, stand Arvor Spang schon an ihrer Seite, nahm ihre Hand und führte sie fort.

Es war damit so schnell gegangen und sein Thun eine

so bestimmte Handlung, daß kein Widerspruch möglich. Ganz verwundert blickte ihnen Magnus nach, aber Agnete zog ihn weiter, gab ihm selbst ihren Arm als Ersatz und sagte lachend: Diplomat, verrathe Dich nicht. Denke an den Pact, den wir geschlossen haben.

Sie gingen an dem Pfarrhause vorüber nach dem Garten. Er war mit Beeten blühender Blumen gefüllt, und auf dem Grasplatz in der Mitte standen die alten merkwürdigen Kirschbäume, von denen der Propst gesprochen hatte. Riesige alte Stämme waren es, ihre Aeste wurden von Stützen gehalten, ihre laubigen Kronen bildeten ein weites, schattiges Dach. Zwischen diesen Bäumen war eine Tafel gedeckt, welche der Gäste wartete. Die Hecken und Gesträuche hielten den Wind ab, an der Gebirgswand zur Seite leuchtete schöner Birkenwald im Sonnenlicht, unten aber war es kühl und ruhevoll, nur die Flutwellen des Fjord klopften neugierig aufschäumend an das Gestein.

Jakob Aalsen saß allein an dem Tische. Er saß in dem Lehnstuhl des Propstes, seine Hände aufgelegt, und träumte sicherlich einen angenehmen Traum, denn seine Mienen sahen zufrieden aus, und der gutmüthige Ausdruck in seinem Gesicht wurde durch die scharfen grauen Augen, welche sich jetzt geschlossen hatten, nicht beeinträchtigt. Leise und schweigend nahten sich Arvor und Gerda, und eben so still kamen die, welche ihnen nachfolgten. Der Schlafende bewegte sich nicht, und eine Minute lang standen sie Alle vor ihm wie verzaubert von seinem Anblick; dann beugte sich Gerda zu ihm nieder, und von ihrer sanften Berührung wachte er auf.

Mit einem Blicke sah er Alles und schien nicht überrascht zu sein. Er blieb sitzen, behaglich grinsend in seiner

Weise, schaute auf Arvor und sprach dabei: Bist glücklich angelangt mit Deinem Gefolge? Habt mich lange warten lassen. Nu! denke habt die Herrlichkeiten kennen gelernt und bringt guten Appetit mit. Heida, Christi, komm heran, laß mich sehen. Machst ein Gesicht, als wehte Fanarak.

Schneestürme gab's nicht, aber Teufelsspuk genug, antwortete der Capitän.

Leben in einem christlichen Lande, Christi, müssen den Teufel austreiben, lachte Jakob Aalsen, und indem er seine beiden Arme auf die Stuhllehnen stützte, wollte er aufstehen.

Wart' einen Augenblick, begann Arvor jetzt, und hör' mich an.

Will hören, Arvor, aber kann's sein, so laß es. Dürfen den Braten nicht brennen lassen; verlangt uns zunächst nach guten Dingen.

Gute Dinge sind's auch, die ich Dir bringe, fiel Arvor ein. Ich kann nicht damit warten.

Nu! rief Jakob Aalsen, gutmüthig zu ihm aufschauend, machst es feierlich, als sollt' ein Thing abgehalten werden. Tritt her denn und bring Deine Sache vor. Wollen Gericht halten, laß seine Hand los, Gerda.

Aber Gerda kam diesem Gebote nicht nach, sie blieb neben Arvor stehen, der sogleich zu reden begann. Was ich zu sagen habe, begann er mit furchtlos fester Stimme, dabei muß Gerda sein. Ich will nicht viele umschweifende Worte machen, will sprechen, wie es mit uns ist. So lange ich denken kann, hab ich Jungfrau Gerda lieb gehabt, und so stehen wir Beide hier vor Dir, Jakob Aalsen: ich bitt' Dich, gieb sie mir zur Hausfrau in Hol-

medal. Ich will sie werth halten, ehren und lieben bis an mein Ende und will Dich ehren, wie es sich schickt und recht ist.

Die Behaglichkeit blieb bei Aalsen unverändert. Er sah Arvor an, als hätte er Nichts dagegen einzuwenden, und sah seine Tochter an, ohne seine Mienen zu verändern. — Thust mir eine Ehre an, Arvor Spang, sprach er dabei, die ich wohl zu schätzen weiß. Bist wacker in allen Dingen, will's offen bekennen vor Jedermann, muß aber zunächst wissen, was Gerda dazu sagt. Geht Dich an, Gerda, was Arvor Spang von mir begehrt.

Vater, erwiederte Gerda, indem sie ihn anblickte, ich weiß, daß meine Wünsche Dir nicht unbekannt sind. Daß ich neben Arvor stehe, seine Hand in meiner Hand, ist meine Antwort.

Nu! rief Aalsen, bin also dann freilich der Dritte, der hier zu sprechen hat, und sehe wohl ein, ist mir nicht zu erlassen. Danke Dir somit für Deine Ehre, Arvor Spang, hab's aber anders beschlossen mit meiner Tochter Gerda; hoffe jedoch, soll uns Beide nicht hindern an guter Freundschaft und Nachbarschaft.

Und was hast Du über Deine Tochter beschlossen? fragte Arvor.

Ist keine Rechenschaft nöthig, Arvor Spang, winkte Aalsen begütigend. Bist Keiner, dem ich mein Hauptbuch aufzuschlagen brauche. Setze Dich, Arvor, kein Wort mehr davon. Wollen unser Glas in Frieden beisammen trinken: soll Keiner sagen, Hader sei zwischen uns.

Er streckte ihm seine Hand entgegen, doch Arvor nahm diese nicht an. Ich kann's nicht lassen, sagte er, kann nicht vor Dir schweigen. Bin ich Keiner, dem Du Rechenschaft

schuldig bist, so steht hier Eine, um derentwillen ich sie fordere. Ihr Herz habe ich, das kannst Du mir nicht nehmen, aber ich will auch ihre Hand, und Du würdest ein grausamer Vater sein, wolltest Du gewaltsam sie hindern, da Du doch selbst sagst, daß Du mir Nichts vorwerfen kannst.

Jeder Vater hat das Recht, seine Kinder von unpassenden Heirathen abzuhalten, fiel Christi ein, und nimmer hätte ich gedacht, daß Gerda selbst so wenig verständiges Nachdenken besäße.

Arvor blickte nach ihm hin und sagte gelassen: Sorge Du für Deinen eigenen Verstand, Christi. Du siehst, wie nöthig es ist, daß ich nicht schweige, da Deine Schwester so wenig Beistand von Dir zu hoffen hat.

Beistand für Alles, was Recht ist! rief der Capitän, aber nicht —

Er wurde von Agnet unterbrochen. Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und drückte diesen befehlend. Wo der Vater spricht, schweigt der Sohn, sagte sie halblaut. Das ist ein altes norwegisches Wort voll Weisheit. Kein Wort also mehr, tapferer Capitän, oder auch ich erhebe meine Stimme und gebe meine Neutralität und alle meine Vorsätze auf.

Arvor hatte sich inzwischen, ohne weiter Christi's Erwiederung zu beachten, an Jakob Aalsen gewandt, der ihn mit unverminderter Freundlichkeit anhörte. Was wolltest Du mit Gerda? fragte er, wolltest Du sie wirklich zu einer großen Dame machen, gegen ihren Willen und gegen ihre Neigung. Du bist ein verständiger Mann, der klug zu rechnen weiß und die Menschen scharf betrachtet, weißt Du nicht, daß Du Unglück und Unheil verschuldest, wenn Du Deinen eitlen Gelüsten folgst?

Haben darüber Beide schon gesprochen, Arvor, erwiederte Aalsen, ohne sich beleidigt zu zeigen; denke, kannst Dich beruhigen, wird keinerlei Unglück entstehen.

Und was sagtest Du mir? fuhr Arvor fort. Welche Pläne hast Du denn gebaut, um Dein Kind zu beglücken? Welchen Mann hast Du für die Jungfrau bestimmt? Sieh' sie an und frage Dich, ob die Elster dazu geschaffen ist, ein Adler zu sein, oder der Adler eine Elster.

Einer Elster gleichst Du selbst mit Deinem Geschwätz, rief Jakob Aalsen, indem er seinen Gleichmuth zu verlieren anfing und aufstand. Was meinst Du, Lensmann Holmedal, fuhr er grämlich fort, meinst Du etwa auf Deinem Königshofe ein Adler zu sein, der bessere Männer Elstern nennt?

Erzürnen Sie sich nicht, Herr Aalsen, sagte Magnus lächelnd, ich hoffe nicht, daß sich irgend Jemand dadurch beleidigt hält. Ich wenigstens durchaus nicht.

Nein, Herr Capelen, erwiederte Arvor, beleidigen wollte ich Dich so wenig als einen Anderen, allein es thut Noth, die Wahrheit zu sagen. Und Wahrheit ist es, Jedermann weiß es. Der Eine paßt für dies, der Andere für jenes, Jeder muß bleiben, wozu er bestimmt ist. Und das ist meine Meinung, Jakob Aalsen. Gerda ist für mich bestimmt. Gott hat es so gefügt, daß sie zu uns kam, wie die Frühlingsblumen kommen alljährlich in junger Blüthe, und Du brachtest sie uns, Herr Aalsen. Du sahst es, wie unsere Herzen sich fanden, Du ließest es geschehen und lobtest mich. Was willst Du nun? Bin ich nicht derselbe Arvor Spang? Weißt Du Böses oder Schlechtes von mir? Ich bitte Dich, Herr, es kann nicht so sein. Ich aber denke nicht so gering und schlecht von Dir, daß

ich glaubte, Du könntest mich verachten wollen. Du kennst mich ja von Kindesbeinen an, kennst mein Gut und mein Geschlecht, warst immer auch gütig gegen mich und ein Vater für Dein Kind. Wolltest Du das Alles von Dir werfen, Elend über uns zu bringen? Wahrlich es würde ein bitter Elend sein, und was brächte es Dir an Freuden?

Die Innigkeit und Offenheit, mit welcher er sprach, und der Kampf seiner Empfindungen in seinem Gesicht, Selbstgefühl, Kraft und Schmerz in seinen Augen, bewirkte so viel bei Jakob Aalsen, daß er nochmals freundlicher wurde.

Bist hartnäckig, muß es sagen! begann er, solltest mich aber besser kennen, Arvor. Habe niemals im Leben ein Ding gethan, das nicht vorher wohl überlegt war, niemals mein Wort gesprochen, ehe es nicht reif geworden; habe aber auch nimmer Ja gesagt, wo ich Nein gesetzt, oder Nein, wo Ja gestanden. Und so geschah es hier, denn Zeit genug war da zum Ueberlegen. Wär's aber auch nicht so gewesen, bin ich doch kein Mann, der lange Zeit nöthig hat, um zu wissen, was er thun soll, wo es sich um seinen Willen handelt. Somit hör's noch einmal, da Du es forderst. Habe niemals daran gedacht, Dich zu meinem Schwiegersohne zu machen. Hast Du es Dir eingebildet, ist es Deine Sache. Verarge es Dir nicht, hat Jedermann seinen Willen und seine Freiheit, paßt aber nicht zu meinem Willen. Nimm es an, wie ich es sage, ohne Arg und Falsch, und gieb uns Frieden. Wollen es Beide vergessen, Arvor, ist kein Schimpf und keine Feindschaft.

Kein Schimpf und keine Feindschaft? rief Arvor Spang

mit einem stolzen Blicke, woher hättest Du auch Grund dazu? Aber bist Du kein falscher Mann, so wiederhole es, was Du mir sagtest, daß Du Deine Tochter niemals zwingen würdest, nach Deinem Willen zu thun.

Hab's gesagt und sage es noch, fiel Aalsen ein, indem er sich an Gerda wandte. Ist richtig; denke nicht, daß es anders sein kann.

Dann, Gerda, sprich zu Deinem Vater aus Deinem Herzen heraus, wie es sein muß. Sage ihm, Du kannst nicht nach seinem Willen thun.

Mahnst Du sie zum Ungehorsam? Heida! mahnst Du sie zu Lug und Schande? rief der alte Mann. Er setzte seinen Hut auf, nahm seinen Stock in die Hand und trat vor Gerda hin. Hast Unterricht schon darin genommen oder nicht? fuhr er fort. Will nicht danach fragen, aber sollst hören, wie ich es betrachte. — Bin Dein Vater, Du kennst mich. Ist es so?

Ja, Vater.

Will Dir keine Gewalt anthun. Wirst Deinem Vater gehorchen oder nicht?

Halt ein, Jakob! rief der Propst. — Er hatte hinter dem Gebüsch gestanden und trat jetzt hervor. Laß mich erst ein Wort mit Dir reden.

Ich habe keine Zeit mehr zum Reden, erwiederte Aalsen. Willst Deinem Vater gehorchen oder nicht?

Sage nein, Mädchen, Du willst ihm nicht gehorchen, fiel Herzberg ein.

Bist Du ein Priester, der Gottes Gebote lehrt? sprach Aalsen zu ihm hin. Bist ein Greis in weißen Haaren und lehrst solche Dinge.

Ich will's vertreten, antwortete der Propst. Gottes

Gebot ist es nicht, daß ein Kind sein Herz zerreißen und brechen soll, wenn's ein Vater begehrt. Halt ein, Jakob, mit Deinen Sünden; sie werden sonst über Dich herfallen, wenn es zu spät ist. — Hier ist Arvor, den ich wie meinen Sohn liebe. War sein Vater nicht auch Dein Freund, und ist Arvor nicht ein Mann geworden, der Dir lieb und werth ist? Halt ein, alter Jakob, gieb Dich gefangen. Fall' ihm um den Hals, Herzensmädchen; hilf ihr, Arvor! Weckt ihn auf aus seinem Taumel, ich denke, er schläft noch. Wach' auf, Jakob, wach' auf! Bist in einem schweren Traum gefangen.

Und indem er dies sagte, faßte er Gerda und Arvor mit seinen beiden Händen und wollte sie so dem zürnenden Vater zuführen, aber Jakob Aalsen schüttelte sich wie die alten Kirschbäume, die ein Windstoß eben faßte.

Bleib da stehen! rief er, und gieb Antwort, ob Du mein Kind bist oder nicht.

Ist es denn wirklich wahr, fragte der Propst, hast Du Dir von Deiner Eitelkeit den Kopf ganz umnebeln lassen?

Nu! erwiederte Aalsen, habe es oft gehört, daß hohes Alter kindisch macht und man ihm vergeben muß.

O! Du kluger Mann, versetzte der greise Pfarrer mit seinem sanften Lächeln, siehst Du denn in Deiner Klugheit nicht, wie falsch und verderblich Du rechnest? Unfriede und Weh bringst Du über Dich, wo soll das hinaus? Willst Du etwa selbst noch ein vornehmer Herr werden? Willst Du zu Denen gehören, die des Königs Gunst verdienen wollen? Jakob Aalsen, des Krämers Sohn vom Hardanger, ein Aristokrat!

Das ist nicht länger zu ertragen! rief der Capitän mit dem Fuß aufstampfend. Mein Vater wird seine Ehre niemals antasten lassen.

Stille, Christi, stille! winkte Jakob Aalsen bedächtig, und er strich die dicken Falten von seiner Stirn, faßte sich an den Hut und verbeugte sich vor dem Propst. Sage Dir meinen Dank, Propst Herzberg, für Deine Sorge um mich, werde aber allezeit selbst Sorge tragen, daß es mir wohl gehe. Was hier jedoch hergehört, betrifft mein Kind und ist eine Familienangelegenheit, in welche Niemand mitzusprechen hat denn ich allein. Kann Keinen hindern zu sagen: gieb mir Deine Tochter! tadle auch Arvor Spang nicht darum, wohl aber, daß er ohne Sitte und Anstand es gethan. Ist meine Schuld also nicht, wenn ich ihm offen meine Antwort gebe vor Allen, die er zu Zuhörern gemacht. Habe Nein gesagt und will's thun von nun an bis in Ewigkeit! Denke auch, ist wohlbedächtig gethan nach meinem Recht, und jetzt endlich gieb Antwort, Gerda. Willst Du Deinem Vater gehorchen?

Langsam schlug Gerda ihre Augen zu ihm auf und hielt diese auf seinem Gesichte fest. Ein unaussprechlicher Ausdruck von Flehen und Klage war in ihrem Blicke, aber Jakob Aalsen sah sie streng und starr an.

Muß es so sein, Vater? fragte sie.

Denke an gestern, antwortete er, wo ich mit Dir gesprochen.

Sie wandte sich zu Arvor hin und drückte ihre rechte Hand auf die, welche er festhielt. Lebe wohl, Arvor! sagte sie.

Willst Du ihm folgen? fragte Arvor heftig.

Ja, erwiederte sie, indem sie ihn verließ.

Vortrefflich! vortrefflich! sagte Agnete, indem sie ihren Bruder anblickte; ganz wie ich es dachte, ganz wie es sein muß! Die tugendhafte Tochter folgt gehorsam dem

höchst verständigen Vater. Segen über Dich, mein theurer Magnus, Du wirst reichlich ernten, was gesäet wurde. Was meinen Finger anbelangt, so ist er bereit, aber es wird leider nun wohl noch ein Weilchen Zeit haben, ehe der schickliche Augenblick dazu erscheint; es sei denn, daß mein lieber Magnus so heroisch denkt, trotz alledem die zärtliche Braut sogleich zu umarmen.

Beruhige Dich, antwortete Magnus in derselben spöttischen Weise an ihrem Ohr, wir haben heut genug erreicht und werden uns bemühen, Sitte und Anstand nicht zu verletzen wie diese Barbaren.

Er wandte sich achselzuckend um, denn der Propst erhob eben seine Stimme mit vermehrter Stärke. Nimm sie, Jakob, rief er, nimm Dein Kind und schlacht' es Deinem Hochmuth; aber denk' an diese Stunde, Du sollst sie verantworten vor einem Richter, der mit Dir ohne Erbarmen umgehen wird, wie Du mit diesen da!

Mach' diesem abscheulichen Auftritt endlich ein Ende, Vater, sagte der Capitän. Wir wollen fort.

So ist es Recht, sprach der Propst. Verlaßt mein Haus, ich mag Euch nicht länger darin haben. Mein Freund kannst Du nicht mehr sein, Jakob Aalsen, und wie ich Dir den Rücken kehre, so werden es Andere thun.

Der Verlust wird sich ertragen lassen, rief Christi.

Sein Vater winkte ihm grämlich zu. Hab's nicht geglaubt, so von Dir zu gehen, als ich meinen Fuß auf Deine Schwelle setzte, Niels Herzberg, sagte er. Ist ein schwerer Schimpf, den Du mir anthust; wäre aber selbst gegangen, hättest ihn sparen können.

Komm wieder, wenn die Reue Dich drückt, fiel der Propst ein.

Nimmer! versetzte Aalsen. Währte mein Leben auch tausend Jahre, und ich könnt's damit verdoppeln. Heida! ruft die Leute zu meinem Boote, Christi. Wohnt in Utne ein guter Gästegiver, der uns speisen kann. Komm, Gerda, soll Dich nimmer reuen, Deinem Vater gefolgt zu sein.

So sprechend nahm er seine Tochter am Arm und führte sie ohne Gruß fort. Magnus Capelen folgte mit seiner Schwester, Christi war voraus nach den Bootsleuten.

Der greise Propst hielt Keinen an, sprach auch nicht ihnen nach. Er hielt seine Hände gefaltet, sein Gesicht war roth vor Zorn und Kummer; seine Augen irrten umher und trafen auf Arvor, den er noch auf der Stelle fand, wo er neben Gerda gestanden.

Der Propst ging auf ihn zu und legte seine Hand auf Arvor's Schulter. — Sie ist fort, sagte er.

Arvor blickte ihn an. Es muß so sein, entgegnete er darauf.

Meinst Du es so, was soll ich meinen?! rief der Greis. Will's glauben, es fehlt ihr nicht an Liebe, aber an Muth, ja, an Muth fehlt es ihr!

Arvor schüttelte leise den Kopf. Mit eines Vaters Fluch, sei's auch ein ungerechter, kann ein Kind sich nimmer beladen.

Die Hand des alten Priesters drückte sich fester auf ihn. Was nun, mein Sohn, was nun mit Dir? fragte er.

Arvor öffnete seine Augen; sie blickten wie ohne Glanz und Leben. Der alte Mann sah hinein und seufzte schmerzlich; dann plötzlich schüttelte er ihn, als wolle er ihn vom Schlaf erwecken. Bist Du nicht ein junger Baum, rief er, und wolltest verzagen, wenn ein Sturm Dich brach? Neue grüne Zweige treiben aus solchen Wurzeln, neue Hoffnungen

blühen wieder, und Früchte sollst Du tragen, Arvor Spang; Früchte, dazu Gott Dich ausgerüstet hat!

Er nahm ihn in seine Arme, und mit der Zärtlichkeit eines Vaters drückte er ihn an seine Brust. O! daß der, der dort hingeht, halb so viel Liebe hätte, als ich über Dich ausströmen möchte, sagte er; aber hebe Dein Haupt auf, Arvor, wie ein Sieger, hebe es zu dem Himmel auf, der über uns schwebt, hebe es zu dem allmächtigen Wesen auf, das Dich leiden sieht. In Deinem Rechte steh' ohne Wanken, vor keinem Unrecht beuge Deine Seele. Armes Kind! Du bist noch jung, und Dein Gram ist groß, aber sieh, ich bin ein Greis und kann Dir von vielen Schmerzen erzählen. Sieh meine weißen Haare, Arvor, an jedem hängen schwere traurige Stunden. Aber Sohn, wen der Herr lieb hat, dem schickt er seine Prüfungen, dem offenbart er die Herrlichkeit des Leidens und Duldens, dem stählt er das Herz und füllt es mit Kraft und mit Liebe, über den gießt er die Schale seines Geistes aus und macht ihn stark und gut, um festzuhalten an allem Guten, zu streben und zu schaffen für Alles, was wahr und recht ist.

Während der greise Priester mit steigender Wärme also sprach, stand Arvor empfindungslos vor ihm, als verstände er ihn nicht.

So trifft der Herr Dich jetzt, fuhr der Propst fort, bis in Deines Lebens Mark, doch Deine Wunde wird heilen, denn Du bist ein Mann und wirst wie ein stolzer Mann Deine Schmerzen tragen. Weiber mögen weinen, Arvor, Weiber mögen verzweifeln, der Mann muß den Schickungen des Lebens fest entgegen sehen, um sie zu überwinden. Ich könnte mit Dir klagen, könnte Dich bemitleiden, aber bist Du nicht Arvor Spang, bist Du nicht Herbrand's Sohn,

der meine Hand nahm, als er starb, und sie in Deine Hand legte? Bist Du nicht der lezte Deines Namens, und hat Dein Geschlecht nicht Männer gehabt, die allem Volke voranstanden?

Der Propst faßte beide Schultern Arvor's und rief ihm diese Worte laut und lebhaft zu, aber Arvor sah ihn traurig an und schwieg.

Ja, es ist ein hohes Menschenglück, fuhr der alte Priester fort, wenn ein edles, gutes Weib uns in Liebe anhängt, Alles aber verweht und wird Staub. Und die Herzen, die für uns schlugen, werden Staub, und die Augen, die uns glücklich machten, werden Staub — Alles, Alles hat seine Zeit! Auch die mich liebten, fuhr er tief und leise fort, sind Staub geworden, und wie lange noch wird es dauern, so weht der Wind auch über meinen Hügel. Niemand weiß dann mehr von dem Glück und Unglück meines Lebens, Niemand von dem Kummer meiner Nächte und von meinen Thränen um verlorene Güter; aber Viele wissen, daß ich muthig in meinem Leid war, stark in meinem Rechte, und daß ich meinen Kopf hoch hielt, wenn das Schicksal mich mit eisernen Händen packte, wenn Unrecht und Gewalt mich unterdrücken wollten.

Indem der Propst dies sagte, glänzten seine Augen mit Jugendfeuer; und Arvor hob seinen Kopf auf, und seine Augen begannen zu glänzen.

Schwächlinge legen die Hände in den Schooß, wie Schiffer, die im fliegenden Sturm die Ruder fortwerfen, und die Wellen reißen ihr Fahrzeug in die Tiefe, sagte der alte Priester; aber dem Starken wächst die Kraft mit der Noth, und er kämpft gegen den Tod, der ihn verschlingen will, und verzagt nicht bei seinem Wüthen. Raffe Dich auf,

Arvor, wirf Dein Ruder nicht fort, rette Dein Schiff! Giebt es nicht viel noch für Dich zu thun, was Freude und Liebe bringt? Hast Du nicht Manches noch zu schaffen, was Dein Leben reich und gesegnet machen wird? Schauen nicht Viele auf Dich, die da sagen: Arvor Spang wird uns helfen, er ist von der rechten Art. Ist es nicht so, bist Du es nicht?

Ja, mein Vater, ja! sagte Arvor.

Der Propst schloß ihn in seine Arme. Mein Erbe bist Du, sprach er, und ich habe Dir viel zu vererben. Alle die Saaten, die ich ausgesäet, ich und Dein Vater, wollen gepflegt sein in Treue. Ein Weib hat Dich verlassen, doch viele Arme strecken sich nach Dir aus und begehren Deine Liebe. Zeige Denen, die Dich verworfen haben, daß Du ein Mann bist, besser als sie; zeige Deinen Freunden, daß keiner Dich verspotten darf; zeige Deinem Volke, daß Du bei ihm stehst und bei seiner Sache. Willst Du, Arvor?

Ja, mein Vater, ich will! rief Arvor

Es ist nichts Geringes, sagte der greise Priester, was ich von Dir erwarte, mein Sohn. Du sollst nicht grübeln und sinnen, sollst frisch und rüstig sein; sollst nicht klagen und Dich verstecken, sondern allem Volke beweisen, daß Du ein schneller und besonnener Mann bist. Aber vergessen sollst Du nicht, mein Kind, fügte er leiser mit weicher Stimme hinzu; vergessen können wir sie Beide nicht. Wenn Du klagen willst um sie, so komm und klage. In Gottes Segen hat sie Dich gelassen; wohin sie geht, Gottes Segen über sie!

Arvor lehnte seinen Kopf an des Propstes Brust und umschlang ihn mit seinen Armen. Der Greis deckte beide Hände über ihn und aufblickend zu dem blauen Gotteshimmel tropften seine Thränen auf den Sohn.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Mügge, Theodor,

Romane

Bd.: 22

Breslau 1865